

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Institut für Germanistische Sprachwissenschaft
Institut für Germanistische Literaturwissenschaft

**Ortsnamen
der ‘Thüringischen Landeschronik’
(Codex Gothanus Chart. B 180)**

Magisterarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
MAGISTER ARTIUM (M.A.)

vorgelegt von Beate Lex
geboren am 16.11.1971 in Leipzig

Erstgutachter: Herr Prof. Dr. Meineke
Zweitgutachter: Frau PD Dr. Weigelt

Jena, 6. August 2001

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Vorbemerkungen

1. Kapitel: Der Untersuchungsgegenstand	1
1.1. Das Textkorpus	1
1.2. Einschränkungen zum Untersuchungsgegenstand	2
1.3. Exkurs: Problemfälle der Lokalisierung	3
1.3.1. Grenzziehung südlich von Eisenach	4
1.3.2. Die Bloße Loube	7
2. Kapitel: Nomen proprium · Toponym	14
2.1. Nomen proprium	14
2.1.1. Bezeichnung, Bedeutung und Sinn	14
2.1.2. Nomen appellativum und Nomen proprium	15
2.1.3. Einteilung der Eigennamen	16
2.2. Toponym	17
2.2.1. Gliederung der Toponyme	17
2.2.2. Formenbildung der Toponyme	18
2.2.3. Ortsnamenanalyse	19
3. Kapitel: Thüringische Siedlungsnamen	21
3.1. Ortsnamentypen	21
3.1.1. Ortsnamen auf <i>-a, -ach</i>	21
3.1.2. Ortsnamen auf <i>-āri, -ere</i>	22
3.1.3. Ortsnamen auf <i>-bach, -bech</i>	22
3.1.4. Ortsnamen auf <i>-berg, -burg</i>	23
3.1.5. Ortsnamen auf <i>-dorf</i>	23
3.1.6. Ortsnamen auf <i>-feld</i>	24
3.1.7. Ortsnamen auf <i>-furt</i>	24
3.1.8. Ortsnamen auf <i>-hain</i>	25
3.1.9. Ortsnamen auf <i>-hausen</i>	25

3.1.10. Ortsnamen auf <i>-heim</i>	26
3.1.11. Ortsnamen auf <i>-idi</i>	26
3.1.12. Ortsnamen auf <i>-ingen, -ungen</i>	27
3.1.13. Ortsnamen auf <i>-leben</i>	27
3.1.14. Ortsnamen auf <i>-rode, -roda</i>	28
3.1.15. Ortsnamen auf <i>-stadt, -stedt</i>	29
3.2. Deutung der Siedlungsnamen	30
4. Kapitel: Toponyme der Handschrift	72
4.1. Naturnamen	73
4.1.1. Hydronyme (Gewässernamen)	73
4.1.2. Oronyme (Gebirgsnamen)	73
4.1.3. Flurnamen	73
4.1.4. Kontinentnamen	73
4.2. Kulturnamen	74
4.2.1. Gebietsnamen	74
4.2.2. Siedlungsnamen	74
4.2.3. Burgennamen	75
4.2.4. Straßennamen	76
4.2.5. Gebäudenamen	77
Anhang	78
Literaturverzeichnis	100
Primärliteratur	100
Sekundärliteratur	100
Wörterbücher und Lexika	106
Karten	107
Erklärung	

Abkürzungsverzeichnis

idg.	indogermanisch
germ.	germanisch
got.	gotisch
anord.	altnordisch
asächs.	altsächsisch
mnd.	mittelniederdeutsch
ahd.	althochdeutsch
mhd.	mittelhochdeutsch
nhd.	neuhochdeutsch
mda.	mundartlich
lat.	lateinisch
aslaw.	altslawisch
slaw.	slawisch
n.	nördlich
ö.	östlich
s.	südlich
w.	westlich
nö.	nordöstlich usw.
Jh.	Jahrhundert
Jhs.	Jahrhunderts

sowie Duden-übliche Abkürzungen

Vorbemerkungen

Die Magisterarbeit wird nach den orthographischen Regeln der sogenannten alten Rechtschreibung verfaßt.

Gattungswörter und Eigennamen, die für eine Bezeichnung stehen, werden *kursiv* geschrieben. Wörter, die den außersprachlichen Referenten meinen, stehen *recte*.

1. Kapitel: Der Untersuchungsgegenstand

1.1. Das Textkorpus

Der vorliegenden Arbeit wird als Textkorpus die ‘Thüringische Landeschronik’ des Urban Schlorff zugrundegelegt, die weitgehend aus der Chronik des Johannes Rothe und aus weiteren Texten kompiliert ist. Das Korpus ist Bestandteil der Sammelhandschrift Codex Gothanus Chart. B 180. Diese Papierhandschrift befindet sich heute im Besitz der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha. Für das 16./17. Jh. kann mit einem längeren Verbleib der Handschrift in Jena gerechnet werden. Nach der durchgängigen Blattzählung unter Beachtung von Vorder- und Rückseiten ist die ‘Thüringische Landeschronik’ auf den Blättern [158v] bis [288r] der Sammlung zu finden. Das Titelblatt [158r] ist einer Hand des 18. Jhs. zuzuordnen. Frau PD Dr. Sylvia Weigelt, Universität Jena, bereitet eine Edition dieser ‘Thüringischen Landeschronik’ vor, die bei DTM 2002 erscheinen soll.

Für die Sammelhandschrift sind insgesamt neun verschiedene Schreiber auszumachen. Der Text der ‘Thüringischen Landeschronik’ ist dem Hauptschreiber zuzuordnen, der sich in den Schlußworten der Chronik auf Blatt [288r] nennt: „vßgeschreben disse cronicken von mir vrban schlorffen“¹. Dieser Notiz ist weiterhin der Ort der Abschrift zu entnehmen: „zu Theneberg“¹ - die Burg Tenneberg bei Waltershausen kann als relativ sicherer Schreibort gelten. Die Schlußworte geben auch Auskunft über das Datum der Fertigstellung dieses Handschriftenteils: „anno d(o)m(ini) m cccc lxxxvij [...] am Sontage sent johannes des toufe(r)s tage“¹ - das ist der 24. Juni 1487.

Die Sammelhandschrift weist sprachliche Kennzeichen des Mitteldeutschen / Thüringischen auf. Die Zeilen sind durchgängig geschrieben, es gibt keine Spalteneinteilung. Der Charakter der Schrift, für die hell- bis mittelbraune Tinte verwendet wird, ist eine Bastarda. Die Handschrift ist mit roten Schmuckinitialen und roten Zierstrichen innerhalb der Majuskeln versehen. Der Schreiber Urban Schlorff verziert Initialen und Zeilenanfänge zuweilen mit Gesichtern; die Sammelhandschrift zeigt sonst keine Bilder. In der ‘Thüringischen Landeschronik’ und einigen anderen Texten finden sich Überschriften mit roter Tinte. Diese sind

¹ zitiert nach der Handschrift

in der Kopie der Handschrift, die für diese Arbeit verwendet wird, nur schlecht lesbar.

Liliencron (1859): S. X; Weigelt: Handschriftenbeschreibung Codex Gothanus Chart. B 180. In: dies.: Thüringische Landeschronik.

1.2. Einschränkungen zum Untersuchungsgegenstand

In der ‘Thüringischen Landeschronik’ ist eine große Anzahl an Eigennamen zu finden. Der Personennamenindex umfaßt etwa 380 Namenreferenten. Als geographische Namen können mit allen Verweislemmata 568 Nomina propria aufgezählt werden (siehe: 4. Kapitel mit Anhang). Im Rahmen einer Magisterarbeit ist es nicht möglich, der Bildungsmotivation jedes einzelnen Örtlichkeitsnamens nachzugehen. Die Arbeit beschränkt sich auf die Deutung der thüringischen Siedlungsnamen, die in der Chronik genannt werden.

Unter Siedlungsnamen sollen diejenigen Ortsnamen verstanden werden, die eine Siedlung benennen oder als Beiname bei einem Personennamen stehen und die eindeutig einer heute noch existenten Ortschaft oder Stadt zugeordnet werden können. Die Siedlungsnamen mit unsicherer Zuordnung sowie die wenigen Wüstungsnamen des gewählten Raumes werden nicht behandelt.

Der Gebietsname *Thüringen* bezieht sich im Laufe der Geschichte auf ein Territorium mit wechselnden Grenzen. Hier meint *Thüringen* diejenige geographische Größe, die durch die ‘Landeschronik’ selbst nahegelegt wird. In den Chroniktext ist die ‘Legenda Bonifacii’ eingeflossen [182r-190v], die das Gebiet des frühmittelalterlichen Thüringen zwischen oberer Werra und oberer Saale sowie zwischen der Kammlinie des Thüringer Waldes und dem Südostharzgebiet umreißt. Zunächst werden die West-Ost-Ausrichtung von Spichra an der Werra bis zur Ilimündung in die Saale [188v] und die Süd-Nord-Ausrichtung von der Bloßen Loube (siehe: 1.3.2.) bis zum Ebersberg nördlich von Nordhausen [188vf.] beschrieben. Daran schließt sich die Grenzziehung des Landes an [189rf.]. Diese beginnt südlich von Eisenach (siehe: 1.3.1.), folgt ab Berka an der Werra etwa der Grenze des heutigen Bundeslandes bis Wanfried, dann führt sie nach Norden bis Duderstadt im Eichsfeld, entlang des Südharz bis Sangerhausen, weiter etwa parallel zu Helme und Unstrut über Querfurt nach Naumburg, die Saale aufwärts bis Saalfeld und von dort südlich zum Rennsteig im Thüringer Schiefergebirge.

Dieser Kammlinie folgt „der vmmezog des landis czu doringen“² [189v] über den Thüringer Wald zurück bis südlich von Eisenach.

Die Lokalisierung der Örtlichkeitsnamen, die in der Beschreibung von Ausdehnung und Grenze des Landes Thüringen genannt werden, ist meist leicht nachvollziehbar. Außerdem hat Keilitz seiner Edition der Bonifaciuslegende, besonders dem deutschen Text, eine ausführliche geographische Zuordnung in Fußnoten beigefügt. Deshalb werden Siedlungsnamen, die nur in dem Legendenteil des Chroniktextes auftauchen, aus der Namenzuordnung und -deutung ausgeschlossen. Die problematischen Lokalisierungen der Grenzziehung werden unten in einem Exkurs behandelt.

Durch die Festlegung auf Siedlungsnamen des frühmittelalterlichen Thüringens werden die Siedlungsnamen östlich der Saale im heutigen Bundesland und die des sprachlich fränkischen Gebietes südlich des Rennsteigs nicht nach ihrer Bildungsmotivation befragt. Es verbleiben nach den Einschränkungen zum Untersuchungsgegenstand 119 thüringische Siedlungsnamen, die im 3. Kapitel gedeutet werden.

Berger (1999): S. 273f.; Keilitz (1941): S. 78-85; Regesta I (1896): S. I-XI; Walther (1990): S. 216

1.3. Exkurs: Problemfälle der Lokalisierung

In diesem Exkurs wird auf schwierige Lokalisierungen an der thüringischen Grenze nach der ‘Legenda Bonifacii’ hingewiesen. Die Probleme können im Rahmen der vorliegenden Arbeit, die sich vorrangig der Frage nach der Bildungsmotivation thüringischer Siedlungsnamen widmet, nicht ausdiskutiert werden. Die einzelnen Handschriften der Bonifaciuslegende müßten verglichen, mehr historische Primär- und Sekundärliteratur konsultiert und weiteres, vor allem älteres Kartenmaterial herangezogen werden. Der Exkurs ist als Hinweis zu verstehen, vor welche Fragen sich der Sprachwissenschaftler bei der Sammlung von Ortsnamen eines bestimmten Korpus und deren Lokalisierung im Zusammenhang mit der Namendeutung und der realienkundlichen Auswertung gestellt sehen kann.

² zitiert nach der Handschrift

1.3.1. Grenzziehung südlich von Eisenach

Die Grenzbeschreibung des frühmittelalterlichen Thüringens beginnt: „Der vmwegang des landis Also ma(n) ^{a)}czu ysenache usczuhit vnde wel keyn facha obirsyt sula lyt eyne borgwal das heißet der ^{b)}rotenberg vnde vor de(n) ^{c)}elenanse vor den ^{d)}houwerg? [auslautendes *e* oder ein Kürzel ?] obirsit deme ^{e)}[Auslassung] obirsyet den dorffern ^{f)}wakinhusen vor ^{g)}toubyn vnde elne vnde ^{h)}obin hyn an die werra ⁱ⁾Die werra czu tale kein breytenbach keyn bercka [...]“³ [189r]. Die Grenzziehung endet mit den Worten: „vor de(n) kesseli(n)g vnde widder an den rotenberg das ist der vmeczog des landis czu doringen“³ [189v].

Zwei Dinge fallen bei der Grenzbeschreibung südlich von Eisenach zwischen dem *Kesseling* ‘Kissel, sw. Ruhla’ und *Bercka* ‘Berka an der Werra’ auf: 1.) Die geographischen Markierungen häufen sich gegenüber der weiteren Grenzziehung sehr stark. 2.) Die Handschriften der Bonifaciuslegende bieten nach den Angaben in den Editionen von Keilitz und Weigelt verschiedene Bezugspunkte oder unterschiedliche Namenformen. Es sind Kompilationsfehler der Verfasser und/oder der Abschreiber zu vermuten, was anhand der Abhängigkeiten der Handschriften zu überprüfen wäre. Der Fassung in der ‘Thüringischen Landeschronik’ gleicht der durch Keilitz edierte lateinische Text der ‘Legenda Bonifacii’ am weitesten: „^{a)}Isennach exeundo versus Vach, ad latus ville Sula, ad Locum castrum ^{b)}Rottenberg, usque ad lacum ^{c)}Elsensee, usque ad montem ^{d)}Holinberg, ad latus ville zu deme ^{e)}Thuz, ad ^{f)}Wackenhusen, versus ^{g)}Tuben Elende, ^{h)}ad montana ascendendo usque ad flumen Werra, ⁱ⁾descendendo versus Breittenbach, Bercka [...]“ - „Kesselingen et iterum redeundo ad castrum et montem Rotenberg, ubi exiebatur. Et tantum de circumferencia terre Thuringie.“⁴.

Legt man einer geographischen Interpretation diese beiden Texte zugrunde und versucht eine ungefähre logische Abfolge der genannten Punkte herzustellen, ergibt sich - zunächst nur vermutend - im Vergleich mit den Lokalisierungen durch Keilitz folgendes Bild:

^{a)}Eisenach konnte auf verschiedenen Wegen in Richtung Vacha verlassen werden. Die Straße über den Vächer Berg, ein Abzweig der Hohen Straße, die von Mainz nach Erfurt führte, verlief zwischen Vacha und Eisenach etwa wie die heutige Bundesstraße B 84 über Marksuhl. Eine andere Möglichkeit bildete die strata vol-

³ zitiert nach der Handschrift

⁴ zitiert nach Keilitz (1941): S. 118f.

densis, die alte Weinstraße 'Wagenstraße', von Fischbach über die Hohe Sonne nach Etterwinden und weiter dem Abzweig über Kupfersuhl und Ettenhausen in Richtung Kieselbach und Vacha folgend. Auch der Weg über Eckartshausen und Kupfersuhl, der Eckartshäuser Marktweg, ist denkbar. Für Kupfersuhl spricht vielleicht die lateinische Bezeichnung *ville Sula*, während Marksuhl eher als *forum Sula* benannt sein sollte. Ein Namenszusatz fehlt im deutschen Text. Keilitz deutet *Sula* als Marksuhl, auf die lateinische Fassung geht er bei dieser Lokalisierung nicht ein.

Bergmann (1993): S. 7ff., S. 22ff., S. 96ff. ; Gerbing (1910): Karte, S. 419; Keilitz (1941): S. 82

^{b)}Eine Burg oder einen Berg *Rotenberg* konnte ich nicht ausmachen. Vielleicht handelt es sich um den Eisenberg, der bei Etterwinden am Abzweig nach Kupfersuhl liegt. Der Berg wird durch einen, in Thüringen nur hier vorkommenden granitporphyrischen Rhyolith gebildet, der heute in einem Steinbruch abgebaut wird. Das geologische Sediment ist ein helles Vulkangestein in der Grundmasse mit auffälligen rötlichen bis braunen Einsprenglingen. Diese können durch ihre typische Färbung sowohl *Roten-* als auch *Eisen-* motiviert haben, Eisen- oder Eisenoxidvorkommen sind nicht anzutreffen. Am Südosthang des Eisenberges ist außerdem der Gemarkungsname *Rotlöcher* belegt. Hinweise auf eine Burganlage konnte ich bisher nicht finden, doch läge diese strategisch günstig über der bei Etterwinden sich verzweigenden Weinstraße. Keilitz lokalisiert die Burg auf einem *Rotenhau bei Wünschensuhl und begründet die Vermutung mit der Flurbezeichnung *Rothehausgraben*, die in Gemarkungskarten belegt ist.

Gerbing (1910): Karte, S. 576; Keilitz (1941): S. 82; Köllner (1995): S. 83

^{c)}Der Name des Sees taucht in den unterschiedlichsten Formen auf. Keilitz ediert *Elffinssee* und erwähnt *Helfferssee* sowie *Elvanse* - verlesen für die Gothaer Handschrift, Weigelt berichtigt in *Elvense* und erwähnt neben dem Namenbeleg bei Keilitz *Elefant See* und *Esse*. Der Name des Sees ist den Schreibern der einzelnen Fassungen anscheinend nicht bekannt gewesen und mehrere Male umgedeutet worden.

Der Gewässername ist meiner Meinung nach zum Fluß Elte zu deuten, der auch *Ellende*, *Ellen* und *Ellna* heißen kann (siehe: 3. Kapitel. Ellen). Ein Ellnasee ist vielleicht an der Stelle des Wilhelmsthaler Sees südlich von Eisenach zu suchen, der erst am Anfang des 18. Jhs. unter diesem Namen durch Erweiterung eines natürlichen Teiches in der Talsohle der Elte entstand. Eventuell ist auch der nahe-

liegende Altenberger See an der Elte gemeint, dessen Namenmotivation ich bisher nicht deuten kann. Der Elfensee s. von Eisenach ist sicher nicht zuzuordnen, er befindet sich zu dicht bei der Stadt. Keilitz bezieht den Namen auf den heute vermoorten Albertsee bei Frauensee und begründet seine Zuordnung mit einem Beleg *groß Elfferssehe* aus dem Jahr 1578, der diesen See bezeichne.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 317, S. 490; Keilitz (1941): S. 82

^{d)}Keilitz ediert für den deutschen Text der Bonifaciuslegende *Holnberg*, den Beleg ordnet er den Hohlen Bergen nw. Frauensee zu, und für den lateinischen Text *Holinberg*. Eine solche oder ähnliche Bezeichnung konnte ich im Kartenmaterial bisher nicht finden. In der Gothaer Handschrift verliert Keilitz *Hornvergen* für *houwerg?*. Die Lesart des letzten Graphems bleibt unklar, ebenso kann ich keine Lokalisierung vorschlagen. Vielleicht liegt ein Appellativ *houwer-g?* zu mhd. *houwer* 'Hauer im Bergwerk' oder ein entsprechend motivierter Lokalname vor, die sich auf den früheren Kupferbergbau bei Kupfersuhl, Eckartshausen und Unkeroda beziehen könnten.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 457

^{e)}Der Siedlungsname *Thuz* der lateinischen Handschrift ist schwer lokalisierbar, ich konnte keine Wüstung mit diesem Namen ausmachen. Auch die Flurnamen um Etterwinden und Kupfersuhl helfen nicht weiter. Folgt man den Lokalisierungen durch Keilitz könnte es sich um Weißendiez bei Frauensee handeln. Der Name ist leider in der 'Thüringischen Landeschronik' ausgelassen worden.

^{f)}Der Name *Wackenhausen* ist erstmals 817 als *Wagenhusum* belegt. Die Namenform in dem durch Keilitz edierten deutschen Text ist *Wackinhusin*. Der Ortsname wird von Keilitz der Siedlung Wackenhof zwischen Etterwinden und Burkhardtroda zugeordnet. Er geht leider nicht darauf ein, warum die Grenzziehung an dieser Stelle so stark von seinen sonstigen Lokalisierungen abweicht. Konsequenterweise hätte er eine Wüstung Wackenhausen zwischen Frauensee und Berka suchen müssen. Patze überlegt ebenfalls eine Zuordnung des ältesten Belegs *Wagenhusum* für die Siedlung Wackenhof, lokalisiert diese jedoch uneindeutig einerseits sw. von Marksuhl - dort konnte ich die Bezeichnung nicht finden - und andererseits in der Umgebung von Kupfersuhl, Unkeroda und Eckartshausen.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 457; Keilitz (1941): S. 82

^{g)}Die Wüstung Taubenellen ist heute im Namen *Taubenellermühle*, auch *Taubenellenmühle* oder *Taubenellen Mühle*, belegt. Die so bezeichnete Mühle liegt an der

Elte nördlich von Etterwinden. Auch Keilitz ordnet in einer Fußnote den Beleg der Gothaer Handschrift dieser Lokalität zu.

Keilitz (1941): S. 82

^{h)}Von Etterwinden aus, wo sich die lokalen Beschreibungen gehäuft haben, ist dem Sallmannshäuser Rennsteig zu folgen. Der Höhenzug zieht sich zwischen der Elte und der Suhl in Richtung auf Sallmannshausen an der Werra hin. Der von Keilitz edierte Text hat als Bezugspunkt an der Werra „da Dangmarschhusen kensyt lyt“⁵, eine andere Handschrift soll ebenfalls diesen Beleg, eine weitere *Mo(e)lhusin* zeigen. Die Zuordnung zu Dankmarshausen an der Werra liegt nahe, nicht jedoch die Begründung von Keilitz, daß es „sich zweifellos um einen Ort südlich Berka an der Werra handeln“⁶ müsse. Die Grenzziehung seines editierten Textes setzt mit Herleshausen an der Werra fort, das weiter flußabwärts liegt.

Keilitz (1941): S. 82f.

ⁱ⁾Das Wort *descendendo* der lateinischen Fassung ist auf *montana* zu beziehen, nicht auf die Werra, wie es der deutsche Text fehlerhaft ergänzt. Es müßte hier richtig heißen: ‚Die berge czu tale kein breytenbach‘. So entsteht der Eindruck, daß Breitenbach an der Werra liege, während sich die Siedlungen mit diesem Namen an der Suhl befinden. Keilitz lokalisiert den Ortsnamen in einer Fußnote für Hausbreitenbach, daß im Mittelalter nur *Breitenbach* geheißen habe.

Von der Stadt Berka an der Werra aus sind die Toponyme der Grenzziehung relativ leicht zu lokalisieren bis auf die *Bloße Loube* (siehe: 1.3.2.).

Keilitz (1941): S. 82

1.3.2. Die Bloße Loube

Die Bezeichnung *bloße loube* wird in der ‘Thüringischen Landeschronik’ dreimal erwähnt, davon zweimal in der ‘Legenda Bonifacii’. In der Grenzziehung heißt es: „vor melch obir die bloßen lowbe Obir den einßeberg vor de(n) kesseli(n)g“⁷ [189v]. Vorher dient *bloße loube* als Benennung des südlichen Bezugspunkts in der Beschreibung der Süd-Nord-Ausdehnung Thüringens: „Der andere strich hebit sich an uff der bloße(n) loube(n) gein francken Unde herabe alzo die gera ent-

⁵ zitiert nach Keilitz (1941): S. 82

⁶ Keilitz (1941): S. 82f.

⁷ zitiert nach der Handschrift

springet Die gera czu tal vor arnstete“⁸ [188v]. Der dritte Beleg steht im Zusammenhang mit der Rodungstätigkeit im Thüringer Wald: „Unde hilt sich [i.e. Ludwig mit dem Bart] besundern an den walt da die bloße lowbe lit Unde liß da ußraden den walt unde dorff da buwen da ytczu(n)t lyt reynhardisborn aldenberg kattirfelt unde / Bruwerterade“⁸ [197rf.].

Cassel ist der Ansicht, daß in älteren Urkunden Teile des Thüringer Waldes durch *Loibe* oder richtiger *Louba* im Sinne von ‘silva’ bezeichnet werden. Die Bezeichnung trete häufig im Zusammenhang mit dem Kloster Reinhardsbrunn auf, sei aber auch für andere thüringische Gebiete belegt. Er erwähnt die Deutung ‘einschattiger Wald’. Folgt man diesen Ausführungen ist *louba* zum Appellativ ahd. *loub*, mhd. *loup* ‘Laub, Wald, Waldesdickicht’ zu stellen. Lexer übersetzt im Mhd. Wörterbuch in diesem Sinne *plösze laube* mit ‘Waldlichtung’ zum Adjektiv mhd. *blos* ‘nackt, unverhüllt, bloß’.

Schoof erklärt *Loibe* aus einem Appellativ ahd. **loubja* < germ. **laubja* zu mhd. *loube* ‘Erlaubnis’ und vermutet daraus eine Bedeutungsverschiebung zu ‘abgesonderter Flurbezirk, Waldbezirk im Gebirge, der bearbeitet werden darf’. Von dort sei eine Bedeutungsvermischung von *loube* < **loubja* mit *loup* < *loub* zu mhd. *loube*, mnd. *löube* ‘Laube, Schutzdach, bedeckte Halle, oberes Stockwerk, Galerie’ eingetreten. Schoof nimmt davon ausgehend *Loiba*, *Loibe*, *Leube* als mittelalterliche Bezeichnung des thüringischen Gebirges von der Schmalkalde bis zu den Geraquellen an, er bezieht sich interessanterweise auf dieselben urkundlichen Belege wie Cassel. Flurnamen wie *Laubeshütte* bei Spechtsbrunn und *Löbersberg* bei Schmalkalden seien entsprechend vom Gebirgsnamen abgeleitet.

Gerbing erklärt *Loiba* als urkundlich gesichert für den Thüringer Wald vom Badowasser w. Friedrichroda bis über die Stadt Suhl hinaus.

Auch Dobenecker stellt die *Louba*-Belege zum ganzen Thüringer Wald. Die häufigen Erwähnungen im Zusammenhang mit dem Kloster Reinhardsbrunn können in dieser Deutung meiner Meinung nach angezweifelt werden. Eine Urkunde aus dem Jahr 1136 kann auf keinen Fall das Mittelgebirge meinen, hier ist vom Kloster Thalbürgel „iuxta silvam que dicitur Louba“⁹ die Rede. Eine bei Dobenecker zitierte Urkunde erklärt *Lovia*, das im Zusammenhang mit der Gegend um Saalfeld erwähnt wird, als slaw. Bezeichnung: „in saltu Sclavorum, qui ob densitatem

⁸ zitiert nach der Handschrift

⁹ zitiert nach Regesta I (1896): S. 275

nemoris umbrosam iuxta linguam eorum Lovia dicitur“¹⁰. Es kann sich aber auch um ein Lehnwort handeln.

Zur Deutung der Bezeichnung *bloße lowbe* in [197r] ist eine bei Cassel und Dobenecker erwähnte, in lateinischer Sprache ausgestellte Schenkungsurkunde Kaiser Konrads II. an Ludwig mit dem Bart von 1039 mit dem Beleg „partem vastae solitudinis loibae“¹¹ hilfreich. Damit haben die thüringischen Grafen den ‘Teil des weiten einsamen Gebirgswaldes’ erhalten, wo sie ihre erste Stammburg, die Schauenburg, und das Hauskloster Reinhardsbrunn errichteten. Das Wort *vastae* nicht zu *vastus* ‘ungeheuer groß, weit’, sondern zu *vāstus* ‘öde, wüst, leer’ zu stellen, verbietet sich allein durch die Rodungstätigkeit im Thüringer Wald, die über mehrere Jahrhunderte notwendig war, um das Gebirge der Besiedlung zu erschließen. Cassel übersetzt *solitudinis loibae* mit ‘Öde Loibe’ und lokalisiert einen solchen Ort ungefähr im Gebiet um Reinhardsbrunn. Nach dem Urkundenzitat bei Dobenecker muß es sich um ein größeres Gut zwischen der oberen Hörsel und dem Rennsteig handeln. Weitere, sämtlich lateinische Urkunden zwischen 1044 und 1139 beziehen sich auf dieses näher bestimmte Gebiet, indem sie Reinhardsbrunn neben einem Wald (*silva*) *Liuba*, *Loiba*, *Loyba* oder *Louba*, auch *Luda* (1092)¹² nennen. Bei Johannes Rothe ist *bloße loubé* der Name dieses Waldgebietes: „an dem walde der do heißet die bloße loubé bey den bergin Kattirfeld Aldinbergk Kraenbergk [?]“¹³. Im weiteren Verlauf seines Chroniktextes wird die Gegend appellativisch durch *walt* bezeichnet¹⁴.

Ich bemühte mich, einen Flur- oder Forstnamen im Gebiet des Klosters und der genannten Siedlungen Altenbergen, Catterfeld und Brotterode zu finden, auf den sich *bloße loubé* oder *loubé* beziehen ließe. Das Ergebnis ist negativ, es sei denn, der Siedlungsname *Schönau vor dem Walde* wird in seiner Motivation entsprechend erklärt. Gerbing überlegt, ob die Benennung *Weißleberstein*, für einen Felsen unterhalb der wüsten Schauenburg, zu *Loiba* zu deuten ist, sonst kann ich auch in ihrer ausführlichen Sammlung keine passende Bezeichnung finden.

Die Lokalisierung von *bloße loubé* in diesem Gebiet läßt sich nicht mit den anderen beiden Belegstellen des Textkorpus vereinbaren. Es müssen zwei verschiede-

¹⁰ zitiert nach Regesta I (1896): S. 137

¹¹ zitiert nach Regesta I (1896): S. 153; Cassel (1983): S. 117 zitiert und übersetzt nur: „solitudinis loibae“

¹² Namenformen nach Regesta I (1896): S. 153, S. 161, S. 201, S. 203, S. 207, S. 213, S. 216, S. 221, S. 224, S. 230, S. 231, S. 232, S. 285

¹³ zitiert nach Liliencron (1859): S. 255

¹⁴ Liliencron (1859): S. 256, S. 258

ne Benennungen vorliegen und [197rf.] meint das Waldgebiet zwischen Friedrichroda und Georgenthal, wobei die Bezeichnung durch die anderen beiden Belege beeinflusst sein kann (siehe unten). Vielleicht liegen bei Rothe und Schlorff sogar nur Übersetzungsversuche für den lateinischen Erstbeleg vor. Daß zwei Bezeichnungen angenommen werden müssen, wird durch die erwähnten Urkunden bestätigt. Im 12. Jh. kommt es dann zu Streitigkeiten um dieses Waldgebiet zwischen dem landgräflichen Kloster und dem neu gegründeten Kloster der Schwarzburger bei Georgenthal¹⁵, dessen Besitzungen 1143 u.a. „cum tota silva Louba“¹⁶ beschrieben werden. Auch das bei Patze erwähnte *Asolverod mit der Louba* gehört in diese Deutung, gemeint ist die Gemarkung Adolfsrod bei Georgenthal.

Die Belege einer *Bloßen Loube* in der ‘Legenda Bonifacii’ auf den Seiten [188v] und [189v] legen es nahe, nach einem weit hin sichtbaren Punkt im Thüringer Wald zu suchen und für diesen einen Eigennamen anzunehmen. Um eine ‘Waldlichtung’ oder einen ‘einsamen Wald’ kann es sich nicht handeln - es sei denn, diese liegen auf einer Bergkuppe - es muß vielmehr eine Erhebung am Rennsteig lokalisiert werden. Die Präpositionen *obir* und *uff* sowie die Parallele zum Ebersberg im Harz verlangen ein solches geographisches Merkmal.

Die Gipfel der thüringischen Kammlinie dienten verschiedenen Grenzbeschreibungen, besonders werden der Kissel (648 m), der Große Inselsberg (916 m), der Nesselberg (765 m) und der Donnershauk (894 m) genannt. *Geruenestein*, der ‘Gerberstein’ (729 m), wird als sehr alte Grenzbezeichnung der Mark Breitung bereits 933 erwähnt. Im Legendenteil des Textkorpus taucht *Bloße Loube* in einer Reihe mit dem Inselsberg und dem Kissel auf. Bis heute bildet der ungefähre Verlauf des Rennsteigs zwischen Oberhof und Etterwinden thüringische Kreisgrenzen, nicht zuletzt liegt hier die Dialektgrenze zwischen den mitteldeutschen thüringischen und den oberdeutschen fränkischen Mundarten. Der Hinweis *gein francken* hilft daher nicht weiter, da diese Angabe auf den gesamten Rennsteigverlauf zutraf, der vermutlich auch *Frankenstic*¹⁷ genannt wurde.

Entlang des Rennsteigs konnte ich im Kartenmaterial und mit der Namensammlung von Gerbing folgende geographische Benennungen finden, die für die Lokalisierung der *Bloßen Loube* in Frage kommen: *Loibe* für den Sperrhügel (881 m) bzw. *Schmalkalder Loibe* für den Forst am Sperrhügel und seinem Nachbargipfel

¹⁵ siehe: Regesta II (1900): S. 8f., S. 64, S. 158

¹⁶ zitiert nach Regesta I (1896): S. 306f.

¹⁷ siehe: Regesta I (1896): S. 385

(886 m), *Zellaer Leube* am Schützenberg (904 m) in der Nähe von Oberhof und *Suhler Leube* unterhalb des Großen Beerbergs (982 m). *Zellaer Leube* und *Suhler Leube* sind im Kartenmaterial als Wegenamen verzeichnet. Patze erläutert, daß auf der Strecke Oberhof - Zella die alte Straße von Erfurt nach Meiningen *Zellaer Läube* hieße und von Oberhof ein anderer Zweig dieser Straße, die *Suhler Läube*, nach Suhl führe. Ebenso bemerkt Gortan, daß der Abzweig nach Zella-Mehlis der sogenannten *Leubenstraße* den Gebirgskamm bei Oberhof auf der *Zellaer Leube* überquere und der andere Zweig *Suhler Leube* genannt werde. Gerbing erwähnt mehrfach die beiden Wege der alten *Loibenstraße*. Auf eine Namenmotivation gehen die Autoren nicht ein. Mir scheint eine Deutung nur dann schlüssig, wenn an eine Namenübertragung von ursprünglichen Forstnamen zu ahd. *loub* bzw. Bergbezeichnungen zu mhd. *loube*, mnd. *löube* gedacht wird.

Für eine Lokalisierung zu *Loibe* bzw. *Schmalkalder Loibe* könnte die Erwähnung im Zusammenhang mit Reinhardsbrunn, Altenbergen, Catterfeld und Brotterode [197rf.] sprechen - sollte in diesem Beleg nicht die gleiche Bezeichnung für eine andere geographische Größe vorliegen - denn diese befindet sich den genannten Orten noch am nächsten. Der heutige Bergname *Sperrhügel* ist im Bestimmungswort nach den Belegen bei Gerbing aus *Sperber-* verschliffen. Da das Textkorpus wenige syntaktische Hinweise gibt, muß „vor melch obir die bloßen lowbe“ [189v] nicht gegen diese geographische Zuordnung sprechen, man kann ‘vor Mehliß, über die Bloße Loube’ interpunktieren.

So schlägt Keilitz die Zeichensetzung in seiner Edition vor, lokalisiert jedoch zu *Zellaer Leube* nach Gerbing¹⁸, diese Zuordnung hat auch Gortan übernommen. Gerbing und Gortan verweisen auf den historischen Zusammenhang zum Kloster Reinhardsbrunn, das bei Zella-Mehlis Besitzungen erhielt und auf diesen eine dem Heiligen Blasius geweihte Mönchszelle gründete, durch die der Siedlungsname *Zella* motiviert ist. Die bestätigenden Urkunden Kaiser Heinrichs V. aus den Jahren 1111 und 1114 nennen einen Wald Loyba¹⁹ bzw. „in silva que dicitur Lovba“²⁰ ohne Namenszusätze. Im Jahr 1357 fand ein Gebietstausch zwischen dem Kloster Reinhardsbrunn und den thüringischen Landgrafen statt. Die dazu ausgestellte Urkunde weist neben der Siedlung Mehliß die Dörfer Albrechts, Heinrichs und Dietzhausen aus, die zur Zelle St. Blasii gehörten, sowie ein „vorwerke, daz

¹⁸ siehe: Gerbing (1910): S. 550

¹⁹ siehe: Regesta I (1896): S. 226

²⁰ zitiert nach Regesta I (1896): S. 231

da heizset zcum Sygeharts, uf geinsit der blozsen louben“²¹, womit der Name wohl erstmals erwähnt wird. Die genannten Siedlungen liegen w. von Suhl. Das Vorwerk wird von Gerbing sö. von Dietzhausen durch einen mündlichen Hinweis mda. *Siegerts* lokalisiert. Warum die *Bloße Loube* nicht am näherliegenden Großen Beerberg gesucht wurde, sondern am weiter entfernten Punkt bei Oberhof, bleibt unklar.

Für die Lokalisierung der Bezeichnung *Bloße Loube* zu *Suhler Leube* und damit zum Großen Beerberg spricht ein einfacher sachlicher Hinweis: Dieser Berg bildet mit 982 m die höchste Erhebung des Rennsteigs. Er ist zusammen mit seinem Nachbargipfel Schneekopf (978 m) weit ins Gebirgsvorland hinein sichtbar und deshalb neben anderen Gipfeln der Kammlinie für Grenzbeschreibungen geeignet. Der Name *Bloße Loube* ist vielleicht als ‘einzelner, einsamer Berg(-wald)’ motiviert. Er tritt meiner Meinung nach auch im Beleg *Die Lauben* von 1587 auf, den Gerbing trotz des Hinweises „Ueber dem Königsknüchel“²² - der Königsknübel liegt unterhalb des Berges - nicht lokalisiert. Der Name *Beerberg* erscheint erst seit der Mitte des 17. Jhs. für die Lokalität. Er ist als Nachbenennung anzunehmen, *Beerberg* heißen mehrere Gipfel im Thüringer Wald. Das differenzierende Adjektiv ist anscheinend sehr jung, Gerbing nennt es noch nicht.

Weiterhin spricht für den Großen Beerberg das Quellgebiet der Gera: „alzo die gera entspringet“ [188v]. Sowohl die Wilde als auch die Zahme Gera entspringen am Nordosthang dieses Berges, vereinen sich in Plaue zur Gera und diese fließt weiter nach Arnstadt. Bei dem in der lateinischen Legendenfassung genannten „castrum dictum zum Stein, ubi Gera fluvius scaturit“²³ handelt es sich um eine Lokalität, die durch den Namen *Seiffartsburg* für einen Felsen am nahegelegenen Sachsenstein (916 m) benannt wird, hier sind die beiden Quellbäche der Zahmen Gera zu finden. Gerbing nennt neben dem Namen *Seiffartsburg* die Bezeichnung *Raubschloß* für diesen Ort und verweist auf eine Nachricht von 1612, wonach dort eine Befestigung gestanden haben soll. Keilitz ordnet - sich auf Gerbing berufend - den lateinischen Beleg wahrscheinlich einem Falkenstein zu, der am Oberlauf der Wilden Gera ö. Gehlberg liege und 1587 als *Der Stein* erwähnt sei. Den Bergnamen konnte ich in der Nähe von Gehlberg nicht finden, die Wilde Gera fließt w. und n. um diese Ortschaft. Außerdem war bei Gerbing die Deutung nicht zu ent-

²¹ zitiert nach Gortan (1957): S. 12; Gerbing (1910): S. 408f. zitiert dieselbe Urkunde und spätere bestätigende Belege

²² siehe Gerbing (1910): S. 542

²³ zitiert nach Keilitz (1941): S. 117f.

decken, vielmehr lokalisiert sie *Falkenstein* richtig für einen Berg nahe am Rennsteig w. Oberhof.

Ich möchte aufgrund der bisherigen Überlegungen die Zuordnung der *Bloßen Loubé* in der Bonifaciuslegende für den Großen Beerberg vorschlagen.

Bergmann (1993): S. 62ff.; Cassel (1983): S. 117f.; Gerbing (1910): S. 408f., S. 414, S. 446, S. 468, S. 501, S. 506, S. 513f., S. 539, S. 545f., S. 561; Gortan (1957): S. 10ff., S. 18, S. 71; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 132, S. 317, S. 496ff.; Keilitz (1941): S. 80, S. 85, S. 117ff.; Köllner (1995): S. 37; Liliencron (1859): S. 255f., S. 258; Regesta I (1896) u. II (1900): Seiten siehe Fußnoten; Schoof (1939): S. 304ff.

2. Kapitel: Nomen proprium · Toponym

2.1. Nomen proprium

2.1.1. Bezeichnung, Bedeutung und Sinn

Bei jedem sprachlichen Zeichen sind seine Ausdrucksseite und seine Inhaltsseite zu unterscheiden. Sprachliche Zeichen äußern darin ihre Eigenschaft der Bilateralität. Unter der Ausdrucksseite ist die äußere Wortgestalt in einer Lautfolge bzw. deren graphischer Entsprechung zu verstehen. Die Ebenen des Wortinhalts sind die Bezeichnung, die Bedeutung und der Sinn.

Die Bezeichnung ist dem Sprechen als allgemein menschlicher Tätigkeit zugeordnet. Sie ist die durch das sprachliche Zeichen hergestellte Referenz auf einen außersprachlichen Gegenstand. Die Bezeichnung ist das Faktum der Relation zwischen dem Zeichen und dem Gegenstand.

Die Bedeutung eines sprachlichen Zeichens ist der einzelsprachlich gegebene Inhalt. Er muß als eine Bewußtseinstatsache aufgefaßt werden. Die Bedeutung erscheint als Bündel semantischer Merkmale mit synchron fester, sozial gültiger Bindung an ein bestimmtes einzelsprachliches Lautbild. Unter lexikalischer Bedeutung oder Wortbedeutung wird der komplexe Inhalt eines Wortes verstanden, den es als isoliertes Denotat im System der Sprache hat. Die lexikalische Bedeutung ruft einen Typus der außersprachlichen Welt auf, der durch im Gehirn assoziierte, hierarchisierte Klassen semantischer Merkmale gekennzeichnet ist. Die kategorielle Bedeutung meint die Art der sprachlichen Erfassung der Welt in universellen Seinsweisen, die sich in den grammatischen Kategorien der Wortarten äußern. Der Ausdruck der grammatischen Kategorien zeigt sich in der instrumentellen Bedeutung eines Wortes, die sich durch grammatische Kontexte oder mit Hilfe von Relationsmorphemen einstellt. Beim Zusammenspiel der Wörter in Wortgruppen, Sätzen und Texten lassen sich strukturelle Bedeutungen nachweisen.

Der Sinn ist der besondere Inhalt, der in einem gegebenen oder assoziierten Text über die im einzelnen vorliegenden Bedeutungen und Bezeichnungsfunktionen hinausgeht. Er äußert sich in der Konnotation eines sprachlichen Zeichens. Die konnotative Bedeutung faßt die zur lexikalischen Bedeutung hinzutretenden se-

mantischen Merkmale zusammen, die diese begleiten, überlagern und ihr Emotionalität, Einschätzung und Bewertung verleihen.

Koß (1990): S. 43-47; Kürschner (1997): S. 11-25; Laur (1989): S. 82f.; Lewandowski (1979): S. 90ff.; Meineke (1996): S. 83ff., S. 197ff., S. 242f.; Willems (1996): S. 61-119

2.1.2. Nomen appellativum und Nomen proprium

Ein Nomen appellativum, ein Gattungsname oder Gattungswort, dient hauptsächlich dazu, eine Vielzahl gleichartiger Objekte oder Sachverhalte als Angehörige eines Designats, einer Klasse bzw. Gattung, zu erfassen. Dem Gattungswort kommt im semantischen Sinne Bedeutung zu. Ein Appellativ bezeichnet entweder eine Klasse als solche oder ein Einzelobjekt bzw. einen Einzelsachverhalt als Angehörigen dieses Designats. Ein Appellativ kann sich deshalb auf wechselnde Objekte beziehen.

Ein Nomen proprium, ein Eigenname, dient dagegen dazu, Einzelwesen, Einzelobjekte oder Einzelsachverhalte innerhalb einer Vielzahl gleichartiger Wesen, Objekte oder Sachverhalte in ihrer Einmaligkeit unverwechselbar zu identifizieren und unmittelbar zu bezeichnen. Ein Proprium hat keine lexikalische Bedeutung, d.h. keinen begrifflichen Inhalt, kein Denotat. Derselbe Eigenname bezieht sich immer auf denselben Namenträger, er ist monoreferenziell. Im sprachwissenschaftlichen Sinne „bedeutet“ ein Name nicht, er ist vielmehr ein Ausdruck, der einen Namenträger individuell bezeichnet. Seine primäre sprachliche Funktion besteht in der Referenz auf einen einzelnen außersprachlichen Gegenstand.

Nomina propria haben ursprünglich eine lexikalische Bedeutung getragen, da sie aus Appellativen entstanden sind. Eigennamen sind in diesem Sinne semantisch motiviert. Aber nachdem sie zu Propria geworden sind, funktionieren sie im synchronischen Gebrauch zur Bezeichnung ihrer Namenträger, ohne daß dabei ihre diachronisch aufschlüsselbare begriffliche Bedeutung noch eine Rolle spielt. Die Motivation der Namengebung ist nun außerhalb der zugrundeliegenden lexikalischen Bedeutung zu suchen. Eigennamen sind in der Regel nicht übersetzbar, weil dadurch von der Bezeichnung auf die Bedeutung abgelenkt würde.

In einigen Fällen können Eigennamen zu neuen Gattungsnamen werden und wieder lexikalische Bedeutung erlangen. So sind etwa Vornamen zu Scherz- und Schimpfwörtern geworden (*Metze* < *Mechthild*), oder der Name eines Erfinders geht metonymisch auf das von ihm entworfene Objekt als Gattungsname über

(*Zeppelin*). Die Grenzen zwischen Appellativen und Propria können fließend sein (*eine Venus*).

Für diese Entwicklung ist die Bedeutsamkeit der Eigennamen verantwortlich, unter der man die Summe der mit dem Namen verbundenen Assoziationen, Vorstellungen und Gefühle verstehen kann. Denn Propria erschöpfen sich nicht, wie Nummern, in ihrer Bezeichnungsfunktion. Eine motivische Bedeutsamkeit ergibt sich aus den Gründen bei der Namengebung. Die aktuelle Bedeutsamkeit setzt sich aus Eindrücken beim Namengebrauch zusammen; diese können vom Namen selbst - etwa seinem Klang, seiner noch erkennbaren appellativischen Bedeutung bzw. seiner Bildungsmotivation - ausgehen oder mit dem Namensträger und den Vorstellungen der Namensnutzer zusammenhängen. Damit geht die Bedeutsamkeit über das hinaus, was auch bei Appellativen neben dem Denotat als Konnotat mit-schwingt.

Eigennamen tragen kategorielle Bedeutung, indem sie die Welt als Substanz oder als Ding erfassen. Sie gehören zur Wortart Substantiv, ganz gleich welche appellativische Wortart oder Satzart in ein Proprium eingegangen ist. Orthographisch und grammatisch nehmen die Nomina propria jedoch durch eine abweichende Schreibung, durch den schwankenden Gebrauch des Artikels und durch die defektiven Kategorien Genus und Numerus eine Sonderstellung ein. Ihre instrumentelle Bedeutung ist dadurch eingeschränkt. Eigennamen können dennoch in alle strukturellen Bedeutungen der Substantive eintreten.

Bauer (1985): S. 27ff., S. 232f.; Koß (1990): S. 34-47; Kunze (1999): S. 11; Kürschner (1997): S. 25-32; Laur (1989): S. 82-92; Lewandowski (1979): S. 53, S. 164f.; Meineke (1996): S. 237-248; Walther (1971): S. 25ff.; Willems (1996): S. 61-119

2.1.3. Einteilung der Eigennamen

Eine Einteilung der Eigennamen kann unter sehr verschiedenen, sich vielfach überkreuzenden Gesichtspunkten erfolgen. Als Klassifizierungsebenen bieten sich die formal-linguistische - Formenbildung und Morphologie der Eigennamen, die semantische - Bildungsmotivation der Propria und die pragmatische - nach den außersprachlichen Referenten an. Eine Einteilung nach außersprachlichen Sachverhalten als referentenorientierte Kategorien gliedert die Eigennamen in Toponyme (Örtlichkeitsnamen), Anthroponyme (Personennamen), Ergonyme (Objektnamen), Praxonyme (Ereignisnamen) und Phänonyme (Phänomennamen).

Die vorliegende Arbeit fragt nach den Toponymen der ‘Thüringischen Landeschronik’ der Handschrift Codex Gothanus Chart. B 180, deshalb sollen die Örtlichkeitsnamen weiter untergliedert und in ihren Bildungsmöglichkeiten betrachtet werden.

Bauer (1985): S. 50ff.; Kunze (1999): S. 11

2.2. Toponym

2.2.1. Gliederung der Toponyme

Toponyme als Benennungen jeder Art von Örtlichkeit werden auch als *geographische Namen*, *Lokalnamen*, *Örtlichkeitsnamen* oder *Ortsnamen im weiteren Sinne* bzw. nur als *Ortsnamen* bezeichnet, wobei *Siedlungsnamen* dann als *Ortsnamen im engeren Sinne* bzw. *eigentliche Ortsnamen* aufgefaßt werden. Im Titel dieser Arbeit soll der Begriff *Ortsnamen* sowohl *im weiteren Sinne* (siehe: 4. Kapitel mit Anhang) als auch *im engeren Sinne* (siehe: 3. Kapitel) verstanden werden. Eine Untergliederung der Toponyme nach allgemein verbindlichen Ordnungskriterien ist nicht möglich; in der Art der Einteilung spiegelt sich der gewählte Fokus auf den zu untersuchenden Gegenstand oder eine bestimmte Notwendigkeit in Bezug auf das Korpus.

Eine auf die außersprachliche Welt bezogene, referentenorientierte Gliederung der Toponyme soll für das in dieser Arbeit untersuchte Textkorpus folgende Untergruppen bilden:

I) Naturnamen

- 1) Hydronyme (Gewässernamen) mit Meer-, See-, Fluß- und Bachnamen;
- 2) Oronyme (Gebirgsnamen), wozu auch die Namen einzelner Berge gehören;
- 3) Flurnamen, darunter Gemarkungs- und Forstnamen;
- 4) Kontinentnamen;

II) Kulturnamen

- 1) Gebietsnamen;
- 2) Siedlungsnamen, wozu die Bezeichnungen sowohl noch existenter als auch wüster Siedlungen zählen sollen;
- 3) Burgennamen, als Bezeichnungen für noch erhaltene sowie wüste Befestigungen und Burgruinen;

4) Straßennamen und

5) Gebäudenamen.

Bach II, 1 (1953): S. 1ff.; Bauer (1985): S. 53f.; Kunze (1999): S. 10

2.2.2. Formenbildung der Toponyme

Toponyme können als einfache Namen auftreten. Problematisch ist hier oft, die Stelle zu bezeichnen, an der der appellativische Gebrauch in den Namengebrauch übergeht. Einfache Formenbildungen können solche im Nominativ Singular (z.B. *Münster*) und Nominativ Plural (z.B. *Essen*) sowie im Dativ Plural (z.B. *Hausen*) sein. Letztere vertreten den alten Ortskasus Lokativ, der in der Regel zusammen mit einer Präposition auftrat. Unverständlich gewordene Namen können entweder aus deutschem Sprachmaterial gebildet sein (z.B. *Calbe* < 961 *Calveri* zu ahd. *chalo* 'kahl') oder haben einen fremden Ursprung (z.B. *Köln* < 1. Jh. *Colonia*).

Zusammengesetzte Örtlichkeitsnamen zählen zu den am häufigsten vorkommenden Namen überhaupt. Häufig ist es nur schwer zu entscheiden, ob es sich bei der Komposition um eine eigentliche Zusammensetzung oder um eine Zusammenrückung aus einer freien syntaktischen Fügung handelt. Hier gilt es, älteste Namenbelege zur Entscheidung heranzuziehen. Als echte Zusammensetzung gelten diejenigen Bildungen, die in der Kompositionsfuge keine Flexionsendungen erkennen lassen (z.B. *Bergheim*). Im ersten Namenglied einer Zusammensetzung kann ein unflektiertes Adjektiv oder ein unflektiertes Substantiv stehen; das zweite Glied wird durch ein Substantiv gebildet. Toponyme aus Zusammenrückungen tragen als Bestimmungswort ein flektiertes, attributives Adjektiv oder ein Substantiv im Genitiv; das Grundwort ist ein Substantiv. Die Entstehung zusammenrückter Formen läßt sich meist in der ahd. und bisweilen auch noch in der mhd. Überlieferung an ihrer Getrennschreibung nachvollziehen.

Zahlreich sind auch die durch Derivation unter Verwendung von Bildungssuffixen entstandenen Toponyme (z.B. *Sigmaringen*). Es ist nicht immer leicht zu erkennen, wie weit ein ursprünglich zur Komposition benutztes Element seine Selbständigkeit und damit seine ursprüngliche Bildungsmotivation verloren hat, so daß es zum Suffix geworden ist. Abgeschliffene Restformen aus Kompositionsgliedern besitzen am ehesten Suffixcharakter (z.B. *-um* / *-en* < *-heim*). Auch hier kann nur die diachronische Betrachtung der ältesten Namenbelege eine verbindliche Entscheidung erlauben.

Satznamen sind unter den Toponymen selten. Bei dieser Kategorie der Namenbildung sind ganze Sätze oder Satzteile in die Bezeichnung eingegangen. Der Satzcharakter wird vor allem dann noch deutlich empfunden, wenn eine Verbform im Örtlichkeitsnamen enthalten ist (z.B. *Luginsland*).

Bach II, 1 (1953): S. 120-243; Bauer (1985): S. 118-124; Fischer et al. (1963): S. 45ff.; Koß (1990): S. 12ff.

2.2.3. Ortsnamenanalyse

Die methodischen Schritte einer Ortsnamenanalyse sind die Namensammlung sowie die Namendeutung und die damit verbundene realienkundliche Auswertung.

Synchronisch angelegte Untersuchungen fragen nach der Verwendung der geographischen Namen und versuchen dadurch Einblicke in soziale und psychologische Dimensionen von Toponymen als sprachliche Mittel zu erhalten. Sie erfordern für die Namensammlung die Einsicht in Ortsbücher und Landkarten, in das Material der Vermessungs- und Katasterämter, wo es um die Erforschung von Flurnamen geht, und nicht zuletzt in aktuelle Medien sowie den Namengebrauch in der gesprochenen Sprache. Diachronisch angelegte Untersuchungen setzen daneben die Lektüre originaler Quellen sowie der daraus entstandenen Nachschlagewerke voraus. Beim Umgang mit historischen Quellen müssen bei den aufgefundenen Namenformen auch die genauen Fundorte mit Signatur sowie Foli- und Seitenzahl vermerkt werden. Ob ein Sprachzeichen als Toponym zu interpretieren ist, kann eventuell nur im Rahmen einer Namensgeschichte gelöst werden. Eine Namensammlung enthält dann zunächst auch solche Belege, die sich beim Vergleich mit anderen Quellen als appellativische Bezeichnungen herausstellen.

Die Ortsnamendeutung versucht, die zum Zeitpunkt der Namenbildung ausgedrückte aktuelle Bedeutung des sprachlichen Zeichens und seiner sprachlichen Mittel zu verfolgen. Diese Frage nach der Bildungsmotivation von Toponymen darf nur im diachronen Umgang mit den Örtlichkeitsnamen beantwortet werden. Die Belege eines Toponyms müssen bis zu seinen ältesten Namenformen, die nicht selten erheblich von der heutigen Form abweichen, zurückverfolgt werden, um namen- und sprachgeschichtliche Wandlungen nachvollziehen zu können. Solche Wandlungen treten durch gesetzmäßige Lautveränderungen wie Konsonantenverschiebung, Monophthongierung, Diphthongierung und Umlaut, durch

Assimilation, Dissimilation und Kontraktion oder durch Umdeutung eines Toponyms in der Angleichung an ähnlich lautende, in ihrer Motivation noch verständliche Namenformen ein. Die kritische Auswertung realienkundlicher Hinweise der originalen Quellen sowie der Realprobe - wie Lage, Beschaffenheit und Nutzung des benannten Ortes, seine Beziehung zu anderen Lokalitäten sowie umgangssprachliche Namenformen - und die Einsicht in historische Zusammenhänge tragen weiterhin zur Namendeutung bei. Die Deutung eines Toponyms setzt also Kenntnisse der Sprachgeschichte und der allgemeinen Geschichte der Lokalität voraus. Umgekehrt kann die begründete Deutung eines Örtlichkeitsnamens Hinweise auf die Beschaffenheit einer Lokalität und ihre Besiedlungsgeschichte geben.

Bach II, 1 (1953): S. 20-28, S. 244-250; Bach II, 2 (1954): S. 582-593; Bauer (1985): S. 63-99; Koß (1990): S. VII; Walther (1971): S. 62ff.

3. Kapitel: Thüringische Siedlungsnamen

3.1. Ortsnamentypen

Hier sollen nicht alle Ortsnamentypen behandelt werden, die im deutschsprachigen Raum anzutreffen sind. Es werden diejenigen Kompositions- und Derivationsmöglichkeiten betrachtet, die im gewählten Untersuchungsgegenstand auftreten. Die Bildungstypen sind alphabetisch geordnet. Ortsnamentypen, die im Untersuchungsbereich nur einmal belegt sind, werden unter dem entsprechenden Siedlungsnamen behandelt.

3.1.1. Ortsnamen auf *-a*, *-ach*

Das Appellativ ahd. *aha* ‘Wasser, Flut, Fluß’ geht auf germ. **ahwa* < idg. **aqwa* ‘fließendes Wasser’ zurück. Im Laufe der sprachgeschichtlichen Entwicklung ist es zu einem Ableitungsmorphem geworden, das der Bildung von Hydronymen fließender Gewässer dient; es tritt aber auch noch als selbständiges Namenwort auf (z.B. *Bregenzer Ache*). Das Morphem *-ach* > *-a* ist bis etwa um 500 in Thüringen als Derivationsstyp von Gewässernamen belegt, sofern nicht alteuropäische Namen erhalten geblieben sind. Eigentliche Ortsnamen auf *-a*, *-ach* sind sekundären Ursprungs, indem der Gewässername auf eine Siedlung übertragen wird. Zu diesem Ortsnamentyp gehören der Siedlungsname *Eisenach*, bei dem die Bildungsmotivation noch erkennbar ist, sowie die Siedlungsnamen *Berka*, *Erffa*, *Gotha*, *Kelbra*, *Langensalza*, *Laucha* und *Mihla* mit abgeschliffenem Ableitungsmorphem.

Im nhd. Sprachgebrauch gleichen den Ortsnamen zum Bildungstyp auf *-ach* > *-a* Toponyme auf *-a* aus *-ah(i)*, das ein Suffix zur Bildung neutraler Stellenbezeichnungen durch Hinweis auf kollektiv vorkommende Sachverhalte darstellt. Örtlichkeitsnamen auf *-a* können auch zu dem Grundwort ahd. *ouwa*, *auwia* ‘Aue, Land am Wasser, feuchte Wiese, Insel’ gehören, das etymologisch mit ahd. *aha* verwandt ist. Eine genaue Zuordnung der Siedlungsnamen, die auf *-a* auslauten, ist nicht immer sicher zu erkennen und erfordert die Einsicht in älteste Namenbelege. Die Ortsnamentypen *-ah(i)* und *-ouwa* sind im gewählten Untersuchungsreich nicht belegt.

Nicht hierher gehören Siedlungsnamen mit auslautendem *-a*, das sich aus den Latinisierungsbestrebungen der Kanzleisprache vor allem im 16. Jh. erklärt. Die Endung wird besonders bei Simplizia zur Unterscheidung der Ortsnamen von den Appellativen durchgesetzt. Aus dem untersuchten Textkorpus sind u.a. die Siedlungsnamen *Breitenheerda*, *Kahla* und *Nebra* zu nennen.

Bach II, 1 (1953): S. 154ff., S. 160ff., S. 275f.; Bach II, 2 (1954): S. 107, S. 248; Bauer (1985): S. 123; Berger (1999): S. 34, S. 45, S. 47; Eichler, Walther (1986): S. 23f.; Fischer (1956): S. 79; Fischer et al. (1963): S. 50, S. 58; Förstemann II, 1 (1913) Sp. 34ff.; Rosenkranz (1982): S. 14, S. 25; Ulbricht (1957): S. 180, S. 195; Walther (1971): S. 148ff.

3.1.2. Ortsnamen auf *-āri*, *-ere*

Das Suffix ahd. *-āri*, mhd. *-ære*, *-ere* mit Umlautwirkung kann sowohl Nomina agentis bilden als auch personifizierend mit Stellenbezeichnungen verknüpft werden. Es ist aus dem Ableitungsmorphem germ. **-warjōz*, **-ārjōz* ‘Bewohner, Leute’ verschmolzen. Das Suffix dient ursprünglich zur Bildung der germanischen Völkernamen, seit ahd. Zeit bezeichnet es auch die Einwohner einer Siedlung. Eigentliche Ortsnamen dieses Derivationstyps sind als Insassennamen zu deuten. Zu diesem Siedlungsnamentyp sind *Gottern* und *Häseler* sowie eventuell *Fahner* zu stellen.

Bach II, 1 (1953): S. 190-200; Kaufmann (1961): S. 170f.; Walther (1971): S. 141

3.1.3. Ortsnamen auf *-bach*, *-bech*

Das gegenüber dem Ortsnamentyp *-a*, *-ach* jüngere Grundwort *-bach* wird etwa ab 500 besonders im später besiedelten Bergland für die Namengebung kleiner fließender Gewässer verwendet und kann aufgrund der Bedeutung des Wassers für den Menschen ebenso sekundär auf eine Siedlung übertragen werden. Das Appellativ geht auf germ. **baki* ‘Bach’ zurück. Die Form *-bech* kann aus mnd. *bēke* < asächs. *beki*, *biki* ‘Bach’ erklärt werden. Gewässernamen auf *-bach*, *-bech* beziehen sich im Bestimmungswort, das ein Substantiv oder Adjektiv sein kann, häufig auf Eigenschaften des Wassers oder des umgebenden Geländes sowie die dort heimische Tier- und Pflanzenwelt. Zum Ortsnamentyp auf *-bach*, *-bech* gehören die Siedlungsnamen *Fischbach*, *Goldbach*, *Linderbach*, *Saubach*, *Vieselbach*, *Vippach* und *Welsbach*.

Bach II, 1 (1953): S. 275f.; Bach II, 2 (1954): S. 107; Berger (1999): S. 50; Eichler, Walther (1986): S. 16; Fischer et al. (1963): S. 50; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 326f.; Rosenkranz (1982): S. 14, S. 19; Ulbricht (1957): S. 29, S. 140; Walther (1971): S. 148ff.

3.1.4. Ortsnamen auf *-berg, -burg*

In älteren Örtlichkeitsnamen sind diese beiden Grundwörter kaum zu scheiden, sie wechseln bisweilen beim gleichen Toponym. Sie sind ablautend miteinander verwandt und leiten sich von urgerm. **burgs* mit der Bedeutung ‘Hügel, Anhöhe’ ab. Die Namenglieder bezeichnen ursprünglich befestigte Plätze verschiedener Art, die auf einer Anhöhe liegen. Ortsnamen auf *-berg, -burg* sind deshalb meist eigentliche Burgennamen, die auf die im Zusammenhang mit den Burgen sich entwickelnden Siedlungen übertragen werden - diese Siedlungsnamen sind sekundär. Dieser Bildungsmotivation sind *Creuzburg, Dornburg, Jechaburg, Kahlenberg, Naumburg* und *Rastenberg* zuzuordnen. Auch der Lokativ des Grundworts wie in *Altenbergen* gehört hierher.

Nur wenige Ortsnamen dürften aus Flurnamen mit *-berg*, das für die ‘Anhöhe’ fest wird, gebildet sein. Dies trifft auf den Siedlungsnamen *Eschenbergen* zu. Die Bezeichnung ahd. *burg* ‘geschützte Höhe’ wird später auch auf Anlagen in der Ebene übertragen, die sich zu Siedlungen und Städten entwickeln. Das Appellativ mhd. *burc*, mda. *borg* hat deshalb neben ‘befestigter Ort, Burg, Schloß’ die Bedeutung ‘Siedlung, Stadt’ angenommen, die seit dem Hochmittelalter der Namensbildung dient und noch in dem Substantiv nhd. *Bürger* durchscheint. Diese jüngere Bildungsmotivation liegt den Ortsnamen *Freyburg* und *Ritteburg* zugrunde.

Bach II, 1 (1953): S. 393f.; Bach II, 2 (1954): S. 222f., S. 229ff.; Bauer (1985): S. 160; Berger (1999): S. 58; Eichler, Walther (1986): S. 16f.; Fischer et al. (1963): S. 21, S. 50; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 408, Sp. 627f.; Hänse (1970): S. 31; Reallexikon 4 (1981): S. 117f.; Rosenkranz (1982): S. 23ff.

3.1.5. Ortsnamen auf *-dorf*

Das Wort *Dorf* gehört zu germ. **Purpa, *Parpa* ‘Balkenbau, Lattengerüst’ oder zu got. *Þaurp*, das in der Bibelübersetzung Wulfilas ein ‘eingefriedetes Stück Land’ bezeichnet. Die niederrheinischen Germanen benennen mit **Prop* die ‘eingepferchte Viehherde’. Im 5. Jh. erscheint *Þorp, -Þorp, dorp, -dorp* für den ‘umzäunten Herrenhof, Einzelhof’ vor allem an Rhein und Mosel. Seit dem 8. Jh. findet sich der Bildungstyp in Westthüringen, es sind hier meist mit Sachwörtern

gebildete Ortsnamen. Die Bildungsweise breitet sich dann in der Form Personenname + *-dorf* in Thüringen östlich der Saale aus und wird dort zu einem vorherrschenden Ortsnamentyp. Als Grundwort von Siedlungsnamen ist *-dorf* jedoch auffallend stark im gesamten deutschen Sprachgebiet bis hin zur Neuzeit produktiv gewesen. Aus dem gewählten Untersuchungsbereich ist das Nomen proprium *Donndorf* zu diesem Ortsnamentyp zu nennen.

Durch *r*-Metathese entstanden gehören auch Siedlungsnamen auf *-trop*, *-trup* und *-druf* hierher. Die Nebenform ist durch den Namen *Ohrdruff* vertreten.

Bach II, 2 (1954): S. 284, S. 349-355; Berger (1999): S. 88; Eichler, Walther (1986): S. 17; Fischer et al. (1963): S. 51f.; Jochum-Godglück (1995): S. 403-410; Reallexikon 6 (1986): S. 91ff.; Rosenkranz (1982): S. 26; Walther (1971): S. 165ff.

3.1.6. Ortsnamen auf *-feld*

Das Grundwort *-feld* bezeichnet im Sinne von ‘Gefilde’ eine offene Fläche im Gegensatz zum siedlungsfeindlichen Wald- und Bergland und tritt zunächst in Landschaftsnamen auf. Die Bedeutung ‘Acker, landwirtschaftlich genutzte Fläche’ nimmt es erst in mhd. Zeit an. Das im Westgerm. verbreitete Wort geht auf die Wurzel idg. **pel-* ‘flach, eben, breit’ zurück. Bisweilen erscheinen in Siedlungsnamen die lokativischen Dative Singular *-felde* oder Plural *-felden*, die auf die sekundäre Siedlungsnamenbildung aus einem Gebiets- oder Flurnamen hinweisen. Ortsnamen dieses Typs sind wohl in karolingischer Zeit zwischen dem 7. und 9. Jh. in Thüringen entstanden, aber auch für jüngere Siedlungen belegt. Siedlungsnamen auf *-feld* sind im gewählten Untersuchungsbereich *Catterfeld*, *Kranichfeld* und *Saalfeld*.

Bach II, 1 (1953): S. 384; Berger (1999): S. 105f.; Eichler, Walther (1986): S. 17; Fischer et al. (1963): S. 52; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 861; Reallexikon 8 (1994): S. 302ff.; Rosenkranz (1982): S. 21; Walther (1971): S. 163ff.

3.1.7. Ortsnamen auf *-furt*

Das Appellativ ahd. *furt*, mhd. *vurt*, asächs. *ford*, *furd*, mnd. *vort*, mda. *fort* bedeutet ‘seichte Stelle für einen Flußdurchgang, -übergang’. Das Wort ist eine Abstraktbildung zur Wurzel idg. **per-*, die auch dem Verb ahd. *faran* ‘sich fortbewegen, gehen, fahren, reisen’ zugrundeliegt. Eigentliche Ortsnamen auf *-furt* sind sekundäre Toponyme aus Stellenbezeichnungen, die sich auf natürliche Übergangsmöglichkeiten alter Wegführungen über fließende Gewässer beziehen. Dort

siedelten sich aufgrund der verkehrsgünstigen Lage oft Menschen an. Die Bildungsmotivation liegt den Ortsnamen *Erfurt*, *Tiefurt* und *Treffurt* zugrunde.

Bach II, 1 (1953): S. 422; Berger (1999): S. 116; Eichler, Walther (1986): S. 18; Fischer et al. (1963): S. 52; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 972f.; Hänse (1970): S. 50; Reallexikon 10 (1998): S. 258f.

3.1.8. Ortsnamen auf *-hain*

Das Wort ahd. *hac*, *hag* mit dem Lokativ *hagan* bezeichnet eine ‘Einfriedung’ bzw. einen ‘durch eine Dornenhecke umzäunten Ort’, etwa geschütztes Weideland oder eine gesicherte Siedlung. Vielfach zeigt sich in Toponymen und bisweilen im Appellativ die kontrahierte Lokativform *hain*. Als Grundwort eigentlicher Ortsnamen tritt diese vor allem in den Siedlungsgebieten des 10. bis 13. Jhs. auf. Die Siedlungsnamen *Blankenhain* und *Langenhain* gehören hierher.

Die Kontraktionsform *Hain* nimmt auf dem Weg zum Nhd. die Bedeutung ‘Wäldchen’ an. Als Wort der poetischen wie der gehobenen Sprache wird *Hain* im 18. Jh. durch die Romantiker verbreitet.

Bach II, 1 (1953): S. 373; Bach II, 2 (1954): S. 380ff.; Berger (1999): S. 132; Eichler, Walther (1986): S. 18; Fischer et al. (1963): S. 56; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 1149, Sp. 1154; Hänse (1970): S. 64; Müller (1958): S. 114; Reallexikon 13 (1999): S. 325; Rosenkranz (1982): S. 39; Walther (1971): S. 169

3.1.9. Ortsnamen auf *-hausen*

In dem Namenbestandteil *-hūsum*, *-hūsun* ist ein alter Dativ Plural fest geworden, der lokativisch zu germ. **hūsa*, ahd. *hūs* ‘(einräumiges) Haus, Gebäude’ als ‘bei den Häusern’ zu deuten ist und daher allgemein eine ‘Siedlung’ bezeichnet. Der Langvokal wird auf dem Weg zum Nhd. hochsprachlich zu *-au-* diphthongiert, die thüringischen Mundarten haben ihn dagegen oft bewahrt. Das gemeingerm. Substantiv geht auf die Wurzel idg. **[s]keu-* ‘bedecken, umhüllen’ zurück. Siedlungen, deren Namen auf *-hausen* enden und im ersten Glied meist mit Personennamen gebildet sind, werden zum großen Teil vom 7. Jh. an in der fränkischen Ausbauzeit gegründet. Sie sind besonders in Thüringen, Hessen und im Süden Westfalens verbreitet. Ortsnamen auf *-hausen* in der ‘Thüringischen Landeschronik’ sind *Ettenhausen*, *Heroldshausen*, *Ichtershausen*, *Mühlhausen*, *Sangerhausen* und *Stockhausen* sowie *Edelhausen* des Doppelnamens *Vippachedelhausen*. In den richtungsorientierten Siedlungsnamen *Mittelhausen*, *Nordhausen* und *Westhausen*

ist die Namenmotivation wohl nicht in der appellativischen Bedeutung des Grundwortes zu suchen, hier liegt ein festgewordener Bildungstyp vor.

Bach II, 2 (1954): S. 366ff.; Bauer (1985): S. 159; Berger (1999): S. 138; Eichler, Walther (1986): S. 18; Fischer et al. (1963): S. 52; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 1515; Jochum-Godglück (1995): S. 396-402; Müller (1958): S. 114; Reallexikon 14 (1999): S. 57f.; Riemann (1981): S. 50; Rosenkranz (1982): S. 16; Walther (1971): S. 161ff.

3.1.10. Ortsnamen auf *-heim*

Dieser gemeingerm. Ortsnamentyp geht auf germ. **haima*, **heimi* 'Heimat, Wohnsitz' sowie idg. **kei-* 'liegen, Lager' zurück. Er bezeichnet im deutschen Sprachraum nach der Völkerwanderungszeit in der Regel alte Gruppensiedlungen in der appellativischen Bedeutung 'Flecken, Dorf'. Eine Festlegung des Bildungstyps auf galloromanische Einflüsse und damit auf das fränkische Siedlungsgebiet wird heute abgelehnt, doch kann man eine besondere Vorliebe der Franken für diese Siedlungsbenennung nicht leugnen. Ortsnamen auf *-heim* werden im thüringischen Raum meist mit Sachwörtern gebildet. Die Mehrzahl dieser Bildungen dürfte der frühen fränkischen Zeit des 6./7. Jhs. angehören. Die Nomina propria *Flarchheim*, *Griesheim*, *Hochheim*, *Kirchheim*, *Schlotheim*, *Stotternheim* und *Wangenheim* sind dem Ortsnamentyp auf *-heim* zuzuordnen. Der Siedlungsname *Ebenheim* entstand durch Umdeutung eines ursprünglichen Namens auf *-hain*.

Bach II, 2 (1954): S. 323-330; Bauer (1985): S. 158; Berger (1999): S. 140f.; Eichler, Walther (1986): S. 18; Fischer et al. (1963): S. 52; Förstemann II, 1 (1913): Sp. 1174; Jochum-Godglück (1995): S. 387-396; Rosenkranz (1982): S. 13f.; Walther (1971): S. 150f.

3.1.11. Ortsnamen auf *-idi*

Das altertümliche Suffix ahd. *-idi* aus germ. **-iþja* dient der Örtlichkeitsbenennung von Geländestellen, indem es auf kollektiv vorkommende Sachverhalte in der Motivation 'versehen sein mit' hinweist. Es verbindet sich mit Substantiven oder Adjektiven zur Bezeichnungsfunktion der Zugehörigkeit, womit es in die Nähe des folgenden Bildungstyps rückt. Mit dem Morphem *-idi* abgeleitete Propria sind *Tüingeda* und *Witterda* sowie das unter *Sömmern* behandelte *Sömmmerda*. Das auslautende *-a* dieser drei Siedlungsnamen ist kanzleisprachlich.

Bach II, 1 (1953): S. 202ff.; Bach II, 2 (1954): S. 284; Eichler, Walther (1986): S. 24; Walther (1971): S. 142f.

3.1.12. Ortsnamen auf *-ingen, -ungen*

Mit dem Suffix *-ing* wird die Zugehörigkeit zu einer Personen- oder Sachgruppe ausgedrückt. Solche abgeleiteten Toponyme sind meist als Wohnernamen zu deuten, aus einem Insassenname ist dann ein Ortsname geworden. Der lokativische Dativ Plural *-ingen* dient zunächst als Stellenbezeichnung, die auf einen eigentlichen Ortsnamen übertragen werden kann. Dieser Derivationstyp wird meist von einem Personennamen abgeleitet. Thüringische Siedlungsnamen mit dem Suffix *-ingen* und seiner lautlichen Variante *-ungen*, die in der ‘Landeschronik’ und heute mda. wechseln können, treten außerdem in Verbindung mit Sachwörtern auf. Die frühesten Belege deutscher Siedlungsnamen zu *-ing, -ingen* reichen bis zur ersten germ. Landnahme kurz vor der Zeitenwende zurück. Eigentliche Ortsnamen dieses langlebigen Derivationstyps werden noch bis zum 8./9. Jh. gebildet. Thüringische Siedlungsnamen auf *-ingen* sind *Behringen* - wozu auch *Oesterbehringen* und *Wolfsbehringen* gehören, *Heilingen*, *Heringen* und *Mellinggen*. Im Ortsnamen *Sömmern* ist das Ableitungsmorphem stark verschliffen. Die mda. Nebenform *-ungen* ist in dem Namen *Gerstungen* fest geworden.

Bach II, 1 (1953): S. 162-187; Bach II, 2 (1954): S. 284, S. 315-322; Bauer (1985): S. 123, S. 157f.; Berger (1999): S. 154f.; Eichler, Walther (1986): S. 24f.; Fischer et al. (1963): S. 59f.; Riemann (1981): S. 35f.; Rosenkranz (1982): S. 11f.; Walther (1971): S. 145ff.

3.1.13. Ortsnamen auf *-leben*

Das Grundwort steht bei Siedlungsnamen in der Bedeutung ‘erblich hinterlassenes Gut; Grundeigentum, Familienbesitz’. Die Form *-leben* mit Anlehnung an die deutsche Ortsnamenendung *-en* tritt erst nach 1100 auf. Die ahd. Nominativform des Bildungstyps ist *-leiba* mit der appellativischen Bedeutung ‘Überbleibsel, Rest’ zum Verb ahd. *leiban* ‘übrig, unvollendet lassen’. Schönwälder schlägt daran anknüpfend ‘aufgegebene Siedlung, verlassener Ort’ als Deutung der *-leben*-Namen vor und stellt sie deshalb zu den Wüstungsnamen. Die Vorstellung zahlreicher frühmittelalterlicher Wüstungen, die als solche nachbenannt worden seien und einen so großräumig erfolgten Ortsnamenwechsel nach sich ziehen sollten, erscheint jedoch auch im Zusammenhang mit der Zerschlagung des altthüringischen Reiches durch die Franken im Jahr 531 wenig plausibel.

Die größte Gruppe des Bildungstyps bilden die echten Ortsnamen auf *-leben*. Sie enthalten im ersten Namenglied einen germ. Männernamen im Genitiv. In einigen

Fällen sind benachbarte Siedlungen durch Stabreim der Personennamen miteinander verbunden, was auf Verwandtschaft der Ortsgründer deuten kann. Das deutsche Verbreitungsgebiet des echten Typs entspricht etwa dem Umfang des althüringischen Reiches. Durch Übertragung der Bildungsweise und durch Namenübertragung ist *-leben* aber auch in späterer Zeit und in anderen Gebieten, besonders östlich von Elbe und Saale aktiv. Die Siedlungsnamen *Alkersleben*, *Andisleben*, *Bilzingsleben*, *Ettischleben*, *Günthersleben*, *Hardisleben*, *Oldisleben* und *Witzleben* sind als genitivische Zusammenrückung des echten Bildungstyps zu erklären. Die Namen *Bendeleben* und *Ringleben* sind aus einer eigentlichen Zusammensetzung entstanden.

Die Diphthongformen der Handschrift *-eu-*, *-oi-*, *-ow-* neben *-ei-* zeigen, wie es auch Bathe erklärt, daß die Bildungsmotivation des Grundwortes umgedeutet wird. Der Siedlungsnamentyp lehnt sich an das Appellativ mhd. *loup* 'Laub' oder an das Wort mhd. *loube* 'Laube, bedeckte Halle' an.

Bach II, 2 (1954): S. 284, S. 330-338; Bathe (1953): S. 53f.; Berger (1958): S. 130, S. 132-154; Berger (1999): S. 178f.; Cassel (1983): S. 121ff.; Eichler, Walther (1986): S. 19; Fischer (1956): S. 12, S. 88; Fischer et al. (1963): S. 53; Riemann (1981): S. 31; Schönwälder (1993): S. 27-34, S. 168, S. 176-182, S. 205-221; Walther (1971): S. 152ff.

3.1.14. Ortsnamen auf *-rode*, *-roda*

Siedlungsnamen dieses Typs sind deutlich als Ausbaunamen zu erkennen. Das Rodungsleitwort ahd. *reod*, *riod*, *riot*; *riuti* 'Rodung, Novale' weist unmittelbar auf die Rodungstätigkeit vom 9. bis zum 15. Jh. hin. In Thüringen ist ein Substantiv für das 'urbar gemachte Waldland' erstmals um 800 belegt. Als Grundwort in Ortsnamen findet es sich seit dem 10. Jh. vor allem am südlichen Harzrand. Das Grundwort von Namen für Siedlungen auf ehemaligem Waldboden ist eine Substantivbildung zum Verb ahd. *riuten*, mhd. *rieten* mit der Bedeutung 'abholzen, ausrotten, urbar machen'. Mitteldeutsches und niederdeutsches *-rode* mit der Nebenform *-rad(e)* steht im Ablaut zu oberdeutschem *-reut*. Im bairischen Sprachgebiet sind Verwechslungen der Siedlungsnamen auf *-ried* zu mhd. *rieten* mit denen zu mhd. *riet* 'Sumpfgas, Schilf; Sumpf' möglich.

Das auslautende *-e* in *-rode* kennzeichnet einen lokativischen Dativ Singular. Die Form *-roda* tritt erst ab dem 16. Jh. als Modeerscheinung der Kanzleisprache auf, die Siedlungsnamen lauten heute noch mda. auf *-e* aus. Thüringische Siedlungs-

namen des Bildungstyps sind *Friedrichroda*, *Gospenroda*, *Hötzelsroda*, *Uetteroda* und *Volkenroda*.

Bach II, 1 (1953): S. 314; Bach II, 2 (1954): S. 201, S. 373-380; Bauer (1985): S. 159f.; Berger (1999): S. 242; Eichler, Walther (1986): S. 20; Fischer (1956): S. 79; Fischer et al. (1963): S. 38, S. 54; Hänse (1970): S. 133; Müller (1958): S. 113; Riemann (1981): S. 51, S. 58; Rosenkranz (1982): S. 35; Walther (1971): S. 168f., S. 309

3.1.15. Ortsnamen auf *-stadt*, *-stedt*

Die Grundwörter kommen in verschiedenen Formen und Schreibungen vor, sie gehen immer von germ. **staþiz*, ahd. *stat*, mhd. *stete* - durch i-Umlaut in alten lokativischen Dativformen - aus, welches 'Stätte, Stelle, Platz, Standort' bedeutet. Sie eignen sich daher zur Benennung beliebiger Örtlichkeiten. In eigentlichen Ortsnamen gilt die Bedeutung 'Wohnsitz'. Die Mehrzahl der Siedlungsnamen ist mit Personennamen gebildet, es kommen aber auch Bildungen mit Flußnamen und Sachwörtern vor. Der Ortsnamentyp ist der frühfeudalen Periode in der Zeit zwischen 500 und 700 zuzurechnen. Zu diesem Bildungstyp gehören die Siedlungsnamen *Berlstedt*, *Buttelstedt*, *Cobstädt*, *Daberstedt*, *Döllstädt*, *Egstedt*, *Griefstedt*, *Nägelstedt*, *Sättelstädt*, *Tennstedt*, *Udestedt* und *Willerstedt*.

Die unterschiedlichen Schreibungen des Bildungstyps sind verschiedenen Kanzleigewohnheiten geschuldet. Auch die Form *-stadt* des Grundworts trägt zunächst nicht die Bedeutung 'Siedlung mit Marktrecht und Selbstverwaltung'. Sie hat sich aber besonders bei den Orten bewahrt, die Stadtrecht besitzen. Dies trifft hier auf *Arnstadt* und *Rudolstadt* zu.

Bach II, 1 (1953): S. 254; Bach II, 2 (1954): S. 223, S. 284, S. 344ff.; Berger (1999): S. 267; Eichler, Walther (1986): S. 20; Fischer (1956): S. 15f., S. 88; Fischer, Elbracht (1959): S. 44; Fischer et al. (1963): S. 54f.; Förstemann II, 2 (1916): Sp. 845; Rosenkranz (1982): S. 15f.; Walther (1971): S. 156ff.

3.2. Deutung der Siedlungsnamen

Nun werden die Siedlungsnamen des gewählten Untersuchungsgegenstandes in alphabetischer Reihenfolge der nhd. Namenformen behandelt. Zur Deutung der eigentlichen Ortsnamen in ihrer Bildungsmotivation wird auf namenkundliche und historische Sekundärliteratur und die darin genannten ältesten Belege zurückgegriffen - auch wenn Namenformen oder Datierungen zuweilen voneinander abweichen. Eine umfangreicher angelegte oder eine detailliertere Arbeit sollten die Angaben anhand der primären Quellen auf ihre Richtigkeit überprüfen. Historische Gegebenheiten und realienkundliche Hinweise haben insoweit Eingang in die Arbeit gefunden, als sie zur Erhellung der Namenmotivation beitragen können. Zu jedem Siedlungsnamen werden weiterhin die in der 'Thüringischen Landeschronik' der Handschrift Codex Gothanus Chart. B 180 aufgeführten Namenformen aufgezählt und gegebenenfalls erläutert.

Alkersleben Ort ö. Arnstadt

Der Siedlungsname ist erstmals 1257 als *Alkesleibin* überliefert. 1272 erscheint die ursprüngliche Vollform *Alkoldisleibin*. Der echte Ortsname auf *-leben* mit einem Personennamen im Genitiv bezeichnet das 'Grundeigentum eines Alkold'. Das erste Personennamenglied zu ahd. *alah* 'Heiligtum' wird in zweigliedrigen Anthroponymen des öfteren verwendet. Die Form des Siedlungsnamens im Textkorpus ist *Alkirslowben*.

Cassel (1983): S. 91; Fischer (1956): S. 12; Schönwälder (1993): S. 35; Walther (1971): S. 265

Altenbergen Ort ö. Friedrichroda

Im Ortsnamen *Altenbergen* könnte eine 'Alte Burg' der Schwarzburger stecken; der Ort erlangte im Gebietsstreit zwischen diesem Grafengeschlecht und den thüringischen Landgrafen historische Bedeutung. Zunächst ist an eine Namenübertragung als lokativische Stellenbezeichnung 'bei der alten Burg' für den Berg (mda. Form *Ölnbarχ* umgedeutet zu *Ölberg*), auf der sich vermutlich die Wehranlage befand, zu denken, die später auch die dabei entstandene Siedlung bezeichnet. Die Namenbelege im untersuchten Textkorpus *Aldenberg* für die Siedlung sowie *Aldenberg*, [*vor den*] *Aldenberg*, [*czu dem*] *Aldenberge*, [*uff dem*] *Alden-*

berge und [*uf deme*] *Aldinberge* als Stellenbezeichnungen legen diesen Schluß nahe.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 6, S. 131

Andisleben Ort nw. Erfurt

Die ältesten historischen Nachweise für den Ort sind *Ansoldislebo* um 800 und *Ansoltlesleiba* im Jahr 874 in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen. *Andisleben* ist demnach als 'Hinterlassenschaft eines Ansold' motiviert. Die Namenbelege zeigen etwa ab 1300 den Personennamen in der Kurzform, diese ist im Namenbeleg *Andisleuben* auch für das 15. Jh. überliefert.

Cassel (1983): S. 85f.; Schönwälder (1993): S. 40; Walther (1971): S. 265; Weisser (1974): S. 52ff.

Arnstadt Stadt an der Weißemündung in die Gera

Die alte fränkische Siedlung Arnstadt ist die erste in Thüringen, von der eine urkundliche Nachricht überliefert ist. Eine Schenkungsurkunde aus dem Jahr 704 nennt die Siedlung *loco nuncupante Arnestati, super fluvio Huitteo*. Die Namenbelege der Handschrift treten in der Form *Arnstete* auf. Der Siedlungsname ist zu dem Personennamenglied *Arn-* oder dem Kurznamen *Arno* zu stellen, die sich von ahd. *arn, aro* 'Adler' herleiten. *Arnstadt* ist als 'Siedlungsstätte eines Arn-' zu deuten. Das Genitiv-s des Anthroponyms ist assimiliert. Die Graphie *-stadt* des Ortsnamentyps setzte sich im Zusammenhang mit dem Stadtrecht durch, das Arnstadt bereits im 13. Jh. erlangt hatte.

Berger (1999): S. 46; Eichler, Walther (1986): S. 43; Elbracht (1957): S. 110; Fischer (1952/53, Heft 3): S. 163; Fischer (1956): S. 15, S. 70; Fischer et al. (1963): S. 82; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 19; Walther (1971): S. 274

Behringen Ort ö. Eisenach

Im Jahr 876 erscheint der Ort Behringen als *Baringi* in einem Hersfelder Güterverzeichnis. Im Jahr 932 zeigt sich die Siedlung als *Chirih-Baringa* unter den anderen, nach ihrem gleichen Namenbestandteil sogenannten Behringsdörfern. Eine Unterscheidung der Ortsnamen durch Bestimmungswörter ist also recht früh. In der Handschrift steht der für die Siedlung Behringen später üblich werdende Name *großen Beringen*, der sich aber bis auf die heutige Zeit nicht durchgesetzt hat. *Behringen* ist eine Derivation mit *-ingen*-Suffix zu einem Personennamenglied

Ber- bzw. dem Kurznamen *Bero* und demnach als ‘bei den Leuten eines Ber-’ motiviert. Das Anthroponym ist zu dem Wort ahd. *bero* ‘Bär’ zu stellen.

Fischer (1956): S. 16f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 41f.; Riemann (1981): S. 57; Walther (1971): S. 97, S. 247

Bendeleben Ort ö. Sondershausen

Das erste Namenglied des Siedlungsnamens, der in der zweiten Hälfte des 9. Jhs. als *Benaleba* und *Beineleiba* erscheint, gehört zu dem Kurznamen *Benna*, *Benno*. Der seit dem 12. Jh. auftretende Dental, den die nhd. Namenform sowie die Handschrift in *Bendelowben* zeigen, erklärt sich aus der Umdeutung zu einem Personennamen *Bend-*, dessen Bildungsmotivation mit dem Verb ahd. *bintan* ‘binden, heften’ verwandt ist.

Bezold (1953): S. 37f.; Schönwälder (1993): S. 47; Walther (1971): S. 266

Berka (Bad) Stadt an der Ilm

Die nhd. Namenform sowie die Belege *Bercha* von 1119 und *Bercka* der Handschrift zeigen ein Toponym mit *-a*-Suffix, das auf *-aha* zurückgeht. Im Jahr 1144 wird der Ort als *Berchaha* erwähnt. Der Name *Berka* ist als **Birkaha* ‘Bach, an dem Birken stehen’ motiviert, er bezeichnet zunächst den Bach, der in der Stadt in die Ilm mündet. Der Gewässername und der sekundäre Siedlungsname sind zu dem Appellativ ahd. *birihha*, *birka* ‘Birke’ zu stellen. In den Toponymen ist eine Senkung des Vokals *i* zu *e* vor *r* eingetreten.

Bach II, 1 (1953): S. 307; Eichler, Fuhrmann (1962): S. 12; Walther (1986): S. 51f.; Hänse (1970): S. 24; Riemann (1981): S. 18; Walther (1971): S. 254

Berlstedt Ort nö. Erfurt

Der Siedlungsname ist im 9. Jh. als *Berolfesstat* belegt. Er ist mit dem Genitiv eines Personenvollnamens als ‘Wohnstätte eines Berolf’ motiviert. Das Anthroponym ist mit den Namengliedern zu ahd. *bero* ‘Bär’ und zu ahd. *wolf* > *olf* ‘Wolf’ gebildet. Die Handschrift zeigt bereits die verschliffene Form *Berlstete*. Das zweite Namenglied von Personennamen ist in der unbetonten Mittelstellung von Ortsnamen gewöhnlich stark verkümmert.

Fuhrmann (1962): S. 14; Walther (1971): S. 275

Bilzingsleben Ort sö. Sondershausen

Bilzingsleben wird im Jahr 1174 als *Bulzingesleve* erwähnt. Die Namenform der Handschrift ist *Bulzcigislowben*. Das erste Namenglied des echten Siedlungsnamens auf *-leben* ist eine *-ing*-Derivation eines Personenkurznamen *Bolzo* < *Bolto* zum Insassennamen *Bolzing*, der vielleicht selbst zu einem Anthroponym geworden ist.

Cassel (1983): S. 95f.; Schönwälder (1993): S. 50; Walther (1971): S. 266

Blankenhain Stadt s. Weimar

Der erste Namenbestandteil des Siedlungsnamens auf *-hain* ist ein lokativischer Dativ zum Adjektiv ahd. *blanc*, *blang* ‘blinkend, weiß, hell; weithin sichtbar, freundlich gelegen’. Der Beleg des untersuchten Textkorpus ist *Blankinhayn*. Die frühesten Namenformen des 13. Jhs. weisen keine wesentlich andere Schreibung auf, lediglich für *k* treten auch die Grapheme *ck*, *gk* und vereinzelt *ch* auf.

Eichler, Walther (1986): S. 58; Fuhrmann (1962): S. 15

Breitenheerda Ort ö. Stadtilm

Im zweiten Namenglied steckt das Appellativ ahd. *hard* für ‘Wald, waldiger Höhenzug’, das zunächst als Flurname auftritt und sekundär auf Siedlungen übertragen wird. Im Mhd. bezeichnet *hart* auch die ‘Heide, Viehweide im Bergwald’. Das Adjektiv ahd. *breit* bedeutet ‘breit, weit, flach, groß’. Die Siedlung ist dem lokativischen Dativ entsprechend ‘in einem großen Wald’ oder ‘auf einer weiten Heide im Wald’ entstanden. Der Ort liegt im Waldgebiet des Forstes Tännich am Großen Kalmberg. Fischer und Elbracht erwägen neben einer Zuordnung des Grundworts zu ahd. *hard* auch die zu mnd. *herde*, *harde* ‘Verwaltungsbezirk’ und zu mhd. *hert* ‘Herd, Haus, Wohnung’. Das auslautende *-a* ist kanzleisprachlich, die Namenform der Handschrift *Breitenherde* und die Belege zwischen 1422 und 1452 als *Breitenherde* oder *Breytenherde* zeigen das Dativ-*e*.

Bach II, 1 (1953): S. 372; Berger (1999): S. 131; Cramer (1953): S. 43f. ; Elbracht (1957): S. 110; Fischer, Elbracht (1959): S. 23f.

Buttelstedt Stadt n. Weimar

Buttelstedt wird als *Botalastat* um 800 in einem Hersfelder Güterverzeichnis erstmals genannt. Die Namenform der Handschrift ist *Bottelstete*. Der Ortsname gehört zum Bildungstyp auf *-stadt*, *-stedt*. Das Bestimmungswort ist von einem Personenkurznamen *Botalo* abzuleiten oder zu asächs. *bodal* ‘Anwesen, Haus,

Wohnsitz; Grundbesitz' zu stellen. Eichler und Walther erwägen außerdem eine Verknüpfung mit nhd. *Büttel*, da die Siedlung als sehr alter Gerichtsort bezeugt sei.

Eichler, Walther (1986): S. 66f.; Fuhrmann (1962): S. 16; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 65; Rosenkranz (1982): S. 29; Walther (1971): S. 275

Catterfeld Ort ö. Friedrichroda

Catterfeld begegnet 1195 in den Namenbelegen *Chateruelt* und *Katirfelt* sowie im Korpus als *Kattirfelt*. Der Siedlungsname auf *-feld* enthält in seinem ersten Bestandteil das Appellativ ahd. *kataro* 'Kater', wohl bezogen auf dort früher lebende Wildkatzen.

Walther (1971): S. 298

Cobstädt Ort ö. Gotha

Der Siedlungsname zeigt im Bestimmungswort mhd. *kobe*, mnd. *kove* 'Stall, Käfig, Höhle, enges Haus'. Die Namenbelege sind erstmals *Cobinstete* aus dem Jahr 1199 sowie *Kabistete* und *Kobistete* für die untersuchte Handschrift mit mitteldeutschem Wechsel zwischen *a* und *o*.

Walther (1971): S. 280

Creuzburg Stadt an der Werra

Die mittelalterlichen Siedlungen West- und Ostmillingen, deren Name durch *Creuzburg* verdrängt wird, bildeten einen fränkischen Königsgutbezirk, dessen Mittelpunkt ein Königshof auf dem Gebiet der Stadt Creuzburg war. Dort errichtete man in der zweiten Hälfte des 8. Jhs. eine Petrikirche. Beides mag dem Ort den neuen Namen *Cruciburg* eingetragen haben, wie er 973 am frühesten belegt ist. Der Siedlungsname auf *-burg* enthält im ersten Namenglied ahd., asächs. *krūci*, *krūzi*, entlehnt aus lat. *crux* 'Kreuz'. Die Namenbelege *Cruczeborg*, *Cruczeburg*, *Crucziborg* und *Kruczeborg* der Handschrift zeigen noch den nicht diphthongierten Langvokal, obwohl diphthongierte Namenformen etwa seit 1450 belegt sind.

Eichler, Walther (1986): S. 72; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 70ff.; Hänse (1970): S. 98; Walther (1971): S. 250, S. 316

Daberstedt (Alt-, Neu-) Orte zu Erfurt

Der Siedlungsname, der 1140 und in der Handschrift als *Taberstete* erscheint, enthält die verschliffene Form des Personennamens *Tagabracht* > *Dagebrecht*. Dieser ist wohl nicht auf einen fränkischen König Dagobert zu beziehen, wie es der untersuchte Text mit dem Namenbeleg *Tagebrechtestete* [180v] und andere Quellen ähnlich versuchen.

Jochum-Godglück (1995): S. 222; Walther (1971): S. 276; Weisser (1974): S. 71ff.

Döllstädt Ort nördl. Gotha

Der Siedlungsname erscheint in Urkunden des 9./10. Jhs. als *Tullenestat*, *Dullinestat* und *Tullestede*. Die Namenform der Handschrift ist *Tolstete*. Im schwer deutbaren Bestimmungswort könnte an ahd. *tuolla*, *tuolli*, mhd. *tüele* 'kleines Tal, Vertiefung' mit der mda. Entsprechung *dulle* durch binnendeutsche Konsonantenschwächung gedacht werden, die zur Wortfamilie des Wortes nhd. *Delle* gehören. Diese Motivation wird durch die Ortslage gestützt, Döllstädt liegt zwischen dem Vargulaer Hügel und der Fahner Höhe. Es ist auch möglich, die Bildungsmotivation des Toponyms zum Appellativ mhd. *tolle* 'Wasserfluß, Rinne, Abzugsgraben' zu stellen. Weisser hat eine Namendeutung zu einem Anthroponym **DulDswini* vorgenommen, die sicher nicht vorliegt.

Bach II, 1 (1953): S. 254; Fischer (1956): S. 23; Walther (1971): S. 276; Weisser (1974): S. 81f.

Donndorf Ort an der Unstrut bei Wiehe

Die frühesten Namenbelege sind *Dundorf* für das 9. Jh. und *Tundorp* aus dem Jahr 1085. Das Bestimmungswort des Siedlungsnamens auf *-dorf* ist nach Walther einem Kurznamen *Dudo*, *Dodo* zuzuordnen. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Tungdorff*.

Walther (1971): S. 302

Dorla (Nieder-, Ober-) Orte s. Mühlhausen

Die ältesten Belege für Dorla als *Thurnilohum* finden sich in Urkunden um 800 und um 860. Diese zeigen, daß der zweigliedrige Ortsname im ersten Bestandteil das Appellativ ahd. *thorn*, *dorn* 'Dorn, Dornstrauch' enthält. Der zweite Namenbestandteil ist zu ahd. *loh* 'niederes Holz, Gehölz, Gebüsch' zu stellen. Dieses Wort kam schon mit den ersten germ. Siedlern nach Thüringen und diente zunächst als Flurnamentyp. Der lokativische Dativ Plural des ältesten Beleges er-

laubt es, *Dorla* als ‘Siedlung beim Dornbuschgehölz’ zu deuten. Die Namenmotivation ist in der verschliffenen Form *Dorla* am Ende des 15. Jhs. schon nicht mehr erkennbar.

Bach II, 1 (1953): S. 311, S. 371; Fischer et al. (1963): S. 15; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 315; Hänse (1970): S. 36, S. 107f.; Rosenkranz (1982): S. 13; Walther (1990): S. 228, S. 288

Dornburg Stadt an der Saale

Die Bildungsmotivation für *Dornburg* ist wohl nicht als ‘Burg’, die durch eine ‘Dornenhecke’ auf der Landseite geschützt wurde, anzunehmen, wie Rosenkranz sowie Eichler und Walther interpretieren. Denn das Appellativ ahd. *thorn*, *dorn* ‘Dorn, Stachel, Spitze’ bezeichnet nicht nur einen Pflanzenteil, sondern kann auch metaphorisch in der Bedeutung ‘Bergsporn’ stehen. Hier ist der steile Felsvorsprung über dem Saaletal gemeint, dessen Benennung auf die dort errichtete Kaiserpfalz übergang. Der Name der Burg - erstmals 891 *Doronburc* - wird auf die neben ihr entstandene Siedlung übertragen. Der eigentliche Ortsname erscheint 937 als *Dornburg* und 958 als *Dornpurc*. Die Namenbelege der untersuchten Handschrift sind *Dorneborg* und *Dorneborgk*. Das an der Stelle der alten Pfalzburg errichtete Renaissanceschloß trägt nicht mehr den Namen *Dornburg*, sondern wird *Altes Schloß* genannt.

Eichler, Walther (1986): S. 81; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 81; Rosenkranz (1982): S. 23; Walther (1971): S. 316

Ebenheim Ort w. Gotha

Die Zuordnung des Toponyms zum Ortsnamentyp auf *-heim* entstand aus der Umdeutung eines Siedlungsnamens auf *-hain*. Dieser ist als ursprünglicher Flurname sekundär auf die Ortschaft übertragen worden, die 1350 als *Ebinhein* erwähnt wird. Die Namenform der Handschrift ist schon umgedeutet zu *Ebenheym*. Das Bestimmungswort enthält das Adjektiv mhd. *eben*, *ebene* ‘eben, glatt, gerade, gleichmäßig’.

Walther (1971): S. 290

Egstedt Ort s. Erfurt

Dem Ortsnamen zum Bildungstyp auf *-stadt*, *-stedt* liegt wohl ein anthroponymischer Kurzname *Ago* > *Eggo* o.ä. im schwachen Genitiv zugrunde. Die Siedlung

wird für das 9. Jh. als *Eggestat*, 1148 als *Egenstete* und in der untersuchten Quelle als *Engenstet* erwähnt. Diese Namenform entsteht durch Nasalierung der innervokalischen stimmhaften Geminata *gg*.

Walther (1971): S. 276; Weisser (1974): S. 84

Eisenach Stadt an der Hörsel

Die frühesten Belege *Ysenache* und *Isinacha* sind 1129 und um 1150 überliefert. Patze überlegt, ob der Ortsname *Eisenach* auf eine frühe Eisengewinnung an diesem Platz deute, die jedoch archäologisch nicht nachgewiesen werden konnte. Der Siedlungsname geht als Derivation auf *-aha* eher auf einen Bach mit Eisenoxid führendem Wasser zurück. Der erste Namenbestandteil gehört zu ahd. *īsan*, *īsarn* ‘Eisen’. Berger sowie Walther vermuten eine jüngere Namenübertragung vom Ort Eisenach bei Trier. Dieser Siedlungsname gehört wohl ursprünglich zu den gallorömischen *-acum*-Namen und wird später durch den Derivationstyp *-aha* eingedeutscht. Die zahlreichen Namenbelege *Ysenache* und die einmalige Form *Yßenache* für Eisenach an der Hörsel zeigen noch den nicht diphthongierten Langvokal in der für die Handschrift typischen *y*-Schreibung.

Bach II, 2 (1954): S. 283; Berger (1999): S. 95f.; Eichler, Walther (1986): S. 86f.; Fischer et al. (1963): S. 93; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 88ff.; Walther (1971): S. 255

Ellen (Ober-, Unter-) Orte an der Elte sw. Eisenach

Der Flußname *Elte* ist vermutlich eine alteuropäische Bildung **altia* zur Wurzel idg. **el-/ol-* ‘treiben, sich bewegen, fließen’ mit *-t*-Erweiterung. Ein ähnlichnamiges Gewässer ist die Elz < 763 *Elz-aha* rechts zum Oberrhein. Der Fluß bei Eisenach tritt 1014 in der Namenform *Alinde* auf, diese läßt sich aus einer *-nt*-Erweiterung der idg. Wurzel deuten. Als Grundform ist dann **alantia* > **alinda* anzusetzen, die auch den Gewässernamen *Elz* < um 1100 *Elenze* für einen linken Nebenfluß der Mosel und *Aland* < 1186 *Alende* für einen linken Nebenfluß der Elbe zugrunde liegt. Die Bildungsmotivation des Flußnamens ist vermutlich schon früh nicht mehr verstanden und als *Ellende* > *Ellen* (so bei Walther, ohne Jahr) zu ahd. *elilenti*, *el(e)lendi* ‘Verbannung, Fremde, Elend’ umgedeutet worden. Die These erklärt zugleich, warum in dem Hydronym keine Konsonantenverschiebung eintrat. Die Namenform *Ellna*, die bei Patze erwähnt wird und die in der ‘Thüringischen Landeschronik’ in der Bezeichnung *Elenanse* für einen See an der Elte begegnet, wird unter Anfügung des Suffix *-aha* für ein fließendes Gewäs-

ser neu identifiziert. Die historischen Belege des übertragenen Siedlungsnamens *Elende* und *Elenen* (1075) sowie *Elendi* (1138) werden in der Sekundärliteratur immer auf Oberellen bezogen, eventuell ist dieses auch mit *Elnde* in der ‘Thüringischen Landeschronik’ gemeint.

Bach II, 1 (1953): S. 213f.; Berger (1999): S. 98; Bergmann (1993): S. 73; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 317; Walther (1971): S. 127, S. 231

Erffa alter Name für Friedrichswerth, Ort w. Gotha

Im Hersfelder Güterverzeichnis von 786 wird der Ort als *villa Erphohi* erstmals erwähnt. Der Siedlungsname ist eine Übertragung vom Gewässernamen der Erfa, die bei Friedrichswerth in die Nesse mündet. Der Bachname ist zu den Appellativen ahd. *erph* ‘dunkelfarbig, bräunlich’ und ahd. *aha* ‘fließendes Wasser’ zu stellen. Der Namenbeleg *Erfa* in der Handschrift zeigt bereits das abgeschliffene Suffix *-ach* > *-a*. Die Deutung des Siedlungsnamens zu einem Personennamen **Erphōh* durch Kaufmann trifft wegen des parallelen Hydronyms nicht zu.

Friedrichswerth ist zunächst Eigenname für ein in den Jahren 1679 bis 1689 anstelle einer mittelalterlichen Wasserburg errichtetes Lustschloß, der bald auf den Ort übergang.

Eichler, Walther (1986): S. 92; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 127; Kaufmann (1961): S. 26

Erfurt Stadt an der Gera

Die ältesten Namenbelege für die Stadt sind *Erphesfurt* und *Erpesfurd* in einem Bonifatiusbrief aus dem Jahr 742, verschobene und unverschobene Lautform stehen hier noch nebeneinander. Der eigentliche Ortsname entstand als Übertragung von einer Stellenbezeichnung, die man mit großer Wahrscheinlichkeit als ‘Furt durch die **Erpesa* > **Erfesa*’ gedeutet hat. Damit ist vermutlich ein alter Abschnittsname oder Name der Gera erschlossen. Das Hydronym ist gesichert für die Apfelstädt überliefert, die südlich von Erfurt in die Gera mündet. Ein Bach zur Apfelstädt, der bei Georgenthal zufließt, heißt heute noch *Erff*. Die *-s*-Bildung **Erfesa* ist zu dem Adjektiv ahd. *erph* ‘dunkelfarbig, bräunlich’ zu stellen. Die Namenbelege *Erfforte*, *Erfort*, *Erforte*, *Erforthe* und *Erfurte* zeigen schon die verkürzte Form des Toponyms. *Erfisfort* wurde am Ende des 15. Jhs. in seiner Bildungsmotivation nicht mehr verstanden, dieser Namenbeleg wird in der ‘Thüringischen Landeschronik’ zu einem Personennamen als ‘Furt bei einem (Müller)

Erf' [173v] gedeutet. Die Sage von dieser Namengebung für die Stadt Erfurt ist heute noch bekannt.

Bach II, 1 (1953): S. 422; Berger (1999): S. 101; Eichler, Walther (1986): S. 91f.; Fischer (1952/53, Heft 2): S. 165; Fischer et al. (1963): S. 93; Walther (1971): S. 235

Eschenbergen Ort n. Gotha

Der Siedlungsname - 1143 *Escheneberc* - enthält das Adjektiv ahd. *askīn* 'eschen' zum Substantiv ahd. *ask, asco* 'Esche'. Das nhd. Toponym ist als pluralische Stellenbezeichnung 'am, auf den Eschenbergen' fest geworden. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Eschinbere* mit dem Lokativ Singular.

Bach II, 1 (1953): S. 307; Berger (1999): S. 102f.; Walther (1971): S. 317

Ettenhausen Ort ö. Eisenach

Ettenhausen erscheint 1170 als *Hattenhusun* und am Ende des 15. Jh. in der Namenform *Hattenhußen*. In diesen Belegen wird erkennbar, daß der Siedlungsname zum Ortsnamentyp auf *-hausen* den schwachen Genitiv eines Personennamens *Hatto*, umgelautet *Hetto* enthält.

Walther (1971): S. 292

Ettischleben Ort ö. Arnstadt

Das erste Namenglied des Toponyms auf *-leben* lautet in den Belegen zwischen dem 9. und dem 14. Jh. *Ettins-* oder *Ettis-*. Die Namenform der Handschrift ist *Attirßlowbenn*. Der Siedlungsname ist als 'Grundeigentum eines Attin' oder eines Mannes mit ähnlichem Namen motiviert. Die Personennamen *Atto*, umgelautet *Etto*, auch *Ette*, bzw. *Attin*, umgelautet *Ettin*, lassen sich als Kurzformen zu zweigliedrigen Anthroponymen mit dem Namenglied *Adal-* auffassen.

Fischer (1956): S. 30; Schönwälder (1993): S. 74; Walther (1971): S. 267

Fahner (Groß-, Klein-) Orte nw. Erfurt

Die erste Erwähnung beider Orte gleichen Namens als *Uuanari item Uuanari* stammt aus dem Jahr 876. Im untersuchten Text ist die Namenform *Vanere* belegt. Der Siedlungsname ist nach Walther ein Nomen agentis ahd. **fanāre* 'Tuchwirker' und demnach als Insassenname zu verstehen. Da kein durch das Bildungsmorphem zu erwartender Umlaut eingetreten ist, deutet Weisser das Toponym zu

einem Stamm ahd. **fan-* aus idg. **pon-io* ‘Sumpf’ mit altem, nicht umlautendem Suffix *-ari*, *-aro*. Dann liege ein Gewässername **Fan-ara* ‘Sumpfbach’ vor.

Walther (1971): S. 265; Weisser (1974): S. 92ff.

Fischbach Ort an der Hörsel bei Eisenach

Die Siedlung Fischbach wird 1183 erstmals als *Fiscbah* erwähnt. Die Namenmotivation ist leicht nachvollziehbar, man hat sie zu ahd. *fisc* ‘Fisch’ zu stellen. Die Belege der Handschrift zeigen die Schreibformen *Visbach* und *Vißbach*.

Bach II, 1 (1953): S. 322; Ulbricht (1957): S. 67; Walther (1971): S. 260

Flarchheim Ort w. Bad Langensalza

Der Siedlungsname auf *-heim* ist im Bestimmungswort nicht eindeutig zu erklären. Es liegt das Kollektivum *Fladich* vor, das für Hänse entweder von dem in Flurnamen bezeugten Wort *Flade*, *Flaude* ‘Sumpfgas, Binse’ oder von ahd. *flado*, mhd. *vlade* ‘Fladen, flaches Stück’ abgeleitet ist. Walther hat eine Zuordnung zu den Bedeutungen mhd. *vlāt* ‘Sauberkeit’, ahd. *flāt* ‘Schönheit’ und dem entsprechenden Adjektiv mhd. *vlætec* ‘sauber, schön’ oder ebenfalls zu mhd. *vlade* ‘Fladen, flacher Kuchen’ erwogen. Der *i*-Vokal des Kollektivsuffix *-ich* > *-icht* fällt in der Mundart oft aus, so konnte die Form *Flarch-* mit Rhotazismus des Dentals entstehen, die auch in Flurnamen belegt ist. Die Namenform am Ende des 15. Jhs. ist *Fladicheym*.

Hänse (1970): S. 46; Walther (1971): S. 290

Freyburg Stadt an der Unstrut

Die Stadt Freyburg ist eine planmäßige landgräfliche Erweiterung eines älteren Burgfleckens unterhalb der Neuenburg im 12. Jh.. Freyburg wird erstmals 1203 als *Vriburc* erwähnt. Der Ortsname auf *-burg*, welches hier einen Derivationstyp zur Bildung von Siedlungsnamen darstellt und nicht als ‘befestigte Höhe’ motiviert ist, wird mit dem Adjektiv mhd. *vrī* ‘frei, nicht gebunden’ gebildet, das sich wohl auf gewährte städtische Freiheiten durch die thüringischen Landgrafen gegenüber der Kaufmannsstadt Naumburg bezieht. Die Handschrift zeigt die Form *Fryborg* mit nicht diphthongiertem Langvokal, der in der für die Handschrift häufig gebrauchten *y*-Schreibung erscheint.

Bach II, 1 (1953): S. 425; Berger (1999): S. 112; Eichler, Walther (1986): S. 100; Fischer et al. (1963): S. 95f.; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 126

Friedrichroda Stadt sw. Gotha

Der Ortsname - ältester Beleg ist *Friderichisrot* - weist auf eine Rodungssiedlung des ausgehenden 11. Jhs. im Thüringer Wald, deren Ortsgründer bzw. Lokator, d.h. derjenige, der die Besiedelung veranlaßte, den Personennamen *Friedrich* trug. Das Anthroponym ist zu ahd. *fridu* 'Schutz, Friede' und ahd. *rīh* 'reich, vermögend, besitzend' zu stellen. Der starke Genitiv des Personennamens ist schon bis zum 15. Jh. verloren gegangen, wie die Formen *Friddricherade* und *Friddricherode* der Handschrift nahelegen.

Berger (1999): S. 114; Eichler, Walther (1986): S. 101; Lexikon (1984): S. 138

Gebesee Stadt bei der Geramündung in die Unstrut

Um 800 wird die Siedlung in der Namenform *Gebise* erwähnt, 1004 erscheint sie als *Geuise*. Das Textkorpus hat die Belege *Gebese* und *Gebesee*. Weisser erklärt die Motivation des Siedlungsnamens sekundär aus einer alteuropäischen Flußbezeichnung **Gab-isa*. Eichler und Walther sowie Walther deuten den Ortsnamen zu ahd. *gewo*, mhd. *gewe*, mda. *gebe* 'Öffnung, Schlund' und ahd. *sēo* 'See'. Die Existenz eines fränkischen Königshofes legt meiner Meinung nach nahe, das Grundwort des Toponyms zum Appellativ ahd. *sāzi*, mhd. *sāze* 'Sitz, Wohnsitz; Versteck', mhd. *gesæze* 'Wohnsitz, Siedlung' aus germ. *sētjan* 'sitzen, bewohnen' zu stellen, wie Rosenkranz sowie Fischer und Elbracht ähnlich den Siedlungsnamen *Königsee* deuten. Dann enthält der erste Namenbestandteil wohl eher das Wort ahd. *gewi*, *gewe* 'Gau, Land, Gegend'. Durch die Ortslage Gebesees ist die germ. Grundbedeutung **gawja* < **ga-awja* 'Land am Wasser' anzunehmen.

Bach II, 1 (1953): S. 415f.; Eichler, Walther (1986): S. 105f.; Fischer, Elbracht (1959): S. 34; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 128f.; Lexikon (1984): S. 144; Rosenkranz (1982): S. 41f.; Walther (1971): S. 243; Weisser (1974): S. 98f.

Georgenthal Ort w. Ohrdruf

Die Bildungsmotivation des Siedlungsnamens erklärt sich aus historischen Zusammenhängen. Ein Sankt Georg geweihtes Zisterzienserkloster namens *Georgenberg* wird durch das Adelsgeschlecht der Schwarzburger als Antwort auf das ludowingische Kloster Reinhardsbrunn im Jahr 1140 auf einer Anhöhe gegründet, die heute durch *Clausenhain* bezeichnet wird. Eine Urkunde aus dem Jahr 1143 bestätigt diese Gründung und 1144 nimmt Kaiser Konrad II. das Klos-

ter mit der lat. Benennung *in monte s. Georgii* in seinen Schutz. Später wird das Hauptkloster ins Tal verlegt, dieses wird 1189 erstmals als *Vallis sancti Georgii* erwähnt. Der Heiligename erscheint im Bestimmungswort der deutschen Namenformen als schwacher Genitiv, das Geländemerkmale *Tal* bildet das Grundwort. Der Name des Klosters ging auf die dort entstandene Siedlung über. Der eigentliche Ortsname in der 'Thüringischen Landeschronik' *Jeorientall* zeigt die niederdeutsch beeinflusste Spirantisierung des g-Anlauts.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 131f.; Regesta I (1896): S. 306f.; Regesta II (1900): S. 158

Gerstungen Stadt an der Werra

Gerstungen wird 744/747 erstmals singularisch als *Gerstunge* erwähnt. Der Namenbeleg der Handschrift *Gerstungen* zeigt die gleichlautende nhd. Form im Dativ Plural. Der Siedlungsname ist entweder als Bildung zum Getreidenamen ahd. *gersta* 'Gerste' oder zu einem Bachnamen **Gersta* zu deuten. Dieser kann zu mhd. *garst* < idg. **ghers-* 'erbittert; bitter, stinkend schmeckend' gehören.

Walther (1971): S. 248

Goldbach Ort nw. Gotha

Der Siedlungsname - ältester urkundlicher Namenbeleg *Goltbeche* um 800 - ist sekundär. Das ursprüngliche Hydronym enthält das unflektierte Farbadjektiv ahd. *gold* 'golden', welches sich wohl metaphorisch auf den Lichtglanz eines hellen, klaren Gewässers bezieht. Die Namenform des Textkorpus ist *Goltbach*.

Ulbricht (1957): S. 48f.; Walther (1971): S. 260

Gospenroda Ort sw. Eisenach

Die Siedlung heißt 1239 *Gozbrachtiroth*. Die Handschrift hat den Beleg *Gostbrechterode* und erklärt die Namenmotivation richtig als 'Rodungssiedlung eines Gostbrecht' [175r]. Die Verschleifung des Personennamengliedes *-bracht*, *-brecht* zu *-per* tritt oft in der unbetonten Mittelstellung von Siedlungsnamen auf. Die Form *-pen* ist als verschliffener Genitiv der schwachen Flexion zu erklären.

Regesta III (1925): S. 143

Gotha Stadt w. Erfurt

Der Name *villa Gothaha* erscheint 775 in einer Urkunde Karls des Großen an das Kloster Hersfeld. Der sekundäre Siedlungsname wird als Gewässername auf *-aha* zu asächs. *gota* ‘Wasserrinne, Graben, Gosse’ gestellt, das mit dem Verb ahd. *giozan* ‘gießen’ verwandt ist. Die Bildungsmotivation ist in den verkürzten Namenformen des 15. Jhs. *Gota* und *Gotha* für die Siedlung nicht mehr erkennbar. Das Hydronym *Gotha* ist untergegangen, der Flußlauf trägt heute den Namen *Leina*.

Berger (1999): S. 124f.; Eichler, Walther (1986): S. 114; Fischer et al. (1963): S. 99; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 152; Köbler (1999): S. 210; Walther (1971): S. 255

Gottern (Alten-, Großen-) Orte nw. Bad Langensalza

Im Siedlungsnamen *Gottern* liegt ein lokativischer Dativ Plural einer durch *-āri > -ere* abgeleiteten Stellenbezeichnung oder eines Insassennamens vor. Der älteste Beleg des eigentlichen Ortsnamens am Anfang des 9. Jhs. ist *Gutorne*, die Handschrift zeigt die Form *Guttern*. Die Namenmotivation für *Gottern* ist unklar. Man kann das Toponym zu ahd. *gote*, *gute* ‘feuchter Wiesengrund’ oder zu asächs. *gota*, mnd. *gote* ‘Gosse, Abzugsgraben, Rinne’ stellen. Beide Deutungen werden durch die Lage der Gottern-Orte in der Helbeniederung gestützt.

Walther (1971): S. 264

Griefstedt Ort an der Unstrut n. Sömmerda

Das Toponym wird am Anfang des 9. Jhs. als *Grifstede* und in der Handschrift als *Griffstete* erwähnt. Der erste Namenbestandteil enthält ahd. *grīf* ‘Greif’, bei dem es sich um das Appellativ oder einen entsprechend motivierten Personennamen *Grīf* handeln kann. Der Vogel Greif ist ein Fabeltier, das auch als Wappentier auftaucht.

Bach II, 1 (1953): S. 317; Berger (1999): S. 126; Bezold (1953): S. 20; Walther (1971): S. 278

Griesheim Ort an der Ilm sw. Stadtilm

Die Entstehung des Ortes Griesheim gehört in frühe fränkische Siedlungsperioden Thüringens. Der Siedlungsname ist jedoch erst im Jahr 1079 als *Gerisheim* überliefert, in der Handschrift ist *Gryesheim* belegt. Das Bestimmungswort wird mit dem Appellativ ahd. *grioz*, *crīz* ‘Sand, Kies’ gebildet. Dies kennzeichnet die Lage des Ortes in einer sandigen, kiesigen Fläche der Ilmaue. Es ist auch möglich, daß der Siedlungsname eine sekundäre Bildung zum Namen eines kleineren Gewäs-

sers darstellt. Solche Hydronyme enthalten mehrfach das Wort ahd. *grioz*, *crīz*, welches die Bodenbeschaffenheit des Gewässergrundes bezeichnet.

Bach II, 1 (1953): S. 267; Berger (1999): S. 127; Elbracht (1957): S. 111; Fischer (1956): S. 37; Hänse (1970): S. 61; Walther (1971): S. 290

Günthersleben Ort sö. Gotha

Im ältesten Namenbeleg der Siedlung als *Gunderichesleba* aus dem 9. Jh. ist noch die ahd. Form auf *-a* der *-leben*-Namen erhalten. Der Ortsname gehört zu den echten Ortsnamen auf *-leben*, bei denen ein männlicher Personennamen im Genitiv das erste Namenglied bildet. Die Bildungsmotivation als 'erbliches Grundeigentum eines Gunderich' ist im Namenbeleg *Guntherslowben* der Handschrift sowie in der umgelauteten nhd. Namenform *Günthersleben* noch nachvollziehbar.

Berger (1999): S. 178; Cassel (1983): S. 86; Schönwälder (1993): S. 88; Walther (1971): S. 268

Hardisleben Ort n. Buttstädt

Der Siedlungsname enthält den Genitiv des Kurznamens *Harti* zum Personennamenglied *Hard-*. *Hardisleben* ist als 'Grundeigentum eines Harti' motiviert. Der früheste Namenbeleg ist *Hartisleiben* von 1239, am Ende des 15. Jhs. begegnet *Hardislowben*.

Bezold (1953): S. 22; Schönwälder (1993): S. 92; Walther (1971): S. 268

Häseler (Kloster-, Burgheßler) Orte nö. Eckartsberga

Die erste Erwähnung einer der beiden Orte als *Haseler* liegt bereits vor dem Jahr 800, der Namenbeleg der Handschrift ist *Heseler*. Der Siedlungsname ist eine Derivation mit dem Suffix *-āri* > *-ere* mit Umlaut zu ahd. *hasala* 'Haselstrauch' oder zu ahd. *hasalaha* 'Haselbach'. Die Bildungsmotivation des Toponyms kann als Insassenname oder als Stellenbezeichnung gedeutet werden. Die späteren Namenszusätze der beiden Siedlungen mit gleichem Grundwort beziehen sich einerseits auf eine kleine ovale, aus Steinen errichtete Wallburg des 12./13. Jhs. und andererseits auf ein ehemaliges Zisterzienserinnenkloster, das vermutlich in der ersten Hälfte des 13. Jhs. gegründet wurde.

Bach II, 1 (1953): S. 311; Berger (1999): S. 137; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 61, S. 242; Hänse (1970): S. 67; Walther (1971): S. 141, S. 264

Heilingen (Bothen-, Issers-, Neun-) Orte n. Bad Langensalza

Das Grundwort der Ortsnamen einer alten Gruppensiedlung enthält das Personen-namenglied *Heil-* bzw. den davon abgeleiteten Kurznamen *Heilo*. *Heilingen* ist demnach als ‘bei den Leuten eines Heil-’ motiviert. Zu den vier noch existenten Siedlungen gleichen Namens gehören weiterhin die Wüstungen Appen- und Ottenheilingen, auch sind untergegangene Bestimmungswörter bezeugt. Welche Siedlung der Handschriftenbeleg *Heilingen* meint, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Der Ort Kirchheilingen kann sicher ausgeschlossen werden, da er als *Kirchlingen* im untersuchten Text erscheint.

Walther (1971): S. 249

Heringen Stadt sö. Nordhausen

Der Ort wird erstmals um 876 als *Heringa* in einer Urkunde Ludwigs des Deutschen genannt. Der Siedlungsname auf *-ingen* ist als ‘bei den Leuten eines Her-’ motiviert. Das Personennamenglied bzw. der Kurzname *Hero* gehören zum Adjektiv ahd. *hēr* ‘alt, vornehm, ehrwürdig’, das zu germ. **haira* ‘grau(haarig)’ zu stellen ist. Die ‘Thüringische Landeschronik’ zeigt den Namenbeleg *Heringen*.

Eichler, Walther (1986): S. 134; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 208; Walther (1971): S. 249

Heroldshausen Ort nw. Bad Langensalza

Heroldshausen - 1017 *Heroldeshusum* und in der Handschrift *Eroldiþhußen* - enthält im Bestimmungswort der Bildung auf *-hausen* den starken Genitiv zum anthroponymischen Vollnamen *Herold*. Heroldshausen ist also die ‘Siedlung eines Herold’.

Walther (1971): S. 293

Hochheim Ort bei Erfurt

Der erste Beleg *Hoheim* stammt aus dem Jahr 778. Der untersuchte Text bietet die Namenform *Hochheym*. Das Bestimmungswort wird durch das unflektierte Adjektiv ahd., asächs. *hōh* ‘hoch, erhaben’ gebildet. Hochheim ist das ‘hohe Heim, die erhöht liegende Wohnstätte’ am Uferhang über der Gera.

Menke (1980): S. 221; Walther (1971): S. 290; Weisser (1974): S. 109

Hopfgarten Ort w. Weimar

Das Toponym *Hopfgarten* und ähnliche Namenwörter sind als Flurbezeichnungen im Raum Weimar des öfteren belegt. Sie beziehen sich auf den Hopfenanbau, der bis ins 19. Jh. hier betrieben wurde. Beim Siedlungsnamen ist an eine Namenübertragung von einer solchen Flurbezeichnung zu denken. Die Bildungsmotivation des Nomen proprium ist zu den Appellativen ahd. *hopfo* ‘Hopfen’ und ahd. *gart, garto* ‘Garten, Einfriedung, Kreis’ zu stellen. Der Namenbeleg des untersuchten Textkorpus ist *Hophgarten*. Die Siedlung wird erstmals am Ende des 9. Jhs. als *Hophgarto* erwähnt.

Bach II, 1 (1953): S. 388, S. 399; Fuhrmann (1962): S. 33; Hänse (1970): S. 76f.

Hörselgau Ort w. Gotha

Der sekundäre Siedlungsname - erstmals 1280 *Hursilgeuwe* - wird von einem Landschaftsnamen übertragen, der als ‘Gau am Fluß Hörsel’ motiviert ist. Das Hydronym im Bestimmungswort ist entweder als *l*-Bildung germ. **hursila* zu idg. **kers-/krs-* ‘laufen, rasch bewegen’ oder als *l*-Diminutiv zu germ. **hersa, *hursa* ‘Pferd’ anzusehen. Das Grundwort *-gau* ist zu mhd. *gou, göu* ‘Land(-schaft), Gegend’, ahd. *gewi, gouwi* ‘Gau, Land, Umgegend’ zu stellen. Diese gehen auf germ. **gawja < *ga-awja* ‘Land am Wasser’ zurück, das eine Kollektivbildung zu dem Adjektiv germ. **awjō, *agwjō* ‘zum Wasser gehörend, am Wasser liegend’ darstellt. Der Siedlungsnamenbeleg der Handschrift ist *Horselgawe*.

Bach II, 1 (1953): S. 219, S. 405; Berger (1999): S. 47, S. 119; Walther (1971): S. 191, S. 229, S. 311

Hötzelsroda Ort nö. Eisenach

Der Siedlungsname *Hötzelsroda - Heczczilβrode* im untersuchten Text - bezeichnet die ‘Rodungssiedlung eines Etzel’. Das Anthroponym ist die umgelautete mhd. Namenform zu ahd. *Azzil*. Die nhd. Lautung des Personennamens im Bestimmungswort entsteht durch Rundung des *e* zu *ö*, die durch Assimilation an den betonten Vokal des Grundwortes bedingt ist.

Müller (1958): S. 27

Ichtershausen Ort an der Gera n. Arnstadt

Das Toponym ist als ‘Siedlung eines *Ōtrīch*’ motiviert. Der Personennamenname ist zu den Appellativen ahd. *ōt* ‘Erbgut, Reichtum’ und ahd. *rīchi* ‘Herrschaft, Macht, Reich’ zu stellen. Der Siedlungsname erscheint um die Mitte des 10. Jhs. in der durch *h*-Vorschlag und Dissimilation entstandenen Nominativ-Form *Huochtricheshus*, daneben und besonders ab dem 11. Jh. in der lokativischen Dativ-Pluralform *Otrichshusen* und ähnlichen Belegen. Die Namenform des untersuchten Textes ist *Ychterβhuβen*. Der anlautende Vokal, der seit dem Ende des 14. Jhs. auftritt, ist durch den fränkisch beeinflussten Wortakzent auf dem *-ū-* des Grundwortes bedingt. Das *ō* wird dadurch zunächst zu *ö* umgelautet und dann zu geschlossenem *e* entrundet, das besonders in schwachtoniger Silbe durch *i* vertreten werden kann.

Fischer (1952/53, Heft 3): S. 163f.; Fischer (1956): S. 41; Fischer, W. (1951/52): S. 116ff.; Walther (1971): S. 293

Jechaburg Ort bei Sondershausen

Eine frühgeschichtliche Wallanlage auf dem Frauenberg bei Jechaburg, die im frühen Mittelalter noch genutzt wird, hat das zweite Namenglied motiviert. Der Siedlungsname ist demnach als Namenübertragung anzusehen. Der erste Namenbestandteil bleibt unklar. Bezold hat eine Zuordnung zum Personennamen *Giki*, *Gicho* erwogen. Das anlautende *j* ist sekundär durch Frikatisierung des Verschlusslautes unter niederdeutschem Spracheinfluß entstanden. Das untersuchte Textkorpus zeigt die Formen *Gicheborg* und *Jicheborg* nebeneinander.

Bezold (1953): S. 45; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 214

Kahla Stadt an der Saale

Rosenkranz nimmt an, daß dem Ortsnamen, der 1184 als *Cale* und *Kale* erscheint, das Adjektiv ahd. *chalo* ‘kahl’ zugrunde liege. Dann sei ein Maskulinum oder Neutrum anzusetzen, das die nackte Felskuppe bezeichne, auf der eine Burg als Ursprung der Siedlung angenommen wird. Der Ortsname kann daneben zum Wort aslaw. *kal* ‘Sumpf, Morast’ gestellt werden. Diese Deutung, die heute die bevor-

zugte ist, wird sachlich durch eine slaw. Wüstung in der Saaleaue als ältesten Siedlungsplatz gestützt. Das auslautende *-a* geht auf kanzeleisprachliche Schreibtraditionen zurück. Die Namenform der Handschrift ist *Kale*, so wird der Ort noch heute in der Umgangssprache genannt.

Berger (1999): S. 158; Eichler, Walther (1986): S. 144; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 229f.; Rosenkranz (1982): S. 17

Kahlenberg Ort ö. Eisenach

Die Siedlung wird 1267 mit dem Namen *Kalnberg* erwähnt. Im Korpus bezeichnen die Belege *Kalenberg* und *Kalinberg* eine nicht mehr erhaltene Burg, deren Name auf die Siedlung im Hörseltal übergang. Das Toponym ist als eine lokativische Stellenbezeichnung ‘am, auf dem kahlen Berg’ motiviert. Das Bestimmungswort zum Ortsnamentyp auf *-berg*, *-burg* enthält das Adjektiv ahd. *chalo*, mhd. *kal* ‘kahl, kahlköpfig’.

Regesta IV (1939): S. 15

Kelbra Stadt nö. Sondershausen

Die Siedlung erscheint im 12. Jh. zu 1093 als *Kelvera* sowie im Textkorpus als *Kelbra*. Der eigentliche Ortsname entstand als Namenübertragung von dem untergegangenen Hydronym *Kelbera* für einen Zufluß zur Helme, an dem die Stadt liegt. Der Gewässername auf *-aha* ist zu asächs. *calf*, Plural *kelper* als ‘Kälberbach’ motiviert. Das Stadtwappen von Kelbra zeigt ein Kalb.

Eichler, Walther (1986): S. 146f.; Walther (1971): S. 233

Kirchheim Ort nö. Arnstadt

Der älteste Beleg des Ortes in der Namenform *Chircheim* stammt aus dem Jahr 1169. Die untersuchte Quelle zeigt *Kirchheym*. Der Siedlungsname auf *-heim* ist mit ahd. *kirihha*, mhd. *kirche* ‘Kirche’ gebildet. Er bezeichnet das ‘Dorf bei einer Kirche’, die als Sitz eines Dekanates historische Bedeutung erlangte.

Bach II, 1 (1953): S. 411; Berger (1999): S. 163; Fischer (1956): S. 44; Walther (1971): S. 290

Kranichfeld Stadt an der Ilm

Der sekundäre Siedlungsname auf *-feld* enthält im ersten Namenbestandteil ahd. *chranuh*, *chranech*, mhd. *kranech* ‘Kranich’. Die Bildungsmotivation des ursprünglichen Landschaftsnamens ist als ‘Gefilde, in dem Kraniche vorkommen’ anzunehmen. Fuhrmann weist darauf hin, daß sich häufig Kraniche auf ihren

Wanderzügen hier niederließen. Kranichfeld wird 1143 und 1147 *Cranechfelt* genannt, im Namenbeleg *Kranchfelt* des Codex Gothanus erscheint im Bestimmungswort die Nebenform des Appellativs mhd. *kranch*. Das Stadtwappen von Kranichfeld zeigt einen Kranich.

Eichler, Walther (1986): S. 155; Fuhrmann (1962): S. 42f.; Hänse (1970): S. 96; Walther (1971): S. 298

Langenhain Ort w. Gotha

Langenhain wird erstmals 1286 urkundlich erwähnt, Dobenecker übermittelt dazu keine historische Namenform. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Langenhayne*. Der Siedlungsname zum Namentyp auf *-hain* trägt im Bestimmungswort den Lokativ des Adjektivs ahd. *lang*, *lanc*, mhd. *lanc* 'lang, langgestreckt'.

Regesta IV (1939): S. 371, S. 470

Langensalza (Bad) Stadt an der Salza nw. Gotha

Der Ort entstand an der Mündung der Salza in die Unstrut. Der Gewässername ist zu ahd. *salz* 'Salz' und *-aha* 'fließendes Wasser' zu stellen. Der sekundäre Siedlungsname entspricht dem Flußnamen und ist demnach als 'Ort an der Salza' motiviert. Er fand seine erste Erwähnung als *Salzaha* um 776. Die Namenbelege *Salcza* und *Saltza* der Handschrift zeigen bereits die auf *-a* auslautende verkürzte Form. Der Zusatz *Langen-*, den der Ort erst 1579 erhielt, unterscheidet Langensalza später von anderen gleichnamigen Orten, besonders von Salza bei Nordhausen.

Bach II, 1 (1953): S. 268; Berger (1999): S. 175; Eichler, Walther (1986): S. 158f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 33f.; Ulbricht (1957): S. 183f.; Walther (1971): S. 257; Wolf (1957): S. 221

Laucha Ort w. Gotha

Das Toponym *Laucha* wird als Derivation mit dem Gewässernamensuffix *-aha* zu dem Appellativ ahd. *louh* 'Lauch' gebildet. Es ist als 'Bach, wo Lauch wächst' motiviert und bezeichnet zunächst ein kleines fließendes Gewässer links zur Hörsel, der Siedlungsname ist sekundär. Die Handschrift hat die Namenform *Lawcha*.

Berger (1999): S. 176; Walther (1971): S. 256

Lehesten Ort n. Jena

Der Siedlungsname ist aus dem Appellativ urslaw. **lěska*, slaw. **lěščina* ‘Haselbusch’ zu deuten. Der Ortsname wird 1071 erstmals als *Lesten* erwähnt. Der slawische Langvokal *ē* wird im Frühnhd. zu *ehe* zerdehnt, die Handschrift zeigt eine daraus kontrahierte Form *Leisten*, die sich auf eine 1304 zerstörte Burg in Lehesten bezieht. Das heutige Wasserschloß an dieser Stelle ist ein Renaissancebau aus der Mitte des 16. Jhs..

Eichler, Walther (1986): S. 164; Ulbricht (1957): S. 124; Walther (1971): S. 323

Linderbach Ort ö. Erfurt

Ein untergegangener Gewässername *Linter* < **lint-ara* ‘Lindenbach’ für einen Zufluß zur Gramme im Flußgebiet der Unstrut ist mit *-bach* als Hydronym für ein kleines, fließendes Gewässer neu identifiziert worden. Dieser Bachname wird auf den Siedlungsnamen *Linderbach* übertragen, der erstmals 1104 und im untersuchten Textkorpus als *Linderbeche* erscheint. Neben der Adjektivbildung zu ahd. *lint* ‘Linde’ könnte auch die zu ahd. *lint* ‘Schlange’ oder das Adjektiv ahd. *lind* ‘sanft, weich, mild, freundlich’ in den Bachnamen eingegangen sein.

Bach II, 1 (1953): S. 324; Berger (1999): S. 183; Walther (1971): S. 233, S. 260; Weisser (1974): S. 126f.

Lohra (Groß-, München-) Orte w. Sondershausen

Ein Grundwort *-lar* findet sich bei Siedlungs- und Flurnamen besonders im w. mittel- und im niederdeutschen Sprachraum, die zu den ältesten germ. Namenwörtern gehören. Im Oberdeutschen ist der Name selten, hier tritt er in nicht zusammengesetzten eigentlichen Ortsnamen auf (z.B. Lahr am Schwarzwald). In Thüringen ist die Bildungsmotivation nur im Siedlungsnamen *Lohra* vertreten, der höchstwahrscheinlich eine Namenübertragung aus dem Spessart darstellt.

Man hat ahd. *[h]lar*, *[h]lari* zur Wurzel idg. **klei-* ‘neigen, lehnen’ gestellt und als ‘Gerüst, Gestell, Hürde’ gedeutet, was sich auf Großhürden zur Viehhaltung beziehen kann. Von dort sei eine Bedeutungsverschiebung zu ‘Weideplatz’ eingetreten. Diese Übersetzung bieten Bach und Fischer, Riemann nennt die Bedeutung ‘guter Weideplatz’, Bosl erklärt *lar* als ‘natürlichen, nicht gerodeten Weideplatz’. Die bei Müller aufgeführten urkundlichen Belege für Lohra aus dem 12. und aus dem 16. Jh. haben den Stammvokal *a*. Die Handschrift zeigt den Siedlungsnamen in der Form *Lare*, daneben steht die Form *Lora* mit mitteldeutschem Wechsel von

a zu *o*, der in der nhd. Namenform fest geworden ist. Das auslautende *-a* scheint ein früher, vorkanzleisprachlicher Latinisierungsversuch zu sein - der älteste Beleg aus dem Jahr 1116 heißt bereits *Lara*.

Die Siedlung Großlohra heißt älter *Amt Lohra*, *Gut Lohra* oder *Schloß Lohra*. *Münchenlohra* hat sein Bestimmungswort von einem ehemaligen Kloster erhalten, es ist das 'Lohra der Mönche'. Der Ort Friedrichlohra ist eine junge Siedlung des 18. Jhs., die nach Friedrich II. benannt wurde, und deshalb für das untersuchte Textkorpus nicht zutreffend.

Bach II, 1 (1953): S. 379f.; Bach II, 2 (1954): S. 282, S. 284; Berger (1999): S. 173ff., S. 185; Fischer et al. (1963): S. 53; Handbuch. Bd. 7 (1961): S. 418; Müller (1954): S. 67ff.; Riemann (1981): S. 19; Walther (1971): S. 170, S. 244

Lupnitz (Großen-, Wenigen-) Orte ö. Eisenach

Lupnitz geht zwar auf eine slaw. Erstbesiedelung zurück, der Ortsname ist dennoch nicht einem Derivationstyp slaw. Ortsnamenbildung (siehe: Zscheiplitz) zuzuordnen. Das Toponym wird vielleicht wegen einer unverständlich gewordenen Namenmotivation diesen Bildungstypen angeglichen. Der älteste Beleg ist *Lupentia* aus dem Jahr 779. Der sekundäre Siedlungsname ist eine Namenübertragung vom untergegangenen Hydronym *Lupenz* < **Lupentia* für die Nesse. Es wird zu einem Stamm idg. **lup-* mit *-nt-* / *-nd-*Suffix > ahd. *-nz-* zu stellen sein, der auch in west- und südeuropäischen Flußnamen vorkommt, aber nicht sicher zu deuten ist. Die Handschrift zeigt den eigentlichen Ortsnamen in der Form *Luppe-*
nitz.

Berger (1999): S. 184; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 176; Menke (1980): S. 238; Riemann (1981): S. 45, S. 54; Ulbricht (1957): S. 244; Walther (1971): S. 125, S. 231

Mellingen Ort an der Ilm sö. Weimar

Die Motivation des Siedlungsnamens zum Derivationstyp *-ingen* ist nicht durchsichtig. Man kann sie aus dem Gewässernamen *Ma(g)del* > **Madalaha*, einer hydronymischen Bildung zu germ. **maPlā-* 'öffentlicher Versammlungsort', oder zu ahd. *melta*, *melda*, *malta* 'Melde, Gänsefußgewächs' erklären. Fuhrmann lehnt die Deutung zur Madel ab, da das Gewässer bereits unterhalb der Siedlung in die Ilm mündet. Er schlägt neben der Zuordnung zu *Melde* eine Deutung **Maldingen* 'bei den Leuten des Maldo' vor. Die innervokalische Assimilation von *lt*, *ld* zu *l(l)*

ist im Niederdeutschen und Mitteldeutschen weit verbreitet. Die ältesten Namenbelege *Meldingen* und *Meldingun* um 1135 sowie die Namenform *Meldingen* in der Handschrift stehen vor dem Festwerden dieser lautlichen Entwicklung.

Eichler, Walther (1986): S. 179f.; Fuhrmann (1962): S. 52f.; Hänse (1970): S. 217; Ulbricht (1957): S. 190; Walther (1971): S. 251, S. 256

Mihla Ort n. Eisenach

Die Siedlung ist als *Milahen* und *Melach* im 9. Jh. urkundlich erwähnt. Der Gewässername der Mihla, ein Zufluß rechts zur Werra, aus germ. **Milina* oder **Melina* mit *-ach* > *-a*-Suffix ist zu idg. **mel-* ‘mahlen, zerreiben; Sand, Staub’ oder zu idg. **mel-* ‘dunkel, schmutzig, schwarz’ zu stellen. Der eigentliche Ortsname *Mihla* ist sekundär. Die Handschrift hat *Myla* mit der typischen *y*-Schreibung des langen *i*-Vokals.

Berger (1999): S. 197; Walther (1971): S. 235, S. 257

Mittelhausen Ort n. Erfurt

Der Siedlungsname ist für das 9. Jh. als *Midilhusa* und daneben mit dem Dativ Plural als *Midilhusun* überliefert. Der Bildungstyp ist nicht als ‘bei den Häusern’ motiviert, sondern die Siedlung ist das ‘mittlere Hausen’ zum Adjektiv asächs. **middil* ‘mittlere’. Weiter im Norden entspricht der Ortsname (*Rieth*)*nordhausen*, im Süden orientiert sich Mittelhausen lokal an Erfurt. Die Namenformen der Handschrift *Mettelshußen* und *Mettelßhußen* neben *Mettelhußen* sind vielleicht an *-hausen*-Namen mit einem starken Genitiv im Bestimmungswort angelehnt.

Bach II, 1 (1953): S. 304; Jochum-Godglück (1995): S. 220ff.; Walther (1971): S. 294; Weisser (1974): S. 130f.; Wolf (1957): S. 221

Mühlhausen Stadt an der Unstrut

Der älteste Beleg ist *Mulinhuso* in einer Urkunde Karls des Großen von 775. Der Name gehört zu einer frühen Stufe der Siedlungsnamen auf *-hausen*, die noch mit Sachwörtern gebildet werden. Er ist als ‘Siedlung an der Mühle’ motiviert. Der schwache Genitiv des entlehnten Bestimmungsworts ahd. *muli*, mda. *mol* aus spätlat. *molīna* ‘Mühle’ ist in den Namenbelegen der Chronik *Molhußen* und *Molhußenn* nicht mehr erkennbar, das Flexionsmorphem fiel durch Schwächung der Mittelsilbe im Toponym aus. Letztere Namenform mit auslautender Doppelkonsonanz und weiterem Nasalstrich (!) ist vielleicht aus einer Schreiberlaune heraus entstanden - sie steht dann nur als Zierde am Zeilenende [285r/23], was der

kleinen Zeichnung eines Gesichtsprofils am Zeilenanfang entspricht - oder hier liegt ein früher Hinweis auf die buchstabenreiche Schreibtradition des folgenden Jhs. vor.

Bach II, 1 (1953): S. 390; Berger (1999): S. 203; Eichler, Walther (1986): S. 190f.; Fischer et al. (1963): S. 115; Hänse (1970): S. 116; Köbler (1999): S. 404; Menke (1980): S. 242; Rosenkranz (1982): S. 16; Walther (1971): S. 294

Nägelstedt Ort an der Unstrut ö. Bad Langensalza

Der Ortsname ist erstmals 977 als *Negelstedi* belegt. Das Bestimmungswort ist als Plural des Appellativs ahd., asächs. *nagal* 'Nagel, Kralle; Ruderpinne, Steuer' zu deuten. Vielleicht ist in den Namen für eine Siedlung an der Unstrut ein Ausdruck des Bootsbaus eingegangen. Die Namenformen *Neilstete* und *Neylstete* des untersuchten Korpus zeigen die kontrahierte Pluralform *negel* > *neil*.

Walther (1971): S. 281

Naumburg Stadt an der Saale

Die ältesten Namenbelege für die Stadt um 1028 *Nuemburgum* und *Numburg* - mit assimiliertem Nasal - sowie die Namenformen der Handschrift *Nuwenborg*, *Nuwenborgk*, *Nuwinborg* und *Nuwinborgk* erhellen die lokativische Bildungsmotivation des Ortsnamens als 'bei der neuen Burg'. Die Stellenbezeichnung bezog sich zunächst auf eine um 1000 entstandene, heute nicht mehr erhaltene Burg der Markgrafen von Meißen, die 1012 als *Nuenburch* und 1021 als *Numburg* urkundlich bezeugt ist. Der Benennung entspricht eine Stellenbezeichnung 'bei der alten Burg', die sich im Stadtteilnamen *Altenburg* im Westen Naumburgs erhalten hat. Das Toponym *Naumburg* enthält die mda. Form *nūwe* zu mhd. *niuwe*, ahd. *niuwi* 'neu, jung'. Der Langvokal wird entsprechend zu *au* diphthongiert, die daraus entstandene Namenform ist zuerst für 1516 als *Nawmborg* belegt.

Aus dem Textzusammenhang der Handschrift heraus sind die Namenformen für Naumburg nicht an allen Stellen eindeutig von denen der naheliegenden Neuenburg bei Freyburg, die hier in den Namenbelegen *Nuwenborg* und *Nuwinborg* erscheint, zu trennen.

Bach II, 1 (1953): S. 431; Berger (1999): S. 208; Eichler, Walther (1986): S. 194f.; Fischer et al. (1963): S. 116f.; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 341; Lexikon (1984): S. 309; Walther (1971): S. 315, S. 318

Nebra Stadt an der Unstrut

Die ältesten urkundlichen Belege *Nevere*, *Neueri* und *Nebure* tauchen in Fuldaer Besitzverzeichnissen vor 900 auf. In dem sekundären Siedlungsnamen begegnet ein alter Name oder Abschnittsname der Unstrut. Er könnte als *r*-Ableitung zur Wurzel idg. **nauī-* ‘Schiff, schiffbar’ oder zu idg. **nebh-* ‘feucht, Wasser[dunst]’ gehören. Das auslautende *-a* ist kanzleisprachlich, am Ende des 15. Jhs. erscheint noch die Namenform *Nebere* in der Handschrift.

Berger (1999): S. 208; Eichler, Walther (1986): S. 195f.; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 345; Ulbricht (1957): S. 245; Walther (1971): S. 229f., S. 264

Neumark Stadt nw. Weimar

Neumark wird erstmals als dörfliche Siedlung *Novum Forum* ‘Neuer Markt’ 1248 urkundlich erwähnt. Die Namenmotivation deutet auf eine planmäßige Anlage von Markt und Siedlung, die verkehrsgünstig an der *via regia*, der alten Handelsstraße von Erfurt nach Leipzig, liegen. Die Handschrift enthält die lokativische Stellenbezeichnung *Nuwenmargkt* ‘am neuen Markt’ in der mitteldeutschen Lautform. Auslautendes *t* schwindet in Drittkonsonanz häufig.

Bach II, 1 (1953): S. 413; Berger (1999): S. 210; Eichler, Walther (1986): S. 19, S. 199; Fischer et al. (1963): S. 117; Fuhrmann (1962): S. 56f.; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 300; Lexikon (1984): S. 317

Nordhausen Stadt s. des Harz

Ein 876 erwähntes Dorf *Nordhuse*, das in der Nähe eines fränkischen Königshofes entstand, ist an den durch *Altnordhausen* und *Altendorf* genannten Stellen bei Nordhausen zu suchen, die Bezeichnung *Nordhuse* wird auf den späteren Siedlungsplatz übertragen. Die lokativische Namenform ist seit dem 10. Jh. belegt. In dem Siedlungsnamen auf *-hausen* zu ahd. *nord*, *nort* ‘Nord, Norden’ ist nicht die Bildungsmotivation ‘bei den Häusern’ anzusetzen, sondern das Grundwort als fester Derivationstyp zu betrachten. Der Name ist als ‘das nordwärts gelegene Hausen’ zu deuten. Etwas weiter südlich entspricht der Siedlungsname *Sundhausen*. Das untersuchte Textkorpus enthält mehrere Belege für die Stadt in der Namenform *Northußen*.

Berger (1999): S. 215; Eichler, Walther (1986): S. 203; Fischer et al. (1963): S. 118; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 305f.; Jochum-Godglück (1995): S. 208, S. 234ff., S. 410-418; Lexikon (1984): S. 326; Müller (1954): S. 108f.; Walther (1971): S. 294

Oesterbehringen Ort ö. Eisenach

Die Siedlung gehört zu den sogenannten Behringsdörfern (siehe: Behringen). Der Namenszusatz, ein Adjektiv oder Adverb ahd. *ōstar*, mhd. *ōster* ‘im Osten, östlich’, erscheint in der Ersterwähnung *Paringi* des Jahres 932 noch nicht. Er ist zur Differenzierung von Behringen weiter im Westen, das älter noch *Großen-* oder *Kirchbehringen* heißt, nötig geworden. *Oesterbehringen* ist als das ‘ostwärts liegende Behringen’ motiviert. Die Namenform der Handschrift ist *Osterberingen*. Die nhd. Schreibung *Oe-* ist reine Graphie für den anlautenden Langvokal.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 42; Jochum-Godglück (1995): S. 418-429; Walther (1971): S. 247

Ohrdruff Stadt an der Ohra s. Gotha

Der erste Namenbestandteil leitet sich vom Gewässernamen der Ohra ab. Das Hydronym geht vermutlich auf eine *-r*-Bildung zur Wurzel idg. **av-*, **au-* ‘Quelle, Flußlauf’ zurück. Der zweite Namenbestandteil *-druff* ist eine Nebenform mit *r*-Metathese zum Ortsnamentyp auf *-dorf*. Deutlich wird diese Zuordnung im unverschobenen Namenbeleg *Orthorp* zum Jahr 725 und in den Namenformen *Ordorf* und *Ordorff* der Handschrift.

Berger (1999): S. 220; Eichler, Walther (1986): S. 207f.; Ulbricht (1957): S. 193; Walther (1971): S. 233, S. 304

Oldisleben Ort an der Unstrut bei Heldrungen

Der Siedlungsname auf *-leben* ist mit dem Genitiv eines Personenkurznamens *Aldo* bzw. dem Namenglied *Alde-* zusammengesetzt, der bzw. das in den historischen Belegen des Toponyms abwechselnd den mda. Vokal *o* zeigt. Der Ort wird 1124 und 1133 als *Aldesleve*, 1147 und 1184 als *Oldesleiben* bzw. *Oldisleiben* erwähnt. Der Vokalwechsel tritt auch in der Form *Oldislowben* der Handschrift auf und ist im heutigen Ortsnamen fest geworden.

Cassel (1983): S. 96; Schönwälder (1993): S. 115; Walther (1971): S. 270

Orlamünde Stadt an der Saale nahe der Orlamündung

Die Bildungsmotivation des Ortsnamens *Orlamünde* ist sachlich leicht nachvollziehbar. Der Flußname *Orla* ist ursprünglich zu germ. **or-* ‘fließen’ zu stellen. Er wurde jedoch als *Orel(a)(ha)* ‘Adlerfluß’ zu slaw. **orel* ‘Adler’ umgedeutet und ins Deutsche als *Orla* wieder übernommen. Das Grundwort des Siedlungsnamens entspricht dem Appellativ ahd. *gimundi*, *mund* ‘Mund; (Fluß-)Mündung’. Die

Namenbelege *Orlamunde* und *Orlemunde* zeigen im 15. Jh. noch die nicht umge-
lautete Form. Die Siedlung wird erstmals 932 als *Huorilagmunde* erwähnt.

Bach II, 1 (1953): S. 288; Berger (1999): S. 204f.; Eichler, Walther (1986): S. 20, S. 209f.; Ro-
senkranz (1982): S. 10; Ulbricht (1957): S. 192; Walther (1971): S. 230

Plaue Stadt an der Gera

Der Ort Plaue, der erstmals (1222 ? oder) nach 1273 und auch in der Handschrift
der ‘Thüringischen Landeschronik’ als *Plawe* erwähnt wird, geht auf eine
frühmittelalterliche slaw. Siedlung zurück. Der Name ist eine Bildung zu aslaw.
plavy ‘Stelle, wo geschwemmt oder geflößt wird’, das zum Verb *plaviti*
‘schwemmen, flößen’ gehört, und ist wohl als ‘Ort der Flößerei’ motiviert. Die
Stadt liegt am Zusammenfluß der Wilden und der Zahmen Gera, auf denen Holz
aus dem Thüringer Wald geflößt wurde. Die Deutung wird durch ein Recht der
Flößerei auf der Gera gestützt, von dem noch in einem Vertrag aus dem Jahr 1641
die Rede ist.

Berger (1999): S. 108, S. 229; Eichler, Walther (1986): S. 217f.; Fischer (1952/53, Heft 3): S.
164; Fischer (1956): S. 54; Fischer et al. (1963): S. 120; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 337f.; Lexi-
kon (1984): S. 351

Rastenberg Stadt nö. Buttstädt

Rastenberg ist ein sekundärer Siedlungsname. Die Belege von 1252 *Raspenburg*
und von 1267 *Raspenberg* bezeichnen eine Mitte des 12. Jhs. entstandene, heute
nicht mehr erhaltene Burganlage. Die Namenform *Raspenberg* der Handschrift
bezieht sich ebenfalls auf diese Burg. Der Örtlichkeitsname ging auf die dabei
entstandene Siedlung über. Das erste Namenglied enthält ein Anthroponym
Raspa, *Raspe* zu ahd. *hrespan* ‘zupfen, rupfen’ aus westgerm. **hresp-* ‘reißen’.
Eichler und Walther meinen, daß ein Adelsgeschlecht mit dem Beinamen *Raspe*,
das ein Zweig des thüringischen Landgrafenhauses gewesen sei, die *Raspenburg*
erbauten. Es gab vier Grafen unter den Ludowingern mit dem Namen *Heinrich*
Raspe, die jedoch alle kinderlos starben. Die ‘Thüringische Landeschronik’ ver-
bindet auf den Seiten [198v] und [209v] den Grafen Heinrich Raspe II. mit der
Burg, die Gründung der Raspenburg erfolgte nach Strickhausen in dessen Regie-

rungszeit zwischen 1140 und 1154/55. Die nhd. Lautform des Siedlungsnamens entsteht durch Assimilation des Verschlußlautes an den vorausgehenden Sibilanten. Damit ging eine Umdeutung des Namens zu mhd. *rast* ‘Rast, Ruhe’ einher. Die Umdeutung nimmt schon für das Anthroponym Johannes Rothe vor, er erklärt den Beinamen als ‘der Stille, der Ruhige’.

Bezold (1953): S. 27; Eichler, Walther (1986): S. 276f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 345; Lexikon (1984): S. 369; Liliencron (1859): S. 259, S. 723; Strickhausen (1998): S. 11, S. 15, S. 32

Ringleben Ort an der Gera n. Erfurt

Ringleben wird in Fuldaer Traditionen für das 9. Jh. als *Rinecleibe* urkundlich erwähnt. Der untersuchte Text zeigt u.a. den Beleg *Rinckelowben*. Der Siedlungsnamenname leitet sich vom Kurznamen *Rincho*, *Ringo* zum anthroponymischen Namensglied *Ring-* her. Die Namenform *Rinckelßloiben* des Textkorpus ist durch *l*-Geminierung an der Silben- und Wortgrenze und anschließende Anlehnung an die echten *-leben*-Namen mit einem Anthroponym im starken Genitiv zu erklären.

Richter vermutet, daß bei diesem Toponym mit einer Namenübertragung im 12./13. Jh. aus dem Kerngebiet der *-leben*-Namen auf die Siedlung Ringleben, die später in der Stadt Halle aufgegangen ist, zu rechnen sei.

Cassel (1983): S. 94; Richter (1962): S. 69; Schönwälder (1993): S. 124f., S. 173; Walther (1971): S. 271; Weisser (1974): S. 151f.

Ritteburg Ort an der Helmemündung in die Unstrut

Typische Ortsnamen in der Umgebung von Ritteburg sind solche auf *-rieth*, das zu ahd. *[h]riot* ‘Sumpfgas, Schilf, Röhrich’ gebildet ist, welches in der ehemals versumpften, durch Gräben später befestigten Helmeniederung anzutreffen war. Dort tritt auch der Flurname *Ried* auf. Das Hydronym *Unstrut* ist zudem eine Bildung mit verstärkendem Affix *un-* zu germ. **strōdu* ‘Sumpf; sumpfiges Gebüsch, Sumpfdickicht’ nach dem früher stark versumpften Flußlauf. In dem Siedlungsnamen *Ritteburg* ist diese Motivation im 11./12. Jh. in den ersten Namenbestandteil eingegangen, der Ort heißt 932 in einer Urkunde Heinrichs I. noch *Reot* und im Jahr 1000 *Riede*. In der ‘Thüringischen Landeschronik’ tritt die zweigliedrige Namenform *Rettinborg* auf, die 1218 erstmals als *Redeburch* belegt ist. Das Grundwort ist als jüngerer Bildungstyp für Siedlungsnamen anzunehmen, es ist vermutlich zur Unterscheidung vom Flurnamen nötig geworden.

Berger hat eine Zuordnung zu ahd. *riot* ‘Rodung, urbar gemachtes Land’ erwogen. Da mit einer Verwechslung der Bedeutungen wegen lautlicher Ähnlichkeiten

nur im Bairischen zu rechnen ist (siehe: Ortsnamentyp auf *-rode*, *-roda*) und vor allem wegen der vorgenannten sachlichen Bezüge ist diese Erklärung des Ortsnamens nicht anzunehmen.

Bach II, 1 (1953): S. 314; Berger (1999): S. 124, S. 241f.; Cassel (1983): S. 188; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 390; Hänse (1970): S. 132; Riemann (1981): S. 58; Ulbricht (1957): S. 214f.; Walther (1971): S. 237, S. 309, S. 318

Rudolstadt Stadt an der Saale

Die älteste erhaltene Nachricht über das frühmittelalterliche *Rudolfestat* befindet sich in einer Abschrift von einem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld für das 8. Jh.. Der Siedlungsname ist eine Zusammenrückung mit dem starken Genitiv des Personennamens *Rudolf*, er ist als 'Wohnstätte eines Rudolf' motiviert. Das Anthroponym ist zu ahd. *hrōd*, *hruod* 'Ruhm' und ahd. *wolf* 'Wolf' zu stellen. Die Bildungsmotivation des Toponyms ist in den Namenbelegen *Rudolfhistat* und *Rudolfsstadt* im 15. Jh. noch erkennbar. Wie einige Schreibvarianten zeigen, wird das Genitiv-s vermutlich schon früh mit dem nachfolgenden Sibilanten assimiliert, so das die verschliffene Form *Rudolstadt* entstehen konnte.

Berger (1999): S. 245; Cassel (1983): S. 91; Cramer (1953): S. 78f.; Eichler, Walther (1986): S. 236; Elbracht (1957): S. 110; Fischer, Elbracht (1959): S. 44; Fischer et al. (1963): S. 123; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 360; Rosenkranz (1982): S. 16; Walther (1971): S. 282

Saalfeld Stadt an der Saale

Der Ortsname - 899 erstmals erwähnt als *Salauelda* - bezog sich als Landschaftsbezeichnung ursprünglich auf das gesamte 'Gefilde, offene Land an der Saale', wo der Fluß aus dem Gebirge kommend mit der Orlasenke und der Schwarzaaue eine weite Ebene bildet. Der Name des Flusses gehört zu den alteuropäischen Gewässernamenbildungen. Er läßt sich auf die Wurzel idg. **sal-* 'fließen, Bach' zurückführen. Möglich ist auch eine Ableitung von idg. **sal-* 'Salz' nach den Salzstätten bei Halle und Bad Kösen sowie die an der Fränkischen Saale bei Bad Kissingen. Diese Verbindung gilt heute als weniger wahrscheinlich. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Salvelt*.

Berger (1999): S. 246; Eichler, Walther (1986): S. 238; Fischer et al. (1963): S. 123; Linse (1953): S. 68f.; Rosenkranz (1982): S. 10, S. 21; Ulbricht (1957): S. 205ff.; Walther (1971): S. 228, S. 300, S. 311

Sangerhausen Stadt am SO-Rand des Harz

Der Name des Ortes, der um 800 als *Sangerhus* und im 9. Jh. als *Sangarhusen* erscheint, wird zu dem Nomen agentis ahd. **sangāri* 'Brandroder' gestellt, das eine Bildung zum Verb ahd., asächs. *sengan* 'sengen, abbrennen, in Brand setzen' ist. *Sangerhausen* ist als 'bei den Häusern der Brandroder' motiviert. Die Siedlung geht auf Bewohner der Völkerwanderungszeit des 6./7. Jhs. zurück, die sich den Ort durch Brandrodung erschlossen haben. Die Namenformen der Handschrift sind *Sangerhusen* und *Sangerhußen*.

Bach II, 1 (1953): S. 387; Berger (1999): S. 250; Eichler, Walther (1986): S. 240; Fischer et al. (1963): S. 124; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 409; Walther (1971): S. 295

Sättelstädt Ort w. Gotha

Die ältesten Belege des Siedlungsnamens als *Setensteten* (1014) und *Setinstete* (1209) ordnet Walther mhd. *satte*, *sette* 'Milchtopf' oder mhd. *sete* 'Korb' zu. Dann liegt wohl ein metaphorisch motiviertes Toponym vor. Die Namenformen der Handschrift sind u.a. *Sethinstete*, *Setinßtete* und *Setthinstete*. Die Bildungsmotivation wird am Ende des 15. Jhs. nicht mehr verstanden, man versucht die Belege durch Lautanklänge als 'Satans Stätte' zu etymologisieren [210v]. Durch das Unverständnis der Namenmotivation ist vielleicht auch die Form *Settilstete* mit Anlehnung an ahd. *satul*, mhd. *satel* 'Sattel', auch 'Einsenkung zwischen Erhebungen' entstanden - bezüglich der Lage Sättelstädts im Hörseltal - die sich auf dem Weg zur nhd. Namenform verfestigt hat.

Bach II, 1 (1953): S. 255; Hänse (1970): S. 139; Walther (1971): S. 282

Saubach Ort bei Bad Bibra

Der Siedlungsname ist aus dem Jahr 874 in der Form *Suabah* überliefert. Der untersuchte Text zeigt den Namenbeleg *Subach*. Das Toponym zum Appellativ ahd. *sū* 'Sau, Mutterschwein' ist zunächst Hydronym für den Saubach, der zum Flußgebiet der Unstrut gehört. Der Siedlungsname ist sekundär.

Bach II, 1 (1953): S. 319; Ulbricht (1957): S. 64

Schlotheim Stadt ö. Mühlhausen

In Verbindung mit älteren historischen Zeugnissen und einer im 10. Jh. urkundenden Burg *Schlotheim* kann man einen spätmerowingischen Königshof mit dieser Bezeichnung auf dem Bergsporn über der Stadt annehmen. Der Name ging dann auf die im 7. Jh. angelegte Siedlung über. Diese erscheint im 9. und 10. Jh. mehr-

mals als *Sletheim*, 977 erstmals als *Slotheim*. Das Korpus hat den Namenbeleg *Slotheym*. Walther versteht das Bestimmungswort als Umdeutung zu ahd. *slāt*, mda. *slōt* 'Kamin, Ofenloch' entweder aus asächs. **slada*, mnd. *slade* 'Tal, Schlucht, Einschnitt' oder aus ahd. *sleit*, mhd. *sleide* 'geneigte Fläche, Abhang'. Eichler und Walther stellen den Siedlungsnamen zu mhd., mnd. *slāt*, *slatt* 'moorige Vertiefung, sumpfiger Ort'.

Bach II, 1 (1953): S. 255, S. 262; Eichler, Walther (1986): S. 246; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 385f.; Walther (1971): S. 151, S. 291

Sömmern (Gangloff-, Haus-, Horn-, Lützen-, Mittel-) Orte w. Weißensee

Sumeringe erscheint zuerst in einem Hersfelder Zehntverzeichnis am Anfang des 9. Jhs.. Dieser und weitere Belege für Sömmern - auch *Summeringen* der Handschrift - weisen auf eine Namenbildung mit dem Derivationsuffix *-ingen*, das in der nhd. Namenform stark verschliffen im auslautenden *-n* erscheint. Das Grundwort der fünf Orte gleichen Namens ist zu ahd. *sumar* 'Sommer' als Stellenbezeichnung 'bei den Leuten der sommerlichen Gegend' motiviert.

Der älteste Beleg für die nahe Stadt Sömmerda - in der Handschrift als *großen Summerda* - ist *Sumiridi* aus dem Jahr 876. Das Toponym ist mit dem Kollektivsuffix *-idi* gebildet, das auf ein Merkmal der betreffenden Gegend in Gebiets- und Flurnamen hinweist. *Sömmerda* ist demnach als 'sommerlich warme Gegend' zu deuten und war ursprünglich ein Landschaftsname, der Siedlungsname ist sekundär. Das auslautende *-a* ist kanzleisprachlich.

Gangloffsömmern, das in der Handschrift als *Gangolf Summerda* erscheint, und Wenigensömmern bei Sömmerda, das hier *wenigen Summerda* heißt, zeigen im Grundwort, daß Landschaftsbezeichnung und Insassenname für die gleich- bzw. ähnlichnamigen Siedlungen der Umgebung nicht fest sind. Es gibt auch *-ingen*-Belege im 13. Jh. für die Stadt Sömmerda, diese heißt heute in der Umgangssprache noch *Summern*. Deshalb war eine Differenzierung der Siedlungen durch Namenszusätze schon früh nötig. Die Orte beider Grundwörter bilden eine Gruppensiedlung, die bis in die Zeit der Landnahme durch die Angeln um 200 zurückreicht.

Berger (1999): S. 263; Bezold (1953): S. 18, S. 30f.; Eichler, Walther (1986): S. 255f.; Fischer et al. (1963): S. 125f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 401; Riemann (1981): S. 30, S. 54; Rosenkranz (1982): S. 12, S. 43; Walther (1971): S. 97, S. 251, S. 287

Sonneborn Ort nw. Gotha

Der Örtlichkeitsname wird in einem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld 786 erstmals als *Sunnebrunnun* erwähnt. Die Bezeichnung ahd. *brunno* ‘Trinkwasser spendende natürliche Quelle, Quellwasser, Brunnen’ wird unter niederdeutschem Spracheinfluß im frühen Mittelalter in Thüringen durch *born* zu asächs. *burno* ‘Quelle, Wasser’ ersetzt, der sprachlich fränkische Süden bewahrt dagegen *brunn*. Eigentliche Ortsnamen dieses Typs entstanden sekundär durch Namenübertragung. Eine Quelle wird oft nach ihren leicht verständlichen Eigenschaften oder nach ihrer Lokalisierung benannt. *Sonnenborn* - so in der Handschrift mit dem schwachen Genitiv zu ahd. *sunna* ‘Sonne’ - ist wohl als ‘eine an der Sonne liegende, nicht schattige Quelle’ motiviert.

Bach II, 1 (1953): S. 286f., S. 301; Eichler, Walther (1986): S. 16; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 411; Riemann (1981): S. 57; Rosenkranz (1982): S. 20; Ulbricht (1957): S. 148; Walther (1971): S. 262

Stockhausen Ort ö. Eisenach

Der Ortsname des Bildungstyps auf *-hausen* ist eine Zusammensetzung mit dem Appellativ ahd., mhd. *stoc* ‘Baumstamm, Baumstumpf’ im Bestimmungswort, das sich auf bei der Rodung stehengebliebene Wurzelstöcke beziehen kann. Das Toponym wird erstmals 1193 als *Stochusen* erwähnt. Der Namenbeleg *Stotzhußen* im untersuchten Textkorpus entsteht durch Assimilation des Verschlußlautes an das nachfolgende Genitiv-*s* einer Zusammenrückung, die als Nebenform des Siedlungsnamens anzunehmen ist.

Bach II, 1 (1953): S. 374; Berger (1999): S. 94; Walther (1971): S. 295

Stotternheim Ort n. Erfurt

Stotternheim ist als ‘Ort der Pferdezüchter’ motiviert. Der Siedlungsname begegnet im 11. Jh. als *Studerenheim* und 1143 als *Studernheim*. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Stutternheym*. Das Bestimmungswort ist der schwache Genitiv eines Nomen agentis zu ahd., mhd. *stuot*, asächs. *stōd*, mnd. *stōt* ‘Pferdeherde, Gestüt’.

Walther (1971): S. 291; Weisser (1974): S. 167ff.

Tennstedt (Bad) Stadt nö. Bad Langensalza

Die ältesten Belege für Tennstedt sind *Dannistath* von 775 und *Dennistede* um 800. Die Namenform der Handschrift ist *Tenstete*. Die wechselnde Anlautschreibung, die mehrmals begegnet, spiegelt den Einfluß hochdeutscher (*T-*) und niederdeutscher (*D-*) Schreiber wieder. Eichler und Walther sowie Walther meinen, das Bestimmungswort des Toponyms sei zu mnd. *denne* ‘Bodenvertiefung, Niederung, Lagerstätte von Tieren’ zu stellen, das mit asächs. *denni*, ahd. *tenni* ‘Tenne’ verwandt ist und etymologisch zur Wurzel idg. **dhen-* ‘Fläche, flacher Boden, Bodensenke’ gehört. Menke vermutet einen Personennamen *Dan*, *Dani* im Genitiv, der aus asächs. *dennia*, *danne*, ahd. *tanna* ‘Tanne’ motiviert sei. Eichler und Walther nehmen neben der oben genannten Deutung an, daß dieses Appellativ selbst dem Siedlungsnamen zugrundeliegen kann.

Berger (1999): S. 287; Eichler, Walther (1986): S. 270f.; Menke (1980): S. 267f.; Walther (1971): S. 283

Thamsbrück Stadt an der Unstrut

Thamsbrück wird erstmals um 800 in Fuldaer Güterverzeichnissen als *Tungesbrucgen* erwähnt. Ortsnamen mit dem Grundwort *-brück* bzw. oberdeutsch nicht umgelautet *-bruck* und den Lokativformen *-brücken*, *-brucken* bezeichnen gewöhnlich Stellen, an denen ein fließendes Gewässer auf einer Brücke überschritten werden konnte. Solche Brückenorte liegen oft an alten Handelsstraßen. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ahd. *brucca* ist ‘(Knüppel-)Damm, befestigter Weg im feuchten, sumpfigen Gelände’. In Thamsbrück müssen die Unstrut und ihre ehemals versumpfte Flußniederung nach der ältesten Erwähnung schon um 800 durch Damm und Brücke zu überqueren gewesen sein. Der erste Namenbestandteil enthält entweder ein Anthroponym *Dungi* zu asächs. *dōm*, ahd. *thuom* ‘Macht, Besitz; Urteil, Recht’ oder ist zu ahd. *thungin* ‘Gerichtsvorsitzender’ aus germ. **Pweng-* ‘zwingen, bannen’ zu stellen. Die Handschrift bietet die Belege *Thummesbrucken*, *Thummesbruckin* und *Thummifbrucken*. Eichler und Walther erklären solche Namenformen als Umdeutung des ersten Namenglieds zum Personennamen *Thomas*.

Bach II, 1 (1953): S. 424; Berger (1999): S. 73; Eichler, Walther (1986): S. 17, S. 273f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 435; Rosenkranz (1982): S. 21; Walther (1971): S. 145, S. 246

Tiefurt Ort an der Ilm bei Weimar

Tiefurt ist meiner Meinung nach als ‘tiefliegende Furt’ zum Adjektiv ahd. *tiuf*, mhd. *tief* ‘tief’ zu deuten. Das Toponym ist durch die Ortslage von Furt und Siedlung zu erklären. Die Ilm fließt von Weimar kommend in einem relativ engen und hohen Hügeltal in Richtung Tiefurt. Fuhrmann meint, *Tiefurt* bezeichne die Siedlung an der *Dietfurt zu ahd. *diot*, mhd. *diet* ‘Volk’, und begründet seine Deutung mit anderen Dietfurt-Namen (z.B. Ditfurt an der Bode). Der Erstbeleg *Thivorde* um 1206 und weitere Erwähnungen seit der Mitte des 13. Jhs. zeigen jedoch kein *t*, dieses müßte nach der Zuordnung Fuhrmanns bereits assimiliert sein. Der Beleg der ‘Thüringischen Landeschronik’ ist *Difforte*.

Fuhrmann (1962): S. 74; Regesta II (1900): S. 247, S. 544

Treffurt Stadt an der Werra

Der Name *Treffurt* als ‘drei Furten’ zum Zahlwort ahd. *thrī*, *drī*, mhd. *drī*, mnd., mda. *drē* ‘drei’ deutet darauf hin, daß die Siedlung durch eine gute Verkehrslage begünstigt ist. Die Werra konnte auf der Straße von Creuzburg nach Wanfried nur an dieser Stelle sicher passiert werden. Im Jahr 1104 erscheint die Siedlung als *Drivurte*, die ‘Thüringische Landeschronik’ hat *Dryforte* mit der typischen *y*-Schreibung des Langvokals und den mda. Beleg *Dreforte*.

Bergmann (1993): S. 55; Eichler, Walther (1986): S. 277f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 442; Köbler (1999): S. 659; Walther (1971): S. 246

Tüngeda Ort s. Bad Langensalza

Der Siedlungsname begegnet im Hersfelder Güterverzeichnis von 786 als *Dunge-de* und 876 als *Tungide*. Der Siedlungsname gehört zum Ortsnamentyp auf *-idi*. Die Derivation ist zu dem Appellativ ahd. *tung* ‘Keller, halb unterirdischer Raum’, mnd. *dung* ‘Gewahrsam’ zu stellen. Die nhd. Namenform zeigt den durch das Ableitungssuffix bewirkten Umlaut und den kanzleisprachlichen Auslaut *-a*. Der Beleg am Ende des 15. Jhs. heißt noch *Tungede*.

Riemann (1981): S. 57; Walther (1971): S. 288

Udestedt Ort n. Erfurt

Udestedt wird 750/802 und 876 als *Odestat* erwähnt. Das Bestimmungswort des Toponyms enthält entweder das Appellativ asächs. *od* ‘Gut, Besitz, Wohlstand’ oder den damit motivierten Kurznamen *Odo*. Eine eigentliche Zusammensetzung und eine Zusammenrückung des Ortsnamens müssen wohl nebeneinander bestanden haben. Die ältesten Belege haben das Bestimmungswort im Nominativ, während die Namenform *Uttenstete* der Handschrift den schwachen Genitiv zeigt.

Walther (1971): S. 284; Weisser (1974): S. 172ff.

Uetteroda Ort n. Eisenach

Der Namenbeleg *Utinrode* wird im untersuchten Text als ‘Rodungssiedlung eines Utin’ gedeutet [175r]. Walther vermutet, daß dem Siedlungsnamen *Uetteroda* kein Anthroponym, sondern eventuell ein Appellativ mit der nhd. Bedeutung ‘äußere, außen, außerhalb gelegen’ zugrundeliegt. Die erste Erwähnung des Ortsnamens ist *Uterit* aus dem Jahr 1114.

Walther (1971): S. 309

Ufhoven Ort bei Bad Langensalza

Der Ortsname bezieht sich auf einen etwas höher liegenden ‘Ober-Hof’ zur Siedlung Salza (siehe: Langensalza), der als Erzpriestersitz historische Bedeutung erlangte. Das Adverb ahd., mhd. *ūf, ouf* ‘auf, hinauf’ bildet das Bestimmungswort. Das Grundwort im alten, nicht umgelauteten Lokativ Plural trägt die Bedeutung ‘bei den Gehöften, bei den Besitzungen’. Es könnte aus dem genannten historischen Zusammenhang auch die ursprüngliche Bedeutung ‘Herrengut’ für das Appellativ ahd., mhd. *hof* angenommen werden. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Ufhofen*.

Berger (1999): S. 147; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 34; Hänse (1970): S. 74; Jochum-Godglück (1995): S. 402f.

Vargula (Groß-, Klein-) Orte an der Unstrut ö. Bad Langensalza

Vargula begegnet zuerst vor 785 als *Fargalaha* in Traditionen an das Kloster Fulda, 876 als *Fargenloh*. Das auslautende *-a* der nhd. Namenform und der Belege *Fargila*, *Vargila* und *Varila* des 15. Jhs. ist deshalb nicht eindeutig einem Ortsnamentyp *-aha* ‘Bach’ oder *-loh* ‘Gehölz’ (siehe: Dorla) zuzuordnen. Die Namen-

formen haben auch einige Zeit nebeneinander stehen können. Das Bestimmungswort enthält das *l*-Diminutiv *vargal*, *vargel*, *varel* zum Wort ahd., asächs. **farg*, **farh*, mhd. *varch* ‘Schwein, Ferkel’.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 181; Walther (1971): S. 289

Vieselbach Ort ö. Erfurt

Der Siedlungsname ist als *Fiselbeche* um 900 überliefert, die untersuchte Handschrift hat *Visilbeche*. Das Bestimmungswort ist als Intensivbildung mda. *pīseln*, *fīseln* zu einem Verb mda. *pīsen* ‘dünn regnen, schwach fließen’ zu deuten. Der eigentliche Ortsname entstand durch Namenübertragung von einem Bach zur Gramme im Flußgebiet der Unstrut, dessen Name als ‘dünn fließendes Wasser’ motiviert ist.

Ulbricht (1957): S. 108; Walther (1971): S. 263; Weisser (1974): S. 176f.

Vippach (Mark-, Schloß-) Orte s. Sömmerda

Der eigentliche Gewässername auf *-bach* bezeichnet einen Zulauf der Gramme, rechts zur Unstrut. Der sekundäre Siedlungsname begegnet in den ältesten Belegen des 8./9. Jhs. mit anlautendem *B-*, das eine Schreibform des *W-* darstellt, während jüngere Namenformen den Semikonsonanten zeigen: z.B. um 1085 *Wipeche*, 1193 *Uicbeche* und um 1215 *Vigbike*. In der Handschrift ist der Namenbeleg *Vi-peche* überliefert. Weisser scheidet die Namenformen mit anlautendem Bilabial für die Vippach-Orte aus, lokalisiert diese Belege jedoch nicht. Er deutet den Siedlungsnamen zu ahd. *feho*, *fihu* ‘Vieh’. Der erste Namenbestandteil ist für Ulbricht und Walther zu mnd. *wīg*, *wīke* ‘Sumpfwald’ zu stellen. Die inlautende Doppelkonsonanz ist durch Assimilation zu erklären.

Ulbricht (1957): S. 146; Walther (1990): S. 227, S. 263; Weisser (1974): S. 177ff.

Vippachedelhausen Ort sö. Sömmerda

Der Siedlungsname *Vippachedelhausen* ist eventuell als ‘Edelhausen am Vippach’ oder eher als Doppelname zu den nahegelegenen Vippach-Orten anzusehen. Die Besitzer des Ortes waren die Herren von Vippach. Das Toponym *Edelhausen* ist als ‘Siedlung eines Adal-’ motiviert. Das untersuchte Textkorpus enthält eine interessante zusammengezogene Sprechweise (?) und/oder abgekürzte Schreibform *Fedilhußen*, die in den Erwähnungen der Siedlung seit dem 14. Jh. belegt ist. Fuhrmann deutet deshalb das Toponym zu den Personennamen **Fidelo* bzw.

slaw. **Vidla* oder zu lat. *vita* mit einer wahrscheinlichen Umdeutung zu ahd. *fidula*, mhd. *videl* 'Fidel'. Den zu erwartenden Ausfall des anlautenden Konsonanten erklärt er nicht.

Fuhrmann (1962): S. 79; Ulbricht (1957): S. 146

Volkenroda Ort ö. Mühlhausen

Eine Wallburg *Volkenroth* gehörte schon in karolingisch-ottonischer Zeit zum Reichsgutkomplex um Mühlhausen. Die Siedlung wird 1154 mit dem Namen *Folkoldisroth* erwähnt. Die gothaische Handschrift zeigt *Volkenrode*. Der Ortsname *Volkenroda* ist als 'Rodesiedlung eines Volkold' motiviert. Der zweigliedrige Personennamen setzt sich aus ahd. *folk* 'Volk, Menge, Schar; Kriegerschar, Heerhaufe' und ahd. *-walt* zum Verb *waltan* 'herrschen, walten' zusammen.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 453f.; Müller (1958): S. 89

Wangenheim Ort nw. Gotha

In dem Ortsnamen auf *-heim* ist das Wort ahd. *wang* 'Feld, Wiese, Weide', das schon früh nicht mehr verstanden wurde und sonst vor allem in oberdeutschen Ortsnamen auftritt (z.B. Wangen im Allgäu), für den Thüringer Raum belegt. Man hat es mit ahd. *wanga* 'Wange, Backe' zusammengestellt und beide Wörter auf eine Grundbedeutung 'Biegung, Krümmung' zurückgeführt, so daß *wang* auch soviel wie 'geneigte Fläche, Abhang, Böschung' bedeuten könnte. Der Ort Wangenheim liegt am Hang über der Nesseaue. Die Namenformen der Handschrift sind *Wangeheym*, *Wangenheym* und *Wangheim*.

Bach II, 1 (1953): S. 378f.; Berger (1999): S. 287; Fischer et al. (1963): S. 55; Rosenkranz (1982): S. 18; Walther (1971): S. 291

Weimar Stadt an der Ilm

Der Ortsname ist erstmals 975 als *Wimares* erwähnt. Die Namenform *Wymar* der Handschrift zeigt die typische *y*-Schreibung für den nicht diphthongierten Langvokal. Die Belege des Ortsnamens lassen die meisten der namenkundlichen Untersuchungen auf einen Gewässernamen oder eine Stellenbezeichnung schließen, der bzw. die mit den Appellativen ahd. *wīh* 'heilig, geweiht' und ahd. *mari*, *meri* 'See, stehendes Gewässer, sumpfiges Gelände' gebildet und also als 'geweihter See' motiviert sei. Der Name bezeichne zunächst eine Kultstätte im tiefer liegenden

den, feuchten Gelände nördlich der mittelalterlichen Stadt, wo bereits eine ältere, frühgeschichtliche Siedlung bezeugt ist. Die Deutung ist vielleicht allein wegen ihrer allzu romantischen Vorstellung vom germanischen Götterkult nicht anzunehmen.

Sollte ein 899 erwähntes *Uuigmara* auf Weimar zu beziehen sein - was umstritten wird, ist die Deutung Cassels zu ahd. *wīg* 'Sumpf, Bruch, Teich' und ähnliche Deutungen, die bei Fuhrmann erwähnt werden, im Zusammenhang mit Siedlungsgeschichte und Ortslage vorzuziehen. Auch Walther erklärt in jüngerer Zeit aufgrund dieses Belegs die Bildungsmotivation von *Weimar* als 'Ort am Bruch'. Daneben hat er die Deutung 'Ort an der Sumpfbefestigung' zu anord. *vigi* 'Befestigung, Schanze' in Betracht gezogen. Eine frühmittelalterliche Wasserburg ist auf dem tiefer liegenden Gelände zwischen Schloß und Ilm archäologisch nachgewiesen, die erste Erwähnung des Ortsnamens ist wohl hierauf zu beziehen.

Kaufmann versucht, *Weimar* als elliptischen lateinischen Genitiv zu einem Personennamen *Wīmar* < *Winmar* zu deuten. Dann seien die *n*-haltigen Namenbelege des Toponyms, die seit dem 11. Jh. auftauchen, nicht durch volksetymologische Umdeutung zu ahd., mhd. *wīn* 'Wein' entstanden, sondern zeigten das ursprüngliche Personennamenglied, das zu ahd. *wini* 'Freund' zu stellen ist. Die angeführten lautgeschichtlichen Überlegungen scheinen plausibel. Für Walther widerspricht der Annahme solcher genitivischer Siedlungsnamen das völlige Fehlen paralleler deutscher Formen.

Bach II, 1 (1953): S. 274, S. 409; Berger (1999): S. 289; Cassel (1983): S. 192ff.; Eichler, Walther (1986): S. 288f.; Fischer (1952/53, Heft 2): S. 166; Fischer et al. (1963): S. 129f.; Fuhrmann (1962): S. 81f.; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 474; Hänse (1970): S. 177; Kaufmann (1961): S. 1, S. 6, S. 41ff.; Köbler (1999): S. 702; Walther (1971): S. 139ff., S. 253; Walther: Ortsnamenbelege.

Weißensee Stadt nw. Sömmerda

Weißensee liegt an der Stelle, wo die sehr alte Nord-Süd-Verbindung von Erfurt nach Magdeburg auf einem trockenen Rücken sumpfiges Gelände überquert. In älterer Zeit befanden sich sw. und sö. der Stadt zwei Seen, Ober- und Untersee wurden im 18. Jh. trockengelegt. Weißensee ist ein eigentlicher Gewässername, der im untersuchten Text dreimal als *Wissensehe* belegt ist. Im Bestimmungswort steckt der Lokativ des Adjektivs ahd. *wīz* 'weiß, hell'. Das Farbadjektiv bezieht sich auf den hellen Gipsgrund der früheren Seen; welcher von beiden konkret gemeint ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Das Grundwort ahd. *sēo* trägt die Bedeutung 'Binnensee, stehendes Gewässer, Teich, Sumpfland'. Das Nomen

proprium wurde zunächst auf die anstelle einer frühmittelalterlichen Wallanlage im 12. Jh. errichtete Burg und dann auch auf die dabei entstandene Siedlung übertragen. Die Burganlage trägt später wieder und noch heute ihren ursprünglichen Namen *Runneburg*. Der eigentliche Ortsname ist erstmals 1265 als *Wicinse* belegt. Die untersuchte Handschrift zeigt *Wissensehe*.

Bach II, 1 (1953): S. 274; Bezold (1953): S. 33f.; Eichler, Walther (1986): S. 290; Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 487; Hänse (1970): S. 150; Lexikon (1984): S. 483

Welsbach (Groß-, Klein-) Orte n. Bad Langensalza

Der Siedlungsname ist erstmals in der Mitte des 13. Jhs. als *Welsbeche* belegt, ähnlich zeigt sich die Namenform *Welßbeche* der Handschrift. Das Bestimmungswort enthält ahd. **hwalis*, mhd. *wels* 'Wels'. Diese Fischart hat wohl durch ihr besonders reiches Vorkommen einem Bach den ursprünglichen Gewässernamen gegeben, der auf die dort entstandene Siedlung übertragen wurde.

Bach II, 1 (1953): S. 322; Ulbricht (1957): S. 144; Walther (1971): S. 263

Westhausen Ort n. Gotha

Wie in den Toponymen *Mittelhausen* und *Nordhausen* ist auch hier die Ortsnamenbildung auf *-hausen* als fester Derivationstyp zu verstehen. *Westhausen* ist als 'das westwärts gelegene Hausen' motiviert. Es handelt sich um eine Erweiterungssiedlung des östlich liegenden Nachbarortes Hausen mit einer differenzierenden Namengebung. Das Bestimmungswort des Siedlungsnamens ist zu ahd. *westan*, mhd. *westen* 'Westen' zu stellen, das in Zusammensetzungen auch als ahd., mhd. *west-* erscheint. Die Handschrift hat den Namenbeleg *Westhußen*.

Jochum-Godglück (1995): S. 253, S. 449-455; Walther (1971): S. 296

Wiehe Stadt an der Unstrut

Die Siedlung befindet sich im 786 genannten Gau *Uuigsezi*, dessen Name einem Bewohnernamen entspricht, und wird selbst um 800 als *Uuihe* erwähnt. Die Toponyme werden von Walther zu niederdeutsch *vī* 'Stelle, die sich zur Verteidigung eignet, Wehr, Verschanzung' gestellt. Cassel sowie Eichler und Walther haben eine Zuordnung zu mnd. *vīg*, *vīhe* 'Sumpf, Bruch' vorgenommen. Der Namenbeleg der Handschrift ist *Wyhe*.

Bach II, 1 (1953): S. 297; Cassel (1983): S. 191f.; Eichler, Walther (1986): S. 294; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 499; Walther (1971): S. 247

Willerstedt Ort nw. Apolda

Das Toponym enthält den zweigliedrigen Vollnamen *Williheri*. Der älteste Beleg des Siedlungsnamens ist *Wilherstede* aus dem Jahr 1110, die Handschrift zeigt *Willerstete* und *Wilrestete*.

Walther (1971): S. 285

Witterda Ort nw. Erfurt

Der Ortsname *Witterda* ist eine Bildung mit dem Kollektivsuffix *-idi* zu dem Appellativ ahd. *wetar*, mhd. *weter*, *wetter* ‘Wetter, Wind’. Die Siedlung liegt am relativ steilen, unwirtlichen Nordosthang der Fahner Höhe. Das Ableitungsmorphem hat eine Hebung des *e* zu *i* bewirkt, in den frühesten Belegen stehen *Wetirde* (1170) und *Witirde* (1174) noch nebeneinander. Das auslautende *-a* der nhd. Namenform ist kanzeleisprachlich. Das im untersuchten Textkorpus statt Doppelkonsonanz *-rt-* zeigende *Wertirde* ist als Schreibfehler anzusehen, der durch die Ähnlichkeit der alten *r-* und *t-*Grapheme entstanden sein dürfte.

Walther (1971): S. 288; Weisser (1974): S. 187ff.

Witzleben Ort ö. Arnstadt

Der Siedlungsname ist vor 900 als *Wizeleslebe* und *Wizzenlebe* belegt. Er bezeichnet nebeneinander mit starkem Genitiv das ‘Grundeigentum eines Wizel’ oder mit schwachem Genitiv das ‘Grundeigentum eines (desselben) Wizzo’. Die Anthroponyme sind eine verschobene Form zu *Witilo*, einem *l*-haltigen Kosennamen zum Namenglied *Wit-* oder *Witu-* bzw. ein Kurzname *Wito* aus diesem. Die Namenform der Handschrift ist verkürzt zu *Witzelowben*, das aus beiden ältesten Formen entstanden sein kann.

Cassel (1983): S. 91; Fischer (1956): S. 66f.; Schönwälder (1993): S. 155f.; Walther (1971): S. 273

Wolfsbehringen Ort ö. Eisenach

Der Ort Wolfsbehringen ist einer der sogenannten Behringsdörfer (siehe: Behringen). Das genitivische Bestimmungswort erscheint schon im Jahr 932 in *Uuoluesbaringa*. Es kann sich dabei um den starken Genitiv des Appellativs ahd. *wolf* ‘Wolf’ oder eines dazu zu stellenden Personennamenglieds handeln. Die Bildungsmotivation der Zusammenrückung ist im Namenbeleg *Wolfsbehringen* der Handschrift und in der nhd. Form *Wolfsbehringen* noch erkennbar.

Handbuch. Bd. 9 (1989): S. 42; Walther (1971): S. 247

Zimmern Ort w. Bad Langensalza

Die Siedlung wird 860 mit dem Lokativ *Zimbron* und 874 als *Zimbra* bezeichnet. Der Namenbeleg am Ende des 15. Jhs. ist bereits assimiliert zu *Czimmern*. Der Ortsname gehört zu ahd. *zimbar*, das sowohl das 'Baumaterial, Bauholz' als auch die daraus errichteten Bauten 'Haus, Wohnraum, Zimmer' bezeichnet. Hier ist wohl ein durch Zimmerleute ausgeführter Fachwerkbau gemeint. Der festgewordene Lokativ des Siedlungsnamens ist als 'bei den Holzhäusern' zu verstehen.

Bach II, 1 (1953): S. 414; Hänse (1970): S. 188; Reallexikon 14 (1999): S. 57; Regesta I (1896): S. 49, S. 53; Rosenkranz (1982): S. 17, S. 77f.; Ulbricht (1957): S. 92; Walther (1971): S. 247

Zscheiplitz Ort an der Unstrut bei Freyburg

Früheste Erwähnung des Siedlungsnamens ist *Schiplicz* am Ende des 9. Jhs.. Mit dem Suffix *-itz* werden Siedlungsnamen eingedeutscht, die auf slaw. Ortsnamen zurückgehen. In der Endung sind verschiedene slaw. *-c*-Suffixe zusammengefallen. Durch Verschiebung der Silbengrenze im Deutschen erscheint oft ein scheinbar konsonantischer Anlaut. *Zscheiplitz* gehört zu den patronymischen Siedlungsnamen des Typs Personennamen + *-ici*. Das Ableitungsmorphem *-ici* zum Suffix urslaw. **-itj-* bezeichnet als pluralum tantum eine Personengruppe, die dem Träger des abgeleiteten Personennamens zuzuordnen ist. Die Derivation scheint gegen Ende der aslaw. Besiedlung Thüringens als Kurz- oder Kosename + *-ici* angewendet worden zu sein. Hier liegt vielleicht aslaw. **Čipl-ici* zum Anthroponym **Čip(e)l* vor. Der untersuchte Text zeigt am Ende des 15. Jhs. die Namenformen *Schiplitz* und *Schippelitz*. Der Ortsname unterliegt später ebenso der Lautentwicklung der nhd. Diphthongierung wie aus deutschem Sprachmaterial entstandene Siedlungsnamen.

Bach II, 2 (1954): S. 209f., S. 214; Berger (1999): S. 156; Eichler, Walther (1986): S. 25, S. 29; Fischer et al. (1963): S. 72f.; Handbuch. Bd. 11 (1987): S. 531; Körner (1972): S. 159; Rosenkranz (1982): S. 49f., S. 54, S. 62; Walther (1971): S. 324

Die Siedlungsnamen *Hausen* und *Seebach* konnte ich erst kurz vor Fertigstellung der Arbeit mit Strickhausen, der die Sitze der thüringisch-hessischen Ministerialengeschlechter nennt, eindeutig lokalisieren. Die namenkundliche und die historische Sekundärliteratur wurden zu diesen beiden Siedlungen nicht mehr konsultiert. Im Nomen proprium *Hausen* ist der Ortsnamentyp ohne Bestimmungswort fest geworden und einfach als 'bei den Häusern, Siedlung' motiviert. Der Erstbeleg von 1143 ist *Husun*. Das Toponym *Seebach* - 860 *Seobah* - enthält im Bestimmungswort ahd. *seo* 'See'.

Regesta I (1896): S. 49, S. 310; Strickhausen (1998): S. 271

4. Kapitel: Toponyme der Handschrift

Bevor die thüringischen Siedlungsnamen des Textkorpus nach ihrer Bildungsmotivation befragt werden konnten, wurden alle Örtlichkeitsnamen der Chronik unter ihrer nhd. Namenform lokalisiert, der Gliederung der geographischen Namen zugeordnet (siehe: 2.2.1.) und die jeweiligen Namenbelege in ihren Schreibvarianten und grammatischen Formen sowie mit ihren Zitatstellen erfaßt. Zur Lokalisierung und der damit verbundenen Zuordnung zur Gliederung der Toponyme wurden sachliche Hinweise des untersuchten Textkorpus selbst, diverses Kartenmaterial sowie historische Zusammenhänge und Namenbelege anderer Quellen, wie sie in der Sekundärliteratur beschrieben werden, genutzt.

Das Ergebnis dieser Arbeitsschritte wird als Anhang dokumentiert. Dieser bildet zugleich den Ortsnamenindex für die Edition der 'Thüringischen Landeschronik' nach der Handschrift Codex Gothanus Chart. B 180 durch Frau PD Dr. Sylvia Weigelt, Jena. Der Index ist alphabetisch nach den nhd. Namenformen geordnet, diese erscheinen in **Fettdruck**. Umlaute werden dabei wie nicht umgelautete Vokale behandelt. Bei heute zusammengesetzten Ortsnamen wird größtenteils der ältere Namenbeleg der Handschrift bevorzugt, spätere Namenszusätze stehen in runden Klammern hinter dem Grundwort des Toponyms und erscheinen als Verweise in der alphabetischen Ordnung. Nach dem jeweiligen Lemma folgt die Zuordnung zur Gliederung der Örtlichkeitsnamen. Die dazu gewählten Kriterien sollen in diesem Kapitel transparent gemacht werden. Die knappe Lokalisierung orientiert sich meist an der ungefähren geographischen Lage zu größeren Siedlungen, zu Flüssen oder Gebirgen. Dort, wo eine Zuordnung und/oder Lokalisierung bzw. die sachliche Richtigkeit des bearbeiteten Textes angezweifelt wird, steht ein Fragezeichen (?). Dies ist im besonderen bei den Ortsnamen der Fall, die als Beinamen bei Anthroponymen stehen und somit sachliche Hinweise zur Lokalisierung im Textkorpus fehlen. Ein doppeltes Fragezeichen (??) erscheint bei den Toponymen, die unverständlich geblieben sind und deshalb unter ihrer historischen Laut- und Schreibform Eingang in den Anhang gefunden haben. Das betrifft die Ortsnamen *Czwirn*, *Haßungen*, *Houwerge*, *Kalkinrug*, *Nuwenmay*, *Reßinborg*, *Sulcza*, *Tenßborg* und *Trutmunden*. Zu jedem Ortsnamenlemma des Index stehen die Namenvarianten des Textkorpus in *Kursivdruck*. Dazu folgen die Zitatstellen der Handschrift, wobei das seltene mehrfache Auftauchen der gleichen Namenform auf derselben Seite keine Berücksichtigung gefunden hat.

4.1. Naturnamen

4.1.1. Hydronyme (Gewässernamen)

In der 'Thüringischen Landeschronik' findet man die Hydronyme für die kleineren und größeren fließenden Gewässer Elbe, Elster, Emse, Gera, Hahle, Hörsel, Ilm, Leine, Lossa, Mosel, Nesse, Präsebach, Rhein, Saale, Sengelsbach, Unstrut und Werra. Als Name für eine Quelle ist die Bezeichnung *Normansborn* anzusehen. Gewässernamen für kleinere stehende Gewässer sind *Ellnasee* und *Weißensee*¹. Hydronyme für Meere sind im untersuchten Textkorpus nicht zu finden.

4.1.2. Oronyme (Gebirgsnamen)

Zu den Oronymen zählen die Bezeichnungen für einzelne Berge *Baris*, *Bloße Loube*, *Ebersberg*, *Eichenberg*, *Eichliethenberg*, *Heldrastein*, *Herzberg*, *Hörselberg*, *Inselsberg*, *Katharinenberg*, *Kissel*, *Petersberg* - der gleiche Name für einen Berg in Eisenach und einen in Erfurt - und *Seeberg*. Als Oronyme für kleinere Höhenzüge treten *Eittersberg*, *Hainich* und *Hainleite* auf.

Den eigentlichen Gebirgsnamen ist nur *Harz* zuzuordnen. Die Bezeichnungen *Thüringer Wald* für das deutsche Mittelgebirge und *Schwarzer Wald* für dessen ö. Teil zeigen im untersuchten Text ihre attributiven Adjektive in verschiedenen Flexionsformen. Sie haben deshalb keinen Eingang in den Index der Eigennamen gefunden.

4.1.3. Flurnamen

Zu den Flurnamen zählen die Gemarkungsbezeichnungen *Geschling*, *Göhle*, *Kohlgrube*, *Schnepfenhart*, *Schweinsfeld* und *Welfesholz* sowie die Forstnamen *Ruhla* und *Seulingswald*.

4.1.4. Kontinentnamen

Es treten in der 'Thüringischen Landeschronik' die Toponyme der drei am Ende des 15. Jhs. bekannten Kontinente auf, dies waren Afrika, Asien und Europa.

4.2. Kulturnamen

4.2.1. Gebietsnamen

Es ist gemeinhin üblich, Ländernamen als Bezeichnung politischer von Landschaftsnamen als Bezeichnung geographischer Größen zu trennen. Für die Gliederung der Gebietstoponyme des untersuchten Korpus ist diese Unterscheidung schwierig, da der Status der Namenreferenten im Textzusammenhang oft unklar bleibt. Nicht selten können solche Örtlichkeitsnamen im Laufe der Geschichte durch Namenübertragung zwischen beiden Kategorien wechseln. Sie sollen deshalb unter einer gemeinsamen Überschrift zusammengefaßt werden. Die Örtlichkeitsnamen *Aquitanien, Armenien, Bayern, Böhmen, Brabant, Bretagne, Elsaß, England, Franken, Frankenreich, Frankreich, Griechenland, Hessen, Holland, Italien, Lombardei, Lothringen, Luxemburg, Osterland, Österreich, Persien, Polen, Preußen, Reußen, Sachsen, Schwaben, Sizilien, Thüringen, Ungarn und Westfalen* könnten nach historischen Gesichtspunkten vielleicht eher als Ländernamen, die Toponyme *Apulien, Buchen, Eichsfeld, Pleißen* und *Vogtland* eher als Landschaftsnamen begriffen werden.

4.2.2. Siedlungsnamen

Die Gruppe der Siedlungsnamen bildet die größte unter den Toponymen des Textkorpus. Im Index sind diese Toponyme durch den gemeinsprachlichen Begriff *Ort* bzw. durch *Stadt* bei Siedlungen mit Stadtrecht gekennzeichnet. Hier sollen nicht alle eigentlichen Ortsnamen noch einmal aufgezählt, sondern nur interessante Fälle erläutert werden.

Die Toponyme *Fronis, Krimmelbach, Metzgerode, Oberstedtfeld, Piegel, Taubellen* und *Wegses* bezeichnen wüste Siedlungen, die bis auf eine Ausnahme in der Nähe von Eisenach zu suchen sind; der Ort *Piegel* verschwand erst im 20. Jh. im Zuge der Braunkohleförderung südlich von Leipzig. Die Siedlungen *Amra* und *Schmidtstedt* wurden ebenfalls als Wüstungen gekennzeichnet. Sie sind in größeren Orten aufgegangen, ihre Namen werden nur in den Straßen- oder Brückennamen *Amrastraße* und *Am Amrichenrasen* in Eisenach bzw. *Schmidtstedter Straße, Schmidtstedter Ufer* und *Schmidtstedter Brücke* in Erfurt belegt. *Daberstedt, Kaltenborn, Treysa* und *Ziegenhain* sind dagegen Toponyme für eingemeindete Siedlungen, deren Namen sich als Ortsteilnamen erhalten haben. In den Toponymen

Erffa und *Wendhausen* begegnen untergegangene eigentliche Ortsnamen für die noch existenten Siedlungen Friedrichswerth bzw. Thale. Der Name *Fedilhußen* konnte historisch und sachlich nur dem Ort Vippachedelhausen zugeordnet werden. Es muß sich um eine abgekürzte Schreib- und Sprechweise (?) des Toponyms handeln. Die Belege für die Stadt Naumburg sind im Textzusammenhang nicht immer von den gleichlautenden Namenformen der Neuenburg bei Freyburg zu trennen.

Außerhalb des heutigen deutschen Sprachgebietes werden die Städte Bratislava, Damaskus, Istanbul, Jerusalem, Lausanne, Luban, Mailand, Otranto, Perugia, Prag, Rom, Venedig und Verona bezeichnet. In den eigentlichen Ortsnamen *Babylon*, *Ninive* und *Troya* begegnen die Eigennamen antiker Orte und durch das Toponym *Enos* wird eine legendäre Stadt aufgerufen.

Einige Siedlungsnamen werden noch mit (?) gekennzeichnet. Die Eigennamen *Bechstet* und *Windhausen* konnten bisher nicht eindeutig einer Lokalität zugeordnet werden, denn gleiche oder ähnlich motivierte Namen bezeichnen jeweils verschiedene Siedlungen, sachliche Hinweise fehlen im Textkorpus und konnten auch in der Sekundärliteratur zur genaueren Differenzierung nicht gefunden werden. Bei den Ortsnamen *Adersleben*, *Faulmannshausen*, *Grünbach*, *Rittmannshausen*, *Schilderode*, *Stolbach* und *Wackenhof* blieb die Zuordnung und/oder die Lokalisierung bzw. die sachliche Richtigkeit der Handschrift unsicher.

4.2.3. Burgennamen

Unter den Örtlichkeitsnamen der 'Thüringischen Landeschronik' nehmen die Burgennamen die zweitgrößte Gruppe ein. Die Toponyme *Arnshauk*, *Bischofstein*, *Bodenstein*, *Boyneburg*, *Bramberg*, *Brandenburg*¹, *Brandenfels*, *Ebersburg*, *Eberstein*, *Eckartsburg*, *Eisenacher Burg*, *Elgersburg*, *Ettersburg*, *Falkenstein*, *Fürstenstein*, *Giebichenstein*, *Gleichen*¹, *Gleichen*², *Gleichenstein*, *Gleisburg*, *Hanstein*, *Hardenberg*, *Heldrungen*, *Hindenburg*, *Hohnstein*, *Kirchberg*, *Kraynberg*, *Kyffhäuser*, *Leuchtenburg*, *Malittenburg*, *Metilstein*, *Mühlburg*, *Neuenburg*, *Normannstein*, *Regenstein*, *Reichenbach*, *Sachsenburg*, *Scharfenberg*, *Scharfenstein*, *Schauenburg*, *Schauenforst*, *Schwarzwald*, *Stolberg*, *Tenneberg*, *Tharandt*, *Wachsenburg*, *Waldeck*, *Wallenburg*, *Wartburg*, *Wendelstein* und *Wildensee* konnten eindeutig einer noch erhaltenen Burganlage bzw. -ruine zugeordnet werden. Ihre heutige Existenz ist in der Sekundärliteratur und mit dem entsprechen-

den Symbol im Kartenmaterial dokumentiert. Als Namen wüster Befestigungen gelten *Altenberg*, *Frankenstein*, *Frauenburg*, *Greifenberg*, *Homburg*, *Käferburg*¹, *Klemme*, *Krackburg*, *Leuchtenwald*, *Rudolfstein*, *Steinforst*, *Strassenaue*, *Treteburg* und *Winberg*. Ihre Zuordnung und Lokalisierung erfolgte mit Hilfe der geschichtswissenschaftlichen Sekundärliteratur und realienkundlicher Hinweise. Die Bezeichnungen weiterer wüst gewordener, im Textzusammenhang aber als solche beschriebener Burgen, die in der gleichen Namenform auf Siedlungsnamen übertragen worden sind, werden diesen zugeordnet (z.B. *Kahlenberg*).

Nicht eindeutig zu bestimmen sind die Referenten der Namen *Alisburg*, *Bittersburg*, *Brandau*, *Ellrichsburg*, *Merwigsburg*, *Rotenberg*, *Schenkenwald*, *Schnabelburg* und *Viheburg*. Diese sind mit (?) gekennzeichnet. Bei den Örtlichkeitsnamen *Beichlingen*, *Eilenburg*, *Harzburg*, *Heldburg*, *Königstein* und *Scheidungen* läßt der Textzusammenhang offen, ob es sich bei allen Zitatstellen um den Burgennamen oder den gleichlautenden Namen für die bei der Burg entstandene Siedlung handelt. In fünf Fällen konnte ein Toponym sogar mehrfach übertragen worden sein. Ein Burgename ging jeweils auf eine Siedlung sowie ein Territorium und das dort herrschende Adelsgeschlecht über. Dies gilt für *Anhalt*, *Brandenburg*², *Henneberg*, *Nassau* und *Schwarzburg*. Hier wird die Bezeichnung der Stammburg als das ursprüngliche Nomen proprium angenommen und entsprechend den Burgennamen zugeordnet.

4.2.4. Straßennamen

Straßennamen im untersuchten Textkorpus sind *Löbergasse* für eine Gasse in Eisenach sowie *Mettengasse* für eine Gasse in Erfurt.

Ob es sich bei der Stelle „da her [Wolfram von Eschenbach] lag in eyne steynen gemache bie der dorczen“ [227v] um einen Gassennamen in Eisenach handelt, konnte noch nicht endgültig geklärt werden. Helmbold führt einen solchen Namen nicht an. Es gibt heute in der Stadt keine Straße mit gleichem oder ähnlichem Namen. Meiner Meinung nach liegt hier das aus dem Slaw. entlehnte Appellativ mhd. *dürnitz*, *dürnitze*, mnd., mda. *dornse* ‘Ofen; geheiztes Gemach, Gastzimmer’ vor.

4.2.5. Gebäudenamen

Im Textkorpus treten u.a. die Bezeichnungen von Klöstern, Kirchen, Kapellen und Stadttoren als Gebäudenamen auf. Diese sind meist als zusammengesetzte Toponyme mit einem Heiligennamen gebildet. In den Ortsnamenindex haben dabei nur solche Namenformen Eingang gefunden, bei denen das Anthroponym im Nominativ bzw. starken oder schwachen Genitiv dem Grundwort vorangestellt ist und darin die Entwicklung einer eigentlichen Zusammensetzung bzw. einer Zusammenrückung erkennbar wird. Metonymien eines Personennamens für das Gebäude, Appellative mit nachgestelltem Anthroponym oder Bezeichnungen in syntagmatischen Strukturen werden dagegen nicht beachtet. Zu den Gebäudenamen sind dann die Klostersnamen *Jakobuskloster*, *Katharinenkloster*, *Peterskloster* und *Severinuskloster*, die Kirchennamen *Albanuskirche* und *Georgenkirche*, der Kapellenname *Johanneskapelle* - für Gotteshäuser gleichen Namens in Eisenach und Friedrichroda - sowie *Georgentor* als Name eines Stadttores in Eisenach zu zählen. Klostersnamen mit anderer Namenmotivation sind *Pforta* und *Reinhardtsbrunn*. Als Toponyme für Gebäude sollen weiterhin die Bezeichnung *Emsemühle* für eine Mühle am Fluß Emse sowie die Brückennamen *Krämerbrücke* und *Mihlabrücke* gelten.

Anhang

Aachen Stadt am N-Rand des Hohen Venn: *Ache* 181r

(?)**Adersleben** Ort ö. ↑Halberstadt (oder Hedersleben nö. ↑Quedlinburg):

Hatißlouben 219r

Afrika Kontinent: *Affrica* 169v

Albanuskirche in ↑Mainz: *Albanus kirchen* 195v

(?)**Alisburg** Burg (wüst) bei Creuzburg: *Adolfsborgk* 259v *Alisborg* 259v

Alkersleben Ort ö. ↑Arnstadt: *Alkirslowben* 278r

Allendorf (Bad Sooden-) Stadt an der ↑Werra n. ↑Eschwege: *Aldindorf* 254v

Altdaberstedt ↑Daberstedt

Altenberg (durch Umdeutung heute: Ölberg) Berg und Burg (wüst) bei
↑Altenbergen: *Aldenberg* 220v [*vor den*] *Aldenberg* 239r [*czu dem*] *Aldenberge*
181r [*uff dem*] *Aldenberge* 181v [*uf deme*] *Aldinberge* 238vf.

Altenbergen Ort ö. ↑Friedrichroda: *Aldenberg* 197r

Altenburg Stadt an der Pleiße: *Aldenburg* 265r *Aldenburgk* 268v

Altengottern ↑Gottern

Amra Ort (wüst) zu ↑Eisenach: *Ammerra* 201v

Andisleben Ort nw. ↑Erfurt: *Andisleuben* 265v

Anhalt Burgruine nö. Harzgerode im ↑Harz: *Anhalt* 220r 224v 254r

Apulien südital. hist. Landschaft: *Apulien* 238v

Aquitaniën sw.-franz. hist. Provinz: *Equitania* 182v

Armenien vorderasiat. Land: *Armenien* 168v

Arnshaugk Burgruine bei Neustadt/Orla: *Arnßhawe* 261r

Arnstadt Stadt an der ↑Gera: *Arnstete* 188v 275v 276r 276v 277r

Aschara Ort s. Bad ↑Langensalza: *Aschera* 188v

Aschersleben Stadt nö. des ↑Harz: *Asscherslowben* 220r

Asien Kontinent: *Asia* 169v

Auerstedt Ort nö. Apolda: *Awerstete* 188v

Auma Stadt sö. ↑Triptis: *Huma* 280v *Uma* 173r

Babylon Hauptstadt Mesopotamiens im Altertum: *Babilonia* 170r 170v

Babilonien 169v 170r 170v

Ballstädt Ort n. ↑Gotha: *Baldestete* 188v

Bamberg Stadt an der Regnitz: *Babinberg* 244r 284r *Bamberg* 195r 204v 244r 279v

(?)**Baris** Berg in ↑Armenien: *Baris* 168v

Bayern Land: *Beiern landt* 192r *Beyern* 175v 192r 224r 263v 264r 271r 281v

(?)**Bechstedt** Ort ö. ↑Erfurt (oder Bechstedt s. ↑Erfurt): *Bechstete* 221v

Behringen Ort ö. ↑Eisenach: *großen Beringen* 272r

Beichlingen Burg und Ort s. ↑Heldringen: *Bichelingen* 190r 206v 215v 216r 274r
Bichlingen 173r

Bendeleben Ort ö. ↑Sondershausen: *Bendelowben* 228r

Berka¹ (Bad) Stadt an der ↑Ilm: *Bercka* 200r

Berka² Stadt an der ↑Werra: *Bercka* 189r

Berlstedt Ort nö. ↑Erfurt: *Berlstete* 243v

Bern ↑Verona

Bernburg Stadt an der ↑Saale: *Berneborg* 193r 276v 279r *Berneburg* 276v

Berteroda Ort nö. ↑Eisenach: *Berchterode* 188v

Bibra (Bad) Stadt n. ↑Eckartsberga: *Bebra* 190r

Bilzingsleben Ort sö. ↑Sondershausen: *Bulzcigislowben* 243v

Bingen Stadt an der Nahemündung in den ↑Rhein: *Bingin* 211v

Bischofsstein Burg w. ↑Mühlhausen: *Steine* 257r *Steyne* 276v *Steynen* 189v

(?)**Bittersburg** Burg (wüst) (auf dem Übelberg bei ↑Friedrichroda? dort eine Burgstelle nachgewiesen): *Bittirßborg* 243r

Blankenhain Stadt s. ↑Weimar: *Blankinhayn* 274r

Bloße Loube Berg am Rennsteig (wohl der Große Beerberg): *Bloßen Louben* 188v *Bloßen Lowbe* 189v

Bodenstein Burg n. ↑Worbis: *Bodenstein* 189v

Böhmen Land: *Behemen* 171r 192v 209r 253v 263v 271r 279r 280r 287r 287v
Behmen 209v 211r

Bothenheilingen ↑Heilingen

Boyneburg Burgruine s. ↑Eschwege: *Boymenborg* 171v

Brabant Land: *Brabant* 251v 253r *Bravant* 234r 251r *Bravanth* 254v *Pravant* 252r

Bramberg Burgruine ö. Schweinfurt: *Bramborg* 220v

(?)**Brandau** Burg oder Ort (Wo?): *Brandawe* 257r

- Brandenburg¹** Burgruine w. ↑Eisenach: *Brandenberg* 174v 243v *Brandenburg* 208v 285r *Brandenburg* 174v
- Brandenburg²** Burg (wüst) in der gleichnamigen Stadt an der unteren Havel: *Brandenborg* 279r *Brandenburg* 255r *Brandinborg* 267v
- Brandenfels** Burgruine w. ↑Creuzburg: *Brandenfels* 189r 250v 282r 285r *Brandinfelß* 253r
- Bratislava** (Pressburg) Stadt an der Donau: *Preßborg* 228r
- Braunschweig** Stadt an der Oker: *Brunswig* 172v 192r 193r 211v 219r 219v 223v 252r 252v 253r 254r 254v 255r 262v 280v 285v 288r *Brunswigk* 220r
- Breitenbach** (Fern-, Haus-) Orte w. ↑Eisenach: *Breytenbach* 189r
- Breitenheerda** Ort ö. Stadtilm: *Breitenherde* 275v
- Breitungen** Ort bei ↑Schmalkalden: *Breitingen* 277v
- Bremen** Stadt an der Weser: *Brehmen* 248r *Bremen* 202r
- Bretagne** hist. franz. Landschaft: *Britanien* 281v
- Brotterode** Stadt w. ↑Friedrichroda: *Bruwerterade* 197v
- Buchen** Gebiet an der oberen Fulda: *Buchen* 174v 192v 234v 280v 283v
- Burgheßler** ↑Häseler
- Burgscheidungen** Ort an der ↑Unstrut nw. ↑Freyburg: ↑Scheidungen
- Burgtonna** Ort sö. Bad ↑Langensalza: *Burgkthonna* 188v
- Buttelstedt** Stadt n. ↑Weimar: *Bottelstete* 190r 274r
- Buttlar** Ort sw. ↑Vacha: *Butteler* 282r
- Buttstädt** Stadt n. ↑Weimar: *Butstete* 188v
- Calbe** Stadt an der ↑Saale: *Kalben* 285r
- Catterfeld** Ort ö. ↑Friedrichroda: *Kattirfelt* 197r
- Chemnitz** Stadt an der Chemnitz: *Kempnitz* 265r
- Cobstädt** Ort ö. ↑Gotha: *Kabistete* 250v *Kobistete* 275v
- Coburg** Stadt n. ↑Bamberg: *Kuborg* 277v *Kueborg* 286v
- Colditz** Stadt s. Grimma: *Kolditz* 287r
- Creuzburg** Stadt an der ↑Werra: *Cruczeborg* 174v 189r 209r 232v 248v 252v 259v *Cruczeburg* 209r 277v *Crucziborg* 208v *Kruczeborg* 278r
- (??)Czwirn**: *Czwirn* 254r

Daberstedt (Alt-, Neu-) Orte zu ↑Erfurt: *Taberstete* 194r *Tagebrechtestete* 180v

Dachwig Ort nw. ↑Erfurt: *Dachbech* 188v

Damaskus Hauptstadt Syriens: *Damasto* 162v 163v 167r

Diesbar-Seußlitz ↑Seußlitz

Döbeln Stadt an der Freiburger Mulde: *Dobelin* 233r

Döllstädt Ort nö. ↑Gotha: *Tolstete* 250v

Donndorf Ort an der Unstrut bei ↑Wiehe: *Tungdorff* 275v

Dorla (Nieder-, Ober-) Orte s. ↑Mühlhausen: *Dorla* 285v

Dornburg Stadt an der ↑Saale: *Dorneborg* 275v *Dorneborgk* 275v

Duderstadt Stadt im ↑Eichsfeld: *Tuderstete* 189v

Ebenheim Ort w. ↑Gotha: *Ebenheym* 175r

Ebersberg Berg nö. ↑Nordhausen: *Ebirsberg* 189r

Ebersburg Burgruine auf dem ↑Ebersberg: *Ebersberg* 243v *Ebirßborg* 190v

Eberstein Burgruine ö. ↑Fulda: *Eberstein* 254r 257r *Ebirsten* 252v

Eckartsberga Stadt n. Apolda: *Eckerßberge* 190v

Eckartsburg Burgruine in ↑Eckartsberga: *Eckersperg* 207v *Eckirsberg* 270r

Egstedt Ort s. ↑Erfurt: *Engenstet* 276r

Eichenberg Berg bei ↑Schwebda: *Eichenberg* 189v

Eichliethenberg Berg bei ↑Rittmannshausen: *Eichenberg* 189r *Eychenberge* 189r

Eichsfeld Gebiet zwischen ↑Harz und unterer ↑Werra: *Eichsfelde* 208v 272v
Eichßfelde 174v

Eilenburg Burgruine und gleichnamige Stadt an der Mulde: *Juliborg* 171v

Ileborg 287r *Yleborg* 171v

Eisenach Stadt an der ↑Hörsel: *Ysenache* 158v 174v 189r 192v 200r 200v 201r
201v 202r 206v 209v 210r 210v 221r 224r 225r 226r 228v 229v 232v 237r 237v
238r 240r 241r 244r 245r 247v 248r 250r 252r 253r 259v 261r 262r 262v 263r
264v 265r 269r 269v 270r 271r 273r 274v 277r 277v 280v 281r 281v 282r 284v
286r 287r 287v *Yßenache* 264v

Eisenacher Burg Burgruine s. ↑Eisenach: *Ysenecher borg* 262v 263r

Eisenberg Stadt im ö. ↑Thüringen: *Ysenberg* 255v 256r 257v 258v 259r 260v
Yßenberg 259v

Eisfeld Stadt n. ↑Coburg: *Eßefelt* 285r

Eittersberg alter Name für die ↑Fahner Höhe: *Eyttersberge* 188v

- Elbe** Fluß von ↑Böhmen in die Nordsee: *Elbe* 191v 235r
- Elgersburg** Burg w. Ilmenau: *Elgirsborg* 200r *Elgirßborg* 190v
- Ellen** (Ober-, Unter-) Orte sw. ↑Eisenach: *Elnde* 243v
- Ellersleben** Ort nw. ↑Buttstädt: *Allersloiben* 188v
- Ellnasee** See an der Elte sw. ↑Eisenach: *Elenanse* 189r
- (?)Ellrichsburg** Burg (wüst) bei Ellrich am S-↑Harz (?): *Erichzberg* 278r
- Elsaß** Land: *Elsaßen* 222v *Elßaßen* 281v
- Elster** (Weiße -) Fluß vom ↑Vogtland zur ↑Saale: *Elster* 204r 254r
- Elxleben** Ort nw. ↑Erfurt: *Esselowben* 186v
- Emse** rechter Nebenfluß der ↑Ilm: *Enße* 188v
- Emsemühle** bei Oberneusulza an der ↑Emse: *Enßemol* 188v
- England** Land: *Engelant* 281r *Engillandt* 210r *Engillant* 207r 274v
- Enos** legendäre Stadt des Enos: *Enos* 164r
- Erffa** alter Name für ↑Friedrichswerth: *Erfa* 175r
- Erfurt** Stadt an der ↑Gera: *Erfforte* 188v 266v *Erfisfort* 173v *Erfort* 187r 284v
Erfforte 173v 190r 194r 197v 204r 209r 211v 219r 219v 220v 221v 234r 245v
 255r 259r 261v 262v 265r 265v 266r 266v 267v 268v 269r 273v 274r 275r 275v
 276r 276v 277r 277v 278r 281v 282r 283r 284r 285r 285v 286r *Erforthe* 273v
 275r 284v *Erfurte* 250v
- Eschenbergen** Ort n. ↑Gotha: *Eschinbere* 260v
- Eschwege** Stadt an der ↑Werra: *Eschinwege* 181r 250v 254v *Esschinwege* 285v
- Ettenhausen** Ort ö. ↑Eisenach: *Hattenhußen* 175r
- Ettersburg** Burg nw. ↑Weimar: *Eitersberg* 245r
- Ettischleben** Ort ö. ↑Arnstadt: *Attirßlowbenn* 275v
- Europa** Kontinent: *Europa* 169v
- Fahner** (Groß-, Klein-) Orte nw. ↑Erfurt: *Vanere* 243v
- Fahner Höhe** Höhenzug nö. ↑Gotha: ↑Eittersberg
- Falkenstein** Burgruine sw. ↑Kassel: *Falkenstein* 285v
- (?)Faulmannshausen** Ort (Wo?): *Fulmanßhusen* 175r
- Felsberg** Stadt s. ↑Kassel: *Felsberg* 220v
- Fernbreitenbach** ↑Breitenbach
- Fischbach** Ort bei ↑Eisenach: *Visbach* 250v *Vißbach* 201v
- Flarchheim** Ort w. Bad ↑Langensalza: *Fladicheym* 204r 221v

Franken Gebiet am oberen und mittleren Main: *Francken* 174v 188v 191v 192r 234v 236v 238r 238v 281v 283v 286v *Francken lande* 192r *Francken landt* 175v *Frangken* 203v 204v 238r 240v *Franken* 234v

Frankenreich Land: *Frangkrich* 173r 174v 175r 180v 181r 193v 196r

Frankenstein Burg (wüst) bei Bad ↑Salzungen: *Frangkenstein* 200v 250v
Frankenstein 174v

Frankfurt Stadt am Main: *Frangfort* 248v 279r *Frangkenfort* 256v *Frangkfort* 249v 256v

Frankreich Land: *Frangkrich* 281v

Frauenburg Burg (wüst) auf dem Frauenberg in ↑Eisenach: *Frawenborg* 263r

Freyburg Stadt an der ↑Unstrut: *Fryborg* 189v 202r

Friedrichroda Stadt sw. ↑Gotha: *Friddricherade* 197v 206r *Friddricherode* 185v

Friedrichswerth Ort w. ↑Gotha: ↑Erfä

Fritzlar Stadt an der Eder: *Fritzschelar* 247v *Fritzschar* 181v 246v

Frohndorf Ort ö. ↑Sömmerda: *Frondorff* 188v

Fronis Ort (wüst) zu ↑Eisenach: *Fronis* 201v

Fulda Stadt an der Fulda: *Folda* 194r 262r *Fulda* 191v 256v *Volda* 192v 224r 230r 257r 267v 280v 288r

Fürstenstein Burg n. ↑Eschwege: *Furstensteyn* 254v

Gangloffsömmern Ort w. ↑Sömmerda, ↑auch Sömmern: *Gangolf Summerda* 189r

Gebesee Stadt bei der ↑Geramündung in die ↑Unstrut: *Gebese* 284r *Gebesee* 188v

Geismar ↑Hofgeismar

Geithain Stadt nö. ↑Altenburg: *Githen* 280v

Gelnhausen Stadt an der Kinzig: *Geilnhußen* 279v

Georgenkirche in ↑Eisenach: *Jeorien kirchen* 221r 274v

Georgenthal Ort w. ↑Ohrdruf: *Jeorientall* 211r 285v

Georgentor Stadttor in ↑Eisenach: *Jeorigen thor* 252r *Jorgen thor* 201v *Jorgen tor* 226r

Gera Fluß zur ↑Unstrut: *Gera* 173v 186v 188v

Gerstungen Stadt an der ↑Werra: *Gerstungen* 280v 288r

Geschling Engpaß der ↑Hainleite bei ↑Sondershausen: *Geschlange* 189r

Giebichenstein Burgruine bei Halle: *Gebichenstein* 202v

- Gleichen**¹ Burgruine sö. ↑Göttingen: *Glichen* 174r
- Gleichen**² Burgruine sö. ↑Gotha: *Glichen* 174v 189v 197v 204v 207v 208r 284v
- Gleichenstein** Burg s. ↑Heiligenstadt: *Glichen Steyne* 189v
- Gleisburg** Burgruine bei Jena: *Glißberg* 197v
- Göhle** Flurname an der ↑Unstrut nw. ↑Freyburg: *Galle* 189v
- Goldbach** Ort nw. ↑Gotha: *Goltbach* 272r
- Goseck** Ort w. ↑Weißenfels: *Gouzcig* 199v *Gooßin* 233r
- Goslar** Stadt am N-↑Harz: *Goßlar* 193r
- Gospenroda** Ort sw. ↑Eisenach: *Gostbrechterode* 175r
- Gotha** Stadt w. ↑Erfurt: *Gota* 189v 274r *Gotha* 189v 194r 201r 228v 261r 267v 272r 277r 280v
- Gottern** (Alten-, Großen-) Orte nw. Bad ↑Langensalza: *Guttern* 266r
- Göttingen** Stadt an der ↑Leine: *Gottingen* 174r
- Greifenberg** Burg (wüst) bei Jena: *Griffenberg* 261v
- Greussen** Stadt w. ↑Weißensee: *Grußen* 189r
- Griechenland** Land: *Krichen* 182r
- Griefstedt** Ort an der ↑Unstrut n. ↑Sömmerda: *Griffstete* 247v
- Griesheim** Ort an der ↑Ilm sw. Stadtilm: *Gryesheim* 275v
- Groitzsch** Stadt an der ↑Elster: *Grotczk* 234r
- Großengottern** ↑Gottern
- Großenlupnitz** ↑Lupnitz
- Großer Beerberg** ↑Bloße Loube
- Großer Hörselberg** ↑Hörselberg
- Großer Seeberg** ↑Seeberg
- Großfahner** ↑Fahner
- Großheringen** ↑Heringen²
- Großlohra** ↑Lohra
- Großneuhäusen** ↑Neuhäusen
- Großvargula** ↑Vargula
- Großwelsbach** ↑Welsbach
- (?)**Grünbach** Ort (Wo?): *Grunbeche* 211r
- Grünberg** Stadt ö. Gießen: *Grunenberg* 223v
- Gudensberg** Stadt sw. ↑Kassel: *Gudinßberg* 285v
- Günthersleben** Ort sö. ↑Gotha: *Guntherslowben* 175r

- Hahle** Fluß zur Rhume: *Alle* 189v
- Hainich** Höhenzug nö. ↑Eisenach: *Heynich* 188v
- Hainleite** Höhenzug sw. ↑Sondershausen: *Haynliten* 189v
- Halberstadt** Stadt n. des ↑Harz: *Halberstadt* 279v *Halberstat* 206r *Halbirstat* 205v 207v
- Hanstein** Burgruine an der ↑Werra: *Hansteyn* 283r
- Hardenberg** Burgruine n. ↑Göttingen: *Hardenberg* 285v
- Hardisleben** Ort n. ↑Buttstädt: *Hardislowben* 275v
- Harz** nördlichstes dt. Mittelgebirge: *Harcze* 171v *Hartcz* 189r *Hartz* 172v 188v *Hartze* 180r 189v 278r
- Harzburg** Burgruine und gleichnamige Stadt (Bad) am NW-↑Harz: *Hertzborg* 191v
- Häseler** (Kloster-, Burgheßler) Orte nö. ↑Eckartsberga: *Heseler* 275v
(??)**Haßungen**: *Haßungen* 206v
- Hausbreitenbach** ↑Breitenbach
- Hausen** Ort n. ↑Gotha: *Hußen* 243v
- Haussömmern** ↑Sömmern
- Heiligenstadt** Stadt im ↑Eichsfeld: *Heilingenstadt* 285v
- Heilingen** (Bothen-, Issers-, Neun-) Orte n. Bad ↑Langensalza: *Heilingen* 243v
- Heldburg** Burg und gleichnamige Stadt w. ↑Coburg: *Hiltborgk* 175v *Hiltporg* 285r
- Heldrastein** Berg nw. ↑Creuzburg: *Helderstein* 189r *Heldirsteine* 250v *Heldirsteyn* 272v
- Heldrungen** Burg an der ↑Unstrut nö. ↑Sömmerda: *Heldrungen* 243v
- Henneberg** Burgruine sw. ↑Meiningen: *Hennenberg* 173v 198v 204r 232v 233r 233v 252v 253r 277v 279v
- Heringen**¹ Stadt sö. ↑Nordhausen: *Heringen* 282r
- Heringen**² (Groß-, Klein-) Orte an der ↑Ilmmündung in die ↑Saale: *Heringen* 188v
- Herleshausen** Ort an der ↑Werra w. ↑Eisenach: *Herdeßhußen* 189r *Hirßhußen* 189r
- Heroldshausen** Ort nw. Bad ↑Langensalza: *Eroldißhußen* 276v

Hersfeld (Bad) Stadt an der Fulda: *Herßfelde* 283v *Hirßfelde* 181r 195r 196r 224r 230r *Hirßfelde* 191v 194r 247r 256v 267v

Herzberg Berg n. Wildeck: *Hertczberg* 283v

Hessen Land: *Hessen* 171v 174v 180v 189r 191v 192r 192v 193v 198v 208r 208v 209v 210v 213v 218r 220v 223v 229v 230r 232r 234v 240v 245r 250v 251r 251v 252r 252v 253r 253v 266v 269v 283v 285v *Hessen lande* 252r *Hessen landt* 252v *Hesßen* 250r 252v 254v 274v 280v 282r 283v *Hesßen landt* 251v *Hesßerlandt* 272v

Hildburghausen Stadt an der ↑Werra: *Hiltbrechtehußen* 175v 285r

Hildesheim Stadt sö. Hannover: *Hildenßheym* 195r *Hildinßheim* 195r

Hindenburg Burgruine nw. Osterode am ↑Harz: *Hindinborg* 281r

Hochheim Ort bei ↑Erfurt: *Hochheym* 266v

Hofgeismar Stadt n. ↑Kassel: *Geißmar* 181v

Hohnstein Burgruine nö. ↑Nordhausen: *Hoenstein* 189v 200r 282r 284v
Hoensteyn 282r *Honstein* 202r

Holland Land: *Hollant* 251v

Homburg Burg (wüst) in Bad ↑Langensalza: *Homborg* 181r 203v

Hopfgarten Ort w. ↑Weimar: *Hophgarten* 261v

Hornsömmern ↑Sömmern

Hörsel Fluß zur ↑Werra: *Horsil* 201r 227v *Horßel* 200r

Hörselberg (Großer-, Kleiner-) Berge ö. ↑Eisenach: *Horselberg* 210v *Horßelberg* 287v *Horßilberg* 210v

Hörselgau Ort w. ↑Gotha: *Horselgawe* 250r

Hötzelsroda Ort nö. ↑Eisenach: *Heczczilßrode* 175r

(??)Houwerge Berg sw. ↑Eisenach (?): *Houwerge* 189r

Hünfeld Stadt w. der Rhön: *Hunefelt* 280v

Ichtershausen Ort n. ↑Arnstadt: *Ychterßhußen* 211r

Ilfeld Ort n. ↑Nordhausen: *Ylefelt* 200r

Ilm Fluß zur ↑Saale: *Ilmena* 188v *Ylmen* 188r

Immenhausen Stadt n. ↑Kassel: *Ymmenhußen* 285v

Inselsberg Berg am Rennsteig: *Einseberg* 230v *Einseberge* 200r *Einßeberg* 189v

Iran ↑Persien

Issersheilingen ↑Heilingen

Istanbul ↑Konstantinopel

Italien Land: *Ytalia* 182v *Ytalien* 173v *Ytalyen* 171r

Jakobuskloster in ↑Erfurt: *Jacobus monster* 197v

Jechaburg Ort bei ↑Sondershausen: *Gicheborg* 189r 189v 193r *Jicheborg* 191v

Jerusalem Hauptstadt Israels: *Jherusalem* 169v 182r

Johanneskapelle in ↑Eisenach: *Johannes cappellen* 271r

Johanneskapelle in ↑Friedrichroda: *Johannes cappelle* 206r

Jülich Stadt an der Rur: *Julich* 171v

Käfernburg¹ Burg (wüst) sö. Arnstadt: *Kefferberg* 197v *Kefferborg* 208v

Kefferburg 250v *Kefferberg* 181v 274r *Kefferborg* 174r 190r 211r 257v 285v

Käfernburg² ↑Schwarzwald

Kahla Stadt an der ↑Saale: *Kale* 278r 286r

Kahlenberg Ort ö. ↑Eisenach: *Kalenberg* 250v *Kalinberg* 253r

(??)**Kalkinrug**: *Kalkinrug* 240r

Kaltenborn Ort zu Riestedt bei ↑Sangerhausen: *Kaldenborn* 200r

Kappel Ort bei ↑Marburg: *Cappel* 243v

Karlstadt Stadt am Main: *Karlstat* 191v 192r

Kassel Stadt an der Fulda: *Cassele* 274v

Katharinenberg Berg in ↑Eisenach: *Kattherin berg* 201v

Katharinenkloster in ↑Eisenach: *Katherinan closter* 277r

Kaufungen Ort ö. ↑Kassel: *Koufungen* 181r

Kelbra Stadt nö. ↑Sondershausen: *Kelbra* 282v

Kirchberg Burg (teilweise erhalten) bei Jena: *Kirchberg* 189v 220r 255r 261v

283r *Kirchburgk* 220v

Kirchheilingen Ort nö. Bad ↑Langensalza: *Kirchlingen* 187r

Kirchheim Ort nö. ↑Arnstadt: *Kirchheym* 275v

Kissel Berg am Rennsteig: *Kesseling* 189v

Kitzingen Ort sö. ↑Würzburg: *Kitczingen* 234v 244r

Kleiner Hörselberg ↑Hörselberg

Kleinfahner ↑Fahner

Kleinheringen ↑Heringen²

Kleinneuhäusen ↑Neuhäusen

- Kleinvargula** ↑Vargula
- Kleinwelsbach** ↑Welsbach
- Klemme** Burg (wüst) an der ma. Stadtmauer ↑Eisenachs: *Klemme* 259v 262r
- Klosterhäseler** ↑Häseler
- Kohlgrube** Forstname am Südennde des ↑Hainich: *Kolgraben* 188v
- Köln** Stadt am ↑Rhein: *Kollen* 173v *Kollene* 223v *Kolne* 203r 204v 211v 248r
- Königstein** Burg und gleichnamige Stadt an der ↑Elbe: *Konnigisstein* 287r
- Konstantinopel** (Istanbul) Hauptstadt des oström. Reiches am Bosphorus:
Constantinopel 182r *Constantinopil* 182r
- Körner** Ort ö. ↑Mühlhausen: *Korner* 188r
- Köthen** Stadt sö. ↑Bernburg: *Kothen* 268r 268v 269v
- Krackburg** Burg (wüst) am ↑Heldrastein: *Kragkburg* 250v
- Krämerbrücke** ↑Gerabrücke in ↑Erfurt: *Kremer brucke* 219r
- Kranichfeld** Stadt an der Ilm: *Kranchfelt* 274r
- Krauschwitz** Ort ö. ↑Naumburg: *Krauβewitz* 173r
- Kraynberg** Burgruine an der ↑Werra w. Bad ↑Salzungen: *Kreyenberg* 256v
- Krimmelbach** Ort (wüst) zu ↑Eisenach: *Krummilbach* 201v
- Kühnhausen** Ort an der ↑Gera nw. ↑Erfurt: *Kindiβhuβen* 188v
- Kupfersuhl** ↑Suhl
- Kyffhäuser** Burgruine n. Bad Frankenhausen: *Confusio* 171v *Kuffehuβen* 171v
Kuffhuβen 207v
- Landsberg** Stadt ö. Halle: *Landiβberg* 204v 206v 209r 255r 258r 271r 286r
- Langenhain** Ort w. ↑Gotha: *Langenhayne* 261r
- Langensalza** (Bad) Stadt nw. ↑Gotha: *Salcza* 238v 239r 277v *Saltza* 181r 238v
239r 239v 278v 282v
- Lauban** ↑Luban
- Laucha** Ort w. ↑Gotha: *Lawcha* 287v
- Lausanne** Stadt am Genfer See: *Losanne* 204v
- Lehesten** Ort n. Jena: *Leisten* 261v
- Leine** Fluß zur Aller: *Leyn* 283r 283v 284r *Lyna* 189v
- Leipzig** Stadt an der Pleiße: *Leipczk* 233r *Lipczk* 173r 223v 233r 233v 264r
Lypczk 253v
- Leuchtenburg** Burg bei ↑Kahla: *Luchtenberg* 286r

- Leuchtenwald** Burg (wüst) bei Tabarz w. ↑Friedrichroda: *Lichtenwaldt* 253r
Luchtenwalt 250v
- Linderbach** Ort ö. ↑Erfurt: *Linderbeche* 198v 200r
- Löbergasse** in ↑Eisenach: *Lower gassen* 287r
- Lohra** (Groß-, München-) Orte w. ↑Sondershausen: *Lare* 200r 209r *Lora* 189v
- Lombardei** oberital. hist. Landschaft: *Lamparten* 180r 239v 282v *Lamperten* 174r
- Lossa** Fluß zur ↑Unstrut: *Laß* 188v *Laße* 188v
- Lothringen** no.-franz. hist. Provinz: *Lotringen* 175v
- Luban** (Lauban) poln. Stadt ö. Görlitz: *Lubanczk* 235r *Lubantzk* 235v
- Lübeck** Hafenstadt an der Trave: *Lubecke* 172r 211v
- Lucka** Stadt nw. ↑Altenburg: *Lucka* 263v 264r
- Lüneburg** Stadt am N-Rand der Lüneburger Heide: *Luneborg* 171v 282v
- Lupnitz** (Großen-, Wenigen-) Orte ö. ↑Eisenach: *Luppenitz* 173r 250v
- Lützensömmern** ↑Sömmern
- Luxemburg** Land: *Lutzilnborg* 265r
- Magdeburg** Stadt an der ↑Elbe: *Meideborg* 195r *Meigdeborg* 193v 202v 216v
243v 279r 285r *Meydeborg* 172v 270r
- Mailand** Hauptstadt der ↑Lombardei: *Meylan* 282v
- Mainz** Stadt am ↑Rhein: *Mencze* 194r 195v 196v 198v 207r 211v 230r 273v 278v
284r 285v *Mentcz* 181v *Mentze* 181v 192r 193v 194v 195r 195v 196v 198v 207r
208v 209r 220v 222v 229v 245r 246r 248r 272v 278v *Mentz* 182r *Mentze* 181v
182v 194r 197r 204v 206v 207r 208v 211v 220r 220v 223v 232r 252v 278v 279r
279v 285r 285v
- Malittenburg** Burgruine ö. ↑Eisenach: *Malittinborg* 250v *Mallittinborg* 253r
- Mansfeld** Stadt am NO-↑Harz: *Mansfeldt* 194v *Mansfelt* 194v
- Marburg** Stadt an der Lahn: *Martborg* 247v 248r *Martporg* 245r
- Marksuhl** ↑Suhl
- Markvippach** ↑Vippach
- Meerane** Stadt n. ↑Zwickau: *Merern* 279v
- Mehlis** (Zella-) Stadt n. Suhl: *Melch* 189v
- Meißen** Stadt an der ↑Elbe: *Missen* 221r 222v 223v 229v 231v 233r 234r 234v
240v 251r 252v 253v 255r 262v 263v 267v 268r 271r 280v 284v *Misßen* 173r

195r 222v 250r 250v 251r 252r 255v 263v 264v 276r 279r 279v 284v 287v

Mißbenn 252r *Myssen* 250r 285r *Mysßen* 268r

Mellingen Ort an der ↑Ilm sö. ↑Weimar: *Meldingen* 188r 220r

Mellrichstadt Stadt s. Meiningen: *Mellerstat* 203v

Melsungen Stadt an der Fulda: *Milsungen* 224r *Milßungen* 285v

Merenberg Ort bei Weilburg an der Lahn: *Merinberg* 230r

Mergentheim (Bad) Stadt s. ↑Würzburg: *Merenheym* 209r

Merseburg Stadt an der ↑Saale: *Merseborg* 240v *Merßeborg* 194v 241r 253v

Merßeburg 195r 209v 255r

(?)**Merwigsburg** Burg (wüst) auf dem ↑Petersberg²: *Merwigis borg* 180v

Merwigis borgk 173v *Mewirßborg* 173v

Metilstein Burgruine bei ↑Eisenach: *Mittelsteyn* 174v *Metilstein* 174v *Mettilstein*

200v *Mettilsteine* 201v

Mettengasse in ↑Erfurt: *Metergasse* 221v

Metzerode Ort (wüst) zu ↑Eisenach: *Mortczrid* 201v

Mihla Ort n. ↑Eisenach: *Myla* 243v

Mihlabrücke ↑Hörselbrücke in ↑Eisenach: *Myla brucken* 174v

Mittelhausen Ort n. ↑Erfurt: *Mettelhußen* 186v *Mettelshußen* 187r 188r 190r

Mettelßhußen 265v 273v

Mittelsömmern ↑Sömmern

Mosel Fluß zum ↑Rhein: *Moßil* 170v

Mühlburg Burgruine sö. ↑Gotha: *Molborg* 208v *Molburg* 174v 228r 243v

Mühlhausen Stadt an der ↑Unstrut: *Molhußen* 219v 260r 262v 266r 277r 281v

283r 284v *Molhußenn* 285r

Münchenlohra ↑Lohra

- Nägelstedt** Ort an der ↑Unstrut ö. Bad ↑Langensalza: *Neilstete* 203v *Neylstete* 185r 185v
- Nassau** Burgruine an der Lahn: *Nassawe* 259r 284r
- Naumburg** Stadt an der ↑Saale: *Nuwenborg* 216v *Nuwenborgk* 212v *Nuwinborg* 195r 199v 211r *Nuwinborgk* 253v
- Naunhof** Stadt nw. ↑Döbeln: *Nuwenhof* 234r
- Nebra** Stadt an der ↑Unstrut: *Nebere* 275r
- Nesse** Fluß zur ↑Hörsel: *Neße* 175r 201r
- Netra** Ort nw. ↑Creuzburg: *Neyter* 189r
- Neudaberstedt** ↑Daberstedt
- Neuenburg** Burg bei ↑Freyburg: *Nuwenborg* 202r 212v 213r 215v 233r 245v *Nuwinborg* 214r 234r 240r
- Neuhausen** (Groß-, Klein-) Orte ö. ↑Sömmerda: *Nehußin* 188v
- Neukirchen** Ort n. ↑Eisenach: *Nuekirchen* 188v
- Neumark** Stadt nw. ↑Weimar: *Nuwenmargkt* 274r
- Neunheilingen** ↑Heilingen
- Niedenstein** Ort sw. ↑Kassel: *Nydenstein* 285v
- Niederdorla** ↑Dorla
- Ninive** hist. assyr. Stadt am Tigris: *Nyniven* 170v
- Nordhausen** Stadt s. des ↑Harz: *Northußen* 173v 193r 206v 219v 232r 262v 266r 282r 282v 283r 284v 285r
- Normannsborn** Quelle beim ↑Normannstein: *Nortmansborn* 175r
- Normannstein** Burgruine bei ↑Treffurt: *Nortmanstein* 174v
- Nürnberg** Stadt an der Pegnitz: *Normberg* 234r 264r 266v 271v 279v 285r
(??)Nuwenmay Burg in Westfalen: *Nuwenmay* 171v
- Oberdorla** ↑Dorla
- Oberellen** ↑Ellen
- Oberpleichfeld** ↑Pleichfeld
- Oberstedtfeld** Ort (wüst) zu ↑Eisenach: *obirn Stetefeld* 201v
- Oesterbehringen** Ort ö. ↑Eisenach: *Osterberingen* 272r
- Ohrdruff** Stadt s. ↑Gotha: *Ordorf* 277r *Ordorff* 181v 189v
- Ölberg** ↑Altenberg
- Olbersleben** Ort nw. ↑Buttstädt: *Obirßleiben* 188v

- Oldisleben** Ort an der ↑Unstrut bei ↑Heldringen: *Oldislowben* 206v 209v
- Oppurg** Ort bei Pößneck: *Oppolch* 173r
- Orlamünde** Stadt an der ↑Saale: *Orlamunde* 223v 228v 232v 236v 277r
Orlemunde 208v 223v
- Orlishausen** Ort ö. ↑Sömmerda: *Alderßhußen* 188v
- Osterland** Gebiet an unterer ↑Elster und Pleiße: *Osterlande* 199r 204r 229v 234v
240v 257r 262v 263v 264v 271r 279v 284v *Osterlandt* 173r 223v 240r 253v 255r
260r 263v 284v
- Österreich** Land: *Osterrich* 175v 192r 192v 222r 224v 225v 234r 239v 248v
260v 263v *Osterriche* 264v
- Otranto** Stadt in ↑Apulien: *Ortrant* 244r
- Paderborn** Stadt im ö. Münsterland: *Paulborn* 256v
- Pegau** Stadt an der Weißen ↑Elster: *Pegawe* 263r
- Persien** (heute: Iran) westasiat. Land: *Persia* 182r *Persian* 182r
- Perugia** mittelital. Stadt: *Peruß* 248r
- Petersberg¹** Berg bei ↑Eisenach: *Peters berge* 201r 210r *Petirs berg* 174v 210v
- Petersberg²** Berg in ↑Erfurt: *Peters berge* 204r *Peters bergk* 173v *Petirs berg*
209r *Petirs berge* 187r 259r
- Peterskloster** teilweise erhalten auf dem ↑Petersberg²: *Petirs monster* 180v *Petirs
monstir* 204r
- Pforta** Kloster w. ↑Naumburg: *Pforten* 211r
- Piegel** Ort (wüst) bei Böhlen s. ↑Leipzig: *Biclin* 254r
- Pirna** Stadt an der ↑Elbe: *Pyrne* 287r
- Plaue** Stadt an der ↑Gera: *Plawe* 271v
- Plauen** Stadt an der Weißen ↑Elster: *Plawe* 280r
- Pleichfeld** (Ober-, Unter-) Orte nö. ↑Würzburg: *Bleichenfelt* 204v
- Pleiß** Gebiet an Pleiße und Mulde: *Pleiß* 265r 268r 271r
- Pöhlde** Ort bei ↑Herzberg am ↑Harz: *Pholmde* 192v
- Polen** Land: *Palen* 220v 235r 236r *Polen* 213v 214r 235v
- Prag** Stadt an der Moldau: *Prage* 287v
- Pressburg** ↑Bratislava
- Preußen** hist. Land im Baltikum: *Prußen* 172r 255r
- Prösebach** Bach zur ↑Unstrut: *Brese* 188v *Breße* 189r

Quedlinburg Stadt am N-↑Harz: *Quedelingenburg* 193r

Querfurt Stadt w. ↑Merseburg: *Quernforte* 189v

Ranis Stadt bei Pößneck: *Raniß* 173r

Rastenberg Stadt nö. ↑Buttstädt: *Raspenberg* 198v 209v 270r

Regenstein Burgruine bei Blankenburg am ↑Harz: *Reginstein* 277r

Reichenbach Burgruine sö. ↑Kassel: *Richenbach* 236v

Reinhardtsbrunn Kloster bei ↑Friedrichroda: *Reinhartsborn* 211r

Reynhardisborn 197r *Reynhardißborn* 208r *Reynhardtsborn* 207v *Reynhartsborn*

200r 208r 209v 216v 222r 224r 230v 236v 237r 239r 243r 244r 245v 246r 248v

252v 261r 288r *Reynhartsporn* 228v 244v

(??)**Reßinborg** in Böhmen: *Reßinborg* 287r

Reußen hist. Bezeichnung für Rußland: *Rußen* 172r

Rhein Fluß aus den Alpen in die Nordsee: *Ryn* 171v 173v 177r 185v 194v 260v

Ryne 171r 175v 176r 180r 191v 196v 260r *Rynstrame* 173r

Rietberg Stadt w. ↑Paderborn: *Rethinbergk* 285v

Ringleben Ort an der ↑Gera n. ↑Erfurt: *Rinckelowben* 266v *Rinckelßloiben* 188v

Ritteburg Ort an der Helmemündung in die ↑Unstrut: *Rettinborg* 274r

(?)**Rittmannshausen** Ort nw. ↑Creutzburg: *Richhardeshußen* 189r

Rochlitz Stadt an der Zwickauer Mulde: *Rochlicz* 234r

Rom Hauptstadt ↑Italiens: *Roma* 247r *Rome* 171r 171v 173v 182r 182v 191v

193v 205v 206v 280r

Ronneburg Stadt ö. Gera: *Ronneberg* 280v

Rostock Hafenstadt an der Warnow: *Rodestog* 172r

(?)**Rotenberg** Burg (wüst) s. ↑Eisenach: *Rotenberg* 189r

Rudersdorf Ort sö. ↑Buttstädt: *Rudelstorff* 188v

Rudolfstein Burg (wüst) s. ↑Eisenach: *Rudolffißtein* 253r

Rudolstadt Stadt an der ↑Saale: *Rudolffistat* 232v *Rudolfsstadt* 278r

Ruhla Forst s. ↑Eisenach: *Rula* 202r 212r

Saale Fluß vom Fichtelgebirge zur ↑Elbe: *Sal* 188v 189v 202v 203r 212v 234v
255r *Sale* 188v 190v *Salle* 173r

Saalfeld Stadt an der ↑Saale: *Salvelt* 203r

Sachsen Land: *Sachsen* 240v *Sachßen* 171v 180v 192r 198r 199r 199v 202r 203v
208r 218v 219r 222r 222v 224r 233r 249r 252v *Sachxen* 180v 255r 279r 281r
285r

Sachsenburg Burgruine bei ↑Heldrungen: *Sachxen borge* 173r *Sachxen burge*
180r

Salem für ↑Jerusalem: *Salem* 169v

Salza ↑Langensalza (Bad)

Salzungen (Bad) Stadt an der ↑Werra: *Salczungen* 174v 200v

Sangerhausen Stadt am SO-↑Harz: *Sangerhusen* 200r *Sangerhußen* 189v 198r
198v 202r 202v 203r 282v 288r

Sättelstädt Ort w. ↑Gotha: *Sethinstete* 210v *Setinßtete* 240r *Setthinstete* 240r
Settilstete 210r

Saubach Ort bei Bad ↑Bibra: *Subach* 243v

Schallenburg Ort an der ↑Unstrut ↑bei Sömmerda: *Schalkenborg* 188v

Scharfenberg Burgruine bei Thal sö. ↑Eisenach: *Scharfenberg* 250v
Scharffenberg 277v 287v *Scharffinberg* 253r

Scharfenstein Burgruine bei Leinefelde im ↑Eichsfeld: *Scharffenstein* 189v 230r

Scharzfeld Ort am SW-↑Harz: *Scharfelt* 189v

Schauenburg Burgruine bei ↑Friedrichroda: *Schawenborg* 208r 252v
Schawen/borgk 185vf. *Schawweeynborg* 197v *Schowinborg* 200v 206r 253r
Schowinborgk 197v *Schowwenborg* 198r

Schauenforst Burgruine w. ↑Orlamünde: *Schawenforst* 232v

Scheidungen Burg in ↑Burgscheidungen (auch der Ort?): *Schidingen* 176r 178r
180r 206v 270r *Schydingen* 177r

(?)**Schenkenwald** Burg (Wo?): *Schenckenwalt* 257r

(?)**Schilderode** Ort (wüst) zu ↑Erfurt: *Schilderode* 173v

Schilfa Ort w. ↑Weißensee: *Schilfey* 189r

Schloßvippach ↑Vippach

Schlotheim Stadt ö. ↑Mühlhausen: *Slotheym* 243v 257v

Schmalkalden Stadt am SW-Rand des Thüringer Waldes: *Smalkalden* 243r 243v

Schmidtstedt Ort (wüst) zu ↑Erfurt: *Smedistete* 267v

(?)**Schnabelburg** Burgruine bei ↑Nordhausen: *Snabilborgk* 282r

Schnepfenhart Flurname bei Craula sw. Bad ↑Langensalza: *Schneppe harte* 188v

Schwaben Land: *Swaben* 175v 192r 211r 211v 249v 263v

Schwalmstadt ↑Treysa und ↑Ziegenhain

Schwarzburg Burgruine an der Schwarza: *Swarzburgk* 174r *Swartzborg* 174r 194r 278r *Swartzburg* 220r *Swartzburgk* 220v *Swartzborg* 250v 274r 275v 276v 277v 279r 281v 282r 286r *Swartzborgk* 275v *Swartzburg* 232r 250v 271v 275r 286r *Swartzburgis* 286v

Schwarzwald Burgruine (später: Käfernburg) s. ↑Ohrdruf: *Swarzenwalt* 281v

Schwebda Ort an der ↑Werra bei ↑Eschwege: *Swebede* 189v

Schweinsfeld (Schweinsrücken) Flurname auf dem ↑Eittersberg: *Swinfelt* 188v

Seebach Ort sö. ↑Mühlhausen: *Sebeche* 248v

Seeberg (Großer) Berg sö. ↑Gotha: *Seberge* 201r

Sengelsbach Bach bei ↑Eisenach: *Sengilbache* 263r

Seulingswald Forst sw. Bebra: *Sulingis wald* 189r

Seußnitz (Diesbar-) Ort an der ↑Elbe nw. ↑Meißen: *Sußelitz* 271v

Severinuskloster in ↑Erfurt: *Severus monstir* 204r

Sizilien südital. hist. Land: *Sicilien landt* 244r

Sömmerda Stadt an der ↑Unstrut: *großen Summerda* 188v

Sömmern (Gangloff-, Haus-, Horn-, Lützen-, Mittel-) Orte w. ↑Weißensee: *Summeringen* 266v

Sondershausen Stadt an der Wipper: *Sunderßhußen* 189r

Sonneborn Ort nw. ↑Gotha: *Sonnenborn* 272r

Sontra Stadt sw. ↑Eschwege: *Sontra* 285v

Sooden - Allendorf (Bad) ↑Allendorf

Spangenberg Stadt ö. ↑Melsungen: *Spangenberg* 271v 272v 275r

Speyer Stadt am ↑Rhein: *Spira* 207v 264v *Spire* 284r

Spichra Ort an der ↑Werra nw. ↑Eisenach: *Spichern* 188v

Stauda Ort n. ↑Meißen: *Studowe* 235r

Stein ↑Bischofsstein

Steinau Ort ö. ↑Fulda: *Steinawe* 257r

Steinforst Burg (wüst) bei Ernstroda ö. ↑Friedrichroda: *Steinforst* 250v

Stockhausen Ort ö. ↑Eisenach: *Stotzhußen* 250v

(?)**Stolbach** Ort (Wo?): *Stolbach* 233r

Stolberg Burg am S-↑Harz: *Stalberg* 180r 232r 243v 278v 284v

Stotternheim Ort n. ↑Erfurt: *Stutternheym* 255r

Straßberg Ort im O-↑Harz: *Straßborg* 195r

Strassenaue Burg (wüst) bei Schönau v. d. Walde: *Strasynawe* 253r *Straßinowwe* 250v 253r

Straußberg Ort w. ↑Sondershausen: *Strußberg* 189v

Straußfurt Ort w. ↑Sömmerda: *Stusfarte* 188v *Stusfforte* 188v

Suhl (Kupfer-, Mark-, Wünschen-) Orte sw. ↑Eisenach: *Sula* 189r

(??)**Sulcza**: *Sulcza* 240r

Taubenellen Ort (wüst) s. ↑Eisenach: *Toubyn unde Elne* 189r

Tenneberg Burg in Waltershausen sw. ↑Gotha: *Teneburg* 250r *Theneberg* 258v 288r *Theneburg* 250r

Tennstedt (Bad) Stadt nö. Bad ↑Langensalza: *Tenstete* 276v

(??)**Tenßborg**: *Tenßborg* 211v

Thale Stadt am NO-Rand des ↑Harz: ↑Wendhausen

Thamsbrück Stadt an der ↑Unstrut: *Thummesbrucken* 209v *Thummesbruckin* 189v *Thummißbrucken* 274r

Tharandt Burgruine sw. Dresden: *Tarant* 221r *Tharant* 234r

Thüringen Land: *Doringen* 160v 171r 171v 172v 173r 174r 174v 175v 176r 176v 178r 180r 180v 181r 181v 182r 182v 185v 186r 187r 187v 188r 189r 189v 190r 191v 192r 192v 193r 193v 194r 194v 197r 197v 198r 198v 199r 199v 200v 201r 202r 203v 204r 204v 206v 207r 208r 208v 209v 210r 210v 211v 213r 214v 218r 219r 219v 220r 222r 223r 224r 225v 228r 229r 229v 231v 233v 234v 235v 236v 240v 242r 245r 248r 248v 249r 249v 250r 250v 251r 251v 252r 252v 253v 254r 254v 255r 257v 258r 258v 259r 259v 260r 260v 263r 263v 264r 264v 265r 266r 267r 268v 269v 271r 271v 272v 279v 280v 281r 282r 282v 283r 283v 284r 284v 285r 285v *Doringenn* 185v 281v

Tiefurt Ort an der ↑Ilm bei ↑Weimar: *Difforte* 275v

Treffurt Stadt an der ↑Werra: *Dreforte* 174v 175r 189v 271v 272r 272v *Dryforte* 243v

Treteburg Burg (wüst) nö. ↑Gebesee: *Treteborg* 183r

Treysa Ort zu Schwalmstadt: *Treiße* 218v

Trier Stadt an der ↑Mosel: *Tryre* 170v 171r

Triptis Stadt sw. Gera: *Triptis* 173r 280v

Troja antike Stadt in Kleinasien: *Troya* 170r 171r *Trojan* 171r

(??)**Trutmunden** Ort: *Trutmunden* 206v

Tüngeda Ort s. Bad ↑Langensalza: *Tungede* 267v

Udestedt Ort nö. ↑Erfurt: *Uttenstete* 265v

Uetteroda Ort n. ↑Eisenach: *Utinrode* 175r

Ufhoven Ort bei Bad ↑Langensalza: *Ufhofen* 282v

Ungarn Land: *Ungarn* 183v 184v 185r 193r 195v 226r 227v 228r 230v 231v
232r 248r

Unstrut Fluß zur ↑Saale: *Unstrut* 177v 178r 180r 183r 185r 188r 188v 189v 202r
223v 284r 284v *Unstruth* 185r

Unterellen ↑Ellen

Unterpleichfeld ↑Pleichfeld

Vacha Stadt an der ↑Werra: *Facha* 189r

Vargula (Groß-, Klein-) Orte an der ↑Unstrut ö. Bad ↑Langensalza: *Fargila* 188r
Vargila 228r 230v 231r 232r 241v 243v 250v 253v *Varila* 254r

Venedig ital. Stadt: *Venedige* 238r

Verona (Bern) oberital. Stadt: *Berne* 174r 180r

Vieselbach Ort ö. ↑Erfurt: *Visilbeche* 247v

(?)**Viheburg** Burg (wüst) bei ↑Eisenach: *Viheborg* 262v

Vippach (Mark-, Schloß-) Orte s. ↑Sömmerda: *Vipeche* 275v

Vippachedelhausen Ort sö. ↑Sömmerda: *Fedilhußen* 275v

Vogtland Landschaft an der oberen Weißen ↑Elster: *Voitlande* 240v

Volkenroda Ort ö. ↑Mühlhausen: *Volkenrode* 209v

- Wachsenburg** Burg w. ↑Arnstadt: *Wachßenborg* 281v *Wachßinborg* 194r
Wassenborg 277v
- (?)**Wackenhof** Ort s. ↑Eisenach: *Wakinhußen* 189r
- Waldeck** Burg nw. ↑Fritzlar: *Waltecken* 284r
- Wallenburg** Burgruine nö. ↑Schmalkalden: *Waldinberg* 250v
- Walsleben** Ort n. ↑Erfurt: *Walßleiben* 188v
- Wanfried** Stadt an der ↑Werra ö. ↑Eschwege: *Wenefriden* 189v
- Wangenheim** Ort nw. ↑Gotha: *Wangeheym* 272r 272v 287v *Wangenheym* 175r
272r *Wangheim* 250v
- Wartburg** Burg bei ↑Eisenach: *Wartberg* 190r *Wartborg* 186r *Wartperg* 200r
206r 206v 207r 221r 224r 224v 225r 226v 228r 231v 234r 234v 240r 242r 245r
245v 249v 253r 257v 259v 261r 262r 262v 263r 263v 269r 270r 271r 274v
Wartpergis 202r *Wartpergk* 200r 201r 215v 244r 246v 257r 257v 262v 288r
Wartporg 255v
- Wegses** Ort (wüst) zu Eisenach: *Wegeseße* 201v
- Weimar** Stadt an der ↑Ilm: *Wymar* 200r 208v 266r 266v 273v 274r 275r 275v
276r 277r 277v
- Weißer Elster** ↑Elster
- Weißenfels** Stadt an der ↑Saale: *Wissenfels* 223r *Wissenfelß* 233r
- Weißensee**¹ See bei ↑Weißensee²: *Wissensehe* 176r 215v 216r
- Weißensee**² Stadt nw. ↑Sömmerda: *Wissensehe* 190r 190v 216r 250v
- Welfesholz** Flur beim gleichnamigen Ort n. Eisleben: *Wolfßholtze* 207v
- Welsbach** (Groß-, Klein-) Orte n. Bad ↑Langensalza: *Welßbeche* 253r
- Wendelstein** Burgruine an der ↑Unstrut bei ↑Wiehe: *Wendilstein* 273v
- Wendhausen** alter Name für ↑Thale: *Wenghußen* 193r
- Wenigenlupnitz** ↑Lupnitz
- Wenigensömmern** Ort bei ↑Sömmerda: *wenigen Summerda* 188v
- Wernigerode** Stadt am ↑Harz: *Weringinrade* 277r
- Werra** Quellfluß der Weser: *Werra* 174v 175r 188v 189r 189v 250v 259v 272r
278r 287r *Werre* 188v 189r
- Westfalen** Land: *Westfalen* 171v 181v 211v 234v 283v
- Westhausen** Ort n. ↑Gotha: *Westhußen* 275v
- Wiegleben** Ort s. Bad ↑Langensalza: *Wigeleiben* 188v
- Wiehe** Stadt an der ↑Unstrut: *Wyhe* 266v 273v 275v

- Wildensee** Burgruine sö. Aschaffenburg: *Wildensehe* 200r
- Willerstedt** Ort nw. Apolda: *Willerstete* 275v *Wilrestete* 278r
- (?)**Windhausen** (mehrere Orte und Wüstungen gleichen Namens): *Wyntthußen* 281r
- Wintberg** Burg (wüst) bei Jena: *Wintpergk* 261v
- Witterda** Ort nw. ↑Erfurt: *Wertirde* 278v
- Witzenhausen** Stadt an der ↑Werra s. ↑Göttingen: *Witzinhußen* 254v
- Witzleben** Ort ö. ↑Arnstadt: *Witzelowben* 275v 281v
- Wolfsbehringen** Ort ö. ↑Eisenach: *Wolffßberingen* 272v
- Worbis** Stadt im ↑Eichsfeld: *Worbis* 189v
- Worms** Stadt am ↑Rhein: *Wormis* 181v 247r
- Wundersleben** Ort w. ↑Sömmerda: *Wunnerbleiben* 188v
- Wünschensuhl** ↑Suhl
- Würzburg** Stadt am Main: *Werczeborg* 238r *Werczeburg* 281v 286v *Wirtzburg* 238r *Wirtzeborg* 286v *Worczeborg* 286r *Worczeburgk* 287r *Wortzeborg* 287v *Wortzeburg* 286v *Wyrzeborg* 238v *Wyrtzburg* 204v
- Zeitz** Stadt an der Weißen ↑Elster: *Citcz* 173r
- Zella-Mehlis** ↑Mehlis
- Ziegenhain** Ort zu Schwalmstadt: *Czegenhayn* 218v 220v *Czigenhayn* 284r
- Ziegenrück** Ort an der ↑Saale w. Schleiz: *Czegehrucke* 280v
- Zimmern** Ort w. Bad ↑Langensalza: *Czimmern* 266v
- Zscheiplitz** Ort an der ↑Unstrut bei ↑Freyburg: *Schiplitz* 189v 199r 206r 228v *Schippelitz* 199r
- Zwickau** Stadt an der Zwickauer Mulde: *Czwickaw* 265r

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Keilitz, Alfred: Die Thüringische Bonifaciuslegende. Überlieferung und Text. Unveröffentlichtes Typoskript. Kopie der Arbeit. S. 62-88, S. 90-123. Weimar, 1941. Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar. (wurde mir freundlicherweise durch Frau PD Dr. Weigelt zur Verfügung gestellt)

Thüringische Geschichtsquellen. Dritter Band: Thüringische Chronik des Johann Rothe. Namens des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde hrsg. v. R. v. Liliencron. Jena: Frommann, 1859

Thüringische Landeschronik. Codex Gothanus Chart. B 180. Kopie der Handschrift. Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Schloß Friedenstein.

Weigelt, Sylvia: Thüringische Landeschronik nach der Handschrift Codex Gothanus Chart. B 180. Unveröffentlichtes Typoskript. (erscheint bei DTM voraussichtlich 2002)

Sekundärliteratur

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde. Band II: Die deutschen Ortsnamen. 2 Halbbde. Heidelberg: Winter, 1953 u. 1954
Registerband. Bearb. v. D. Berger. Heidelberg: Winter, 1956

Bathe, Max: Die Ortsnamen auf -leben sprachlich. In: Forschungen und Fortschritte. Nachrichtenblatt der deutschen Wissenschaft und Technik. Jg. 27, 1953, Heft 2. S. 51-55

Bauer, Gerhard: Namenkunde des Deutschen. Bern et al.: Lang, 1985
(= Germanistische Lehrbuchsammlung. Bd. 21)

Beilage zu den Arbeiten der Reihe Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Hrsg. v. Th. Frings u. R. Fischer. Halle/Saale: Niemeyer, 1957

Berger, Dieter: Duden. Geographische Namen in Deutschland. Herkunft und Bedeutung der Namen von Ländern, Städten, Bergen und Gewässern. 2., überarb. Auflage. Mannheim et al.: Dudenverlag, ²1999

Berger, Dieter: Stabende Gruppen unter den deutschen Ortsnamen auf *-leben*.
In: Beiträge zur Namenforschung. Bd. 9, 1958. S. 129-154

Bergmann, Gerd: Straßen und Burgen um Eisenach.
Eisenach: MFB Verlagsgesellschaft, 1993

Bezold, Rolf: Ortsnamen der Kreise Sömmerda und Sondershausen. Hausarbeit
für die Abschlußprüfung für das Lehramt an der deutschen demokratischen Schule
(Oberstufe). Unveröffentlichtes Typoskript.
Jena, 1953

Bibliographie der Ortsnamenbücher des deutschen Sprachgebietes in
Mitteleuropa. Unter Mitwirkung v. J. Zamora hrsg. v. R. Schützeichel.
Heidelberg: Winter, 1988
(= Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. Beiheft 26)

Bibliographie zur Thüringischen Geschichte. Unter Mitwirkung v. H.
Hammerstein, M. Roßner u. W. Leist bearb. v. H. Patze. Erster Halbband: Titel.
Köln, Graz: Böhlau, 1965

Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Thüringen. Hrsg. v. B. J. Sobotka.
Stuttgart: Theiss, 1995

Cassel, Paulus: Thüringische Ortsnamen. Zwei Abhandlungen. Unveränderter
Nachdruck der Erfurt 1856 und 1858 erschienenen Abhandlungen.
Köln, Wien: Böhlau, 1983

Cramer, Rolf: Die Ortsnamen des Kreises Rudolstadt. Hausarbeit für die
Abschlußprüfung für das Lehramt an der Deutschen Demokratischen Schule
(Oberstufe). Unveröffentlichtes Typoskript.
Jena, 1953

Eichler, Ernst; H. Walther: Städtenamenbuch der DDR.
Leipzig: Bibliographisches Institut, 1986

Elbracht, Karl: Deutsche und slawische Siedlungen an der oberen Ilm im frühen
Mittelalter.
In: Leipziger Studien. Theodor Frings zum 70. Geburtstag. S. 108-132

Fischer, Rudolf: Ortsnamen an der Gera. Charakteristische Namen Thüringens.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Jg. 2,
1952/53, Heft 3. S. 163-165

Fischer, Rudolf: Ortsnamen der Kreise Arnstadt und Ilmenau.
Halle/Saale: Niemeyer, 1956
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte.
Nr. 1)

Fischer, Rudolf: Ortsnamen in Thüringen. Zur „Deutschen Namenforschung“ von
Ernst Schwarz.
In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Jg. 2,
1952/53, Heft 2. S. 165f.

Fischer, Rudolf; E. Eichler; H. Naumann; H. Walther: Namen deutscher Städte.
Berlin: Akademie-Verlag, 1963

Fischer, Rudolf; K. Elbracht: Die Ortsnamen des Kreises Rudolstadt.
Halle/Saale: Niemeyer, 1959
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte.
Nr. 10)

Fischer, Walter: Zur Betonung der thüringischen Ortsnamen auf *-hausen*.
In: ZfdA. Bd. 83, 1951/1952. S. 113-122

Die Flurnamen des Herzogtums Gotha und die Forstnamen des Thüringerwaldes
zwischen der Weinstraße im Westen und der Schorte (Schleuse) im Osten.
Namens des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde bearb. u.
hrsg. v. L. Gerbing. Mit einer Karte.
Jena: Fischer, 1910

Förstemann, Ernst: Altdeutsches namenbuch. Zweiter band. Orts- und sonstige
geographische namen. (Völker-, länder-, siedlungs-, gewässer-, gebirgs-, berg-,
wald-, flurnamen u. dgl.). Dritte, völlig neu bearb., um 100 jahre (1100-1200)
erw. auflage. Hrsg. v. H. Jellinghaus.
Erste hälfte A-K.
Bonn: Hanstein, ³1913
Zweite hälfte L-Z und Register.
Bonn: Hanstein, ³1916

Fuhrmann, Wilhelm: Die Ortsnamen des Stadt- und Landkreises Weimar.
Inauguraldissertation, genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Karl-
Marx-Universität Leipzig. Unveröffentlichtes Typoskript. Kopie der Arbeit.
Leipzig, 1962

Gortan, Hans: Die Flurnamen der Stadt Zella-Mehlis. Wissenschaftliche
Hausarbeit zur Ablegung des Staatsexamens für Oberstufenlehrer im Fache
Deutsch. Unveröffentlichtes Typoskript.
Jena, 1957

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands.
Bd. 4. Hessen. Hrsg. v. G. W. Sante. 2., überarb. Auflage.
Stuttgart: Kröner, ²1967
Bd. 7. Bayern. Hrsg. v. K. Bosl.
Stuttgart: Kröner, ³1961
Bd. 8. Sachsen. Hrsg. v. W. Schlesinger.
Stuttgart: Kröner, 1965
Bd. 9. Thüringen. Hrsg. v. H. Patze. 2., verbesserte u. erg. Auflage.
Stuttgart: Kröner, ²1989
Bd. 11. Provinz Sachsen Anhalt. Hrsg. v. B. Schwineköper. 2., überarb. u. erg.
Ausgabe.
Stuttgart: Kröner, ²1987

- Hänse, Günther: Die Flurnamen des Stadt- und Landkreises Weimar. Mit 3 Karten.
Berlin: Akademie-Verlag, 1970
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 24)
- Helmbold, Hermann: Geschichte der Stadt Eisenach. Mit einem volkskundlichen Anhang.
Eisenach: Kühner, 1936
- Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Bearb. v. K. Blaschke.
Leipzig: Bibliographisches Institut, 1957
- Jochum-Godglück, Christa: Die orientierten Siedlungsnamen auf *-heim*, *-hausen*, *-hofen* und *-dorf* im frühdeutschen Sprachraum und ihr Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation.
Frankfurt/Main et al.: Lang, 1995
- Kahl, Wolfgang: Ersterwähnung Thüringer Städte und Dörfer bis 1300. Ein Handbuch.
Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 1996
- Kaufmann, Henning: Grundfragen der Namenkunde. Bd. II: Genitivische Ortsnamen.
Tübingen: Niemeyer, 1961
- Köbler, Gerhard: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 6., vollständig überarb. Auflage.
München: Beck, 1999
- Köllner, Lotar: Flur- und Forstortsnamen von Ruhla und Umgebung. Einschließlich Gewässer- und Objektamen sowie alter Straßen- und Platznamen. Mit Lageangaben und Namensklärungen.
Ruhla, 1995
(= Beiträge zur Ruhlaer Heimatgeschichte, Heft 1)
- Körner, Siegfried: Die patronymischen Ortsnamen im Altsorbischen. Untersuchungen zur slawischen Namengeographie I. Mit 13 Karten und 1 Faltkarte.
Berlin: Akademie-Verlag, 1972
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 31)
- Koß, Gerhard: Namenforschung. Eine Einführung in die Onomastik.
Tübingen: Niemeyer, 1990
(= Germanistische Arbeitshefte. Hrsg. v. O. Werner u. F. Hundsnurscher. Heft 34)

Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet. 2., vollst. überarb. u. erw. Auflage.
München: Deutscher Taschenbuch Verlag, ²1999

Kürschner, Wilfried: Grammatisches Kompendium. Systematisches Verzeichnis grammatischer Grundbegriffe. 3., vermehrte u. bearb. Auflage.
Tübingen, Basel: Francke, ³1997

Laur, Wolfgang: Der Name. Beiträge zur allgemeinen Namenkunde und ihrer Grundlegung.
Heidelberg: Winter, 1989
(= Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. Beiheft 28)

Leipziger Studien. Theodor Frings zum 70. Geburtstag.
Halle/Saale: Niemeyer, 1957
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 5)

Lewandowski, Theodor: Linguistisches Wörterbuch. 3., verbesserte u. erw. Auflage.
Heidelberg: Quelle und Meyer, ³1979

Linse, Erhard: Die Ortsnamen des Kreises Saalfeld. Hausarbeit für die Abschlußprüfung für das Lehramt an der Deutschen Demokratischen Schule (Oberstufe). Unveröffentlichtes Typoskript.
Jena, 1953

Mägdefrau, Werner: Mittelalterliche Burgen und Wehrbauten in Thüringen (11.-13. Jahrhundert).
Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 1997

Meineke, Eckhard: Das Substantiv in der deutschen Gegenwartssprache.
Heidelberg: Winter, 1996

Menke, Hubertus: Das Namengut der frühen karolingischen Königsurkunden. Ein Beitrag zur Erforschung des Althochdeutschen.
Heidelberg: Winter, 1980
(= Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. Beiheft 19)

Müller, Erhard: Die Ortsnamen des Kreises Heiligenstadt.
Halle/Saale: Niemeyer, 1958
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 6)

Müller, Karl-Heinz: Die Ortsnamen der Kreise Nordhausen und Worbis. Hausarbeit zur Universitätsabschlußprüfung für das Lehramt an der Deutschen Demokratischen Schule (Oberstufe). Unveröffentlichtes Typoskript.
Jena, 1954

Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae. Namens des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde bearb. u. hrsg. v. O. Dobenecker. Erster Band (c. 500-1152).

Jena: Fischer, 1896

Zweiter Band (1152-1227).

Jena: Fischer, 1900

Dritter Band (1228-1266).

Jena: Fischer, 1925

Vierter Band (1267-1288).

Jena: Fischer, 1939

Richter, Albert: Die Ortsnamen des Saalkreises. Mit 3 Karten.

Berlin: Akademie-Verlag, 1962

(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 15)

Riemann, Robert: Siedlungsgeschichte und Ortsnamen in Thüringen.

Hornburg: Hagenberg-Verlag, 1981

Rosenkranz, Heinz: Ortsnamen des Bezirkes Gera.

Hrsg. v. Kulturbund der DDR, Kreissekretariat Greiz, 1982

Schlösser in Thüringen. Schlösser, Burgen, Gärten, Klöster und historische Anlagen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten. Bearb. v. W. Stubenvoll. Bad Homburg, Leipzig: Ausbildung + Wissen GmbH, 1997

Schönwälder, Birgit: Die *-leben*-Namen. Mit einer Karte.

Heidelberg: Winter, 1993

(= Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. Beiheft 37)

Schoof, Wilhelm: Die Loibe. Versuch einer Flurnamendeutung.

In: Das Thüringer Fähnlein. Monatshefte für die mitteldeutsche Heimat. Jg. 8, 1939, Heft 7. S. 304-307

Schröckel, Herbert: Wortkunde der Flurnamen des Kreises Ilmenau.

Inauguraldissertation zur Erlangung des Doktorgrades, genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität. Unveröffentlichtes Typoskript.

Jena, 1958

Strickhausen, Gerd: Burgen der Ludowinger in Thüringen, Hessen und dem Rheinland. Studien zu Architektur und Landesherrschaft im Hochmittelalter.

Marburg: Historische Kommission für Hessen, 1998

(= Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte. 109)

Ulbricht, Elfriede: Das Flußgebiet der thüringischen Saale. Eine namenkundliche Untersuchung.

Halle/Saale: Niemeyer, 1957

(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 2)

Walther, Hans: Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Mit 14 Karten.
Berlin: Akademie-Verlag, 1971
(= Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte. Nr. 26)

Walther, Hans: Ortsnamenbelege. Weimar. Unveröffentlichtes Typoskript.
(wurde mir freundlicherweise durch Herrn Prof. Dr. Meineke zur Verfügung gestellt)

Walther, Hans: Zur Überlieferung der ältesten Ortsnamen von Thüringen. Mit einer Karte.
In: Ortsname und Urkunde. Frühmittelalterliche Ortsnamenüberlieferung. Münchener Symposion. Hrsg. v. R. Schützeichel. S. 216-229.
Heidelberg: Winter, 1990

Weisser, Franz: Die Ortsnamen des Land- und Stadtkreises Erfurt.
Namenkundliche Untersuchung. Inauguraldissertation eingereicht und verteidigt bei der Sektion Kulturwissenschaften und Germanistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Unveröffentlichtes Typoskript.
Leipzig, 1974

Willems, Klaas: Eigenname und Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie des nomen proprium.
Heidelberg: Winter, 1996
(= Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. Beiheft 47)

Wolf, Siegmund A.: Beiträge zur Auswertung des Hersfelder Zehntverzeichnisses.
In: Leipziger Studien. Theodor Frings zum 70. Geburtstag. S. 192-235

Wörterbücher und Lexika

Das deutsche Städtelexikon. 1500 Städte und Gemeinden in der Bundesrepublik Deutschland. Mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Abbildungen.
Zusammengestellt u. hrsg. v. F. Siefert.
Stuttgart: Füllhorn-Sachbuch-Verlag, 1981

Duden „Etymologie“. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. 2., völlig neu bearb. u. erw. Auflage v. G. Drosdowski.
Mannheim et al.: Dudenverlag, ²1989
(= Duden Band 7)

Duden „Rechtschreibung der deutschen Sprache“. Hrsg. v. der Dudenredaktion auf der Grundlage der amtlichen Rechtschreibregeln. 20., neu bearb. u. erw. Auflage.
Mannheim et al.: Dudenverlag, ²⁰1991
(= Duden Band 1)

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. v. E. Seebold. 23., erw. Auflage.
Berlin, New York: de Gruyter, ²³1995

Der Knauer. Universallexikon. 15 Bde.
München: Lexikographisches Institut, 1991/1992

Köbler, Gerhard: Altniederdeutsch-neuhochdeutsches und neuhochdeutsch-alt niederdeutsches Wörterbuch. 2. Auflage.
Gießen: Arbeiten zur Rechts- und Sprachwissenschaft Verlag GmbH, ²1982
(= Arbeiten zur Rechts- und Sprachwissenschaft 18)

Langenscheidts Universalwörterbuch Latein. Lateinisch-Deutsch. Deutsch-Lateinisch.
Berlin et al.: Langenscheidt, ¹⁹1994

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-1878. Mit einer Einleitung v. K. Gärtner. 3 Bde.
Stuttgart: Hirzel, 1992

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Mit den Nachträgen v. U. Pretzel. 38., unveränd. Auflage.
Stuttgart: Hirzel, ³⁸1992

Lexikon Städte und Wappen der DDR. 2., neubearb. u. erw. Auflage.
Leipzig: Bibliographisches Institut, ²1984

Meyers Universallexikon. 4 Bde.
Leipzig: Bibliographisches Institut, 1988

Ortslexikon der DDR. Bearb. v. K. Balkow u. W. Christ.
Berlin: Staatsverlag der DDR, 1986

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Zweite, völlig neu bearb. und stark erw. Auflage. Bd. 1-17. Aachen-Landschaftsarchäologie.
Berlin, New York: de Gruyter, ²1973-2001

Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 5., überarb. u. erw. Auflage.
Tübingen: Niemeyer, ⁵1995

Karten

Autoatlas Deutsche Demokratische Republik. Mit Bulgarien, ČSSR, Polen, Rumänien, UdSSR, Ungarn.
Berlin, Leipzig: Tourist Verlag, ⁹1988

Eisenach. ADAC Stadtplan. 1:15'000. Mit Cityplan. Mit Rad- und Wanderwegen. Mit Postleitzahlen. Laufzeit bis 2002.
München: ADAC-Verlag, 2000

Euro-Autoatlas. Deutschland / Germany. Europa / Europe.
Berlin et al.: RV Reise- und Verkehrsverlag GmbH, 1993

Geologische Karte Thüringer Wald. 1: 100'000.
Weimar: Thüringer Landesanstalt für Geologie, 1996

Der Große Shell Atlas 2001/2002.
Ostfildern: Mairs Geographischer Verlag, 2000

Mittlerer Thüringer Wald. Mit Ilmenau, Tambach-Dietharz, Suhl, Schleusingen.
Wanderkarte 1:50'000.
Berlin, Leipzig: Tourist Verlag, 1978

Topographische Karte 1:10'000. Deutschland. Land Thüringen.
Blatt M-32-45-A-d-2: Marksuhl.
Blatt M-32-45-B-c-1: Etterwinden.
Blatt M-32-45-B-c-2: Ruhla.
Blatt M-32-46-A-c-3: Friedrichroda W.
Blatt M-32-46-A-c-4: Friedrichroda.
Blatt M-32-46-A-d-3: Schönau vor dem Walde.
Blatt M-32-46-C-a-2: Tambach-Dietharz (Thüringer Wald).
Blatt M-32-46-C-b-1: Georgenthal (Thüringer Wald).
Blatt M-32-46-C-c-2: Kurort Steinbach-Hallenberg N.
Blatt M-32-46-C-d-1: Donnershauk.
Blatt M-32-46-C-d-3: Zella-Mehlis N.
Blatt M-32-46-C-d-4: Oberhof.
Blatt M-32-46-D-c-3: Gehlberg.
Erfurt: Thüringer Landesverwaltungsamt, Landesvermessungsamt, 1992

Topographische Karte 1:50'000. Normalausgabe.
Blatt L 5126: Eisenach.
Blatt L 5328: Kurort Schmalkalden.
Blatt L 5330: Suhl.
Blatt L 5528: Meiningen.
Blatt L 5530: Hildburghausen.
Erfurt: Thüringer Landesvermessungsamt, 2000

Schwarzatal. Wanderkarte 1:50'000.
Berlin, Leipzig: Tourist Verlag, ⁷1983

Westlicher Thüringer Wald. Wanderkarte 1:50'000.
Berlin, Leipzig: Tourist Verlag, ⁸1984

Ich erkläre, daß ich vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel und Literatur angefertigt habe.

Seitens der Verfasserin bestehen keine Einwände, die vorliegende Magisterarbeit für die öffentliche Benutzung in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek zur Verfügung zu stellen.

Jena, 6. August 2001